Aus der Heimat

Magistratsabbau.

Eisleben. Die Stadtverordnetenversammlung hat in geheimer Sitzung mit 13 gegen 7 Stimmen (5 Mitglieder der kommunistischen Fraktion waren nicht anwesend) folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Oberbürgermeister Clauß und der Stadtbaurat Leypold werden zum 1. Jan. 1925 gemäß den Bestimmungen der preußischen Personalabbauverordnung in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Durch diesen Beschluß wird ein Abbau der Stelleninhaber, nicht der Stellen selbst, herbeigeführt. Der Abbau erfolgt, weil die Stadtverordnetenversammlung davon überzeugt ist, daß diese Maßnahme es ermöglicht, die Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder von 4 auf 3 zu verringern und die Stelle des Magistratsassessors wegfallen zu lassen, wodurch eine auf die Dauer sich vergrößernde Verminderung der bei der Finanzlage der Stadt untragbaren Verwaltungskosten erzielt werden soll. Ohne das Ausscheiden der abgebauten Personen ist nach Auffassung der Stadtverordnetenversammlung die Verminderung der Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder und der Wegfall der Magistratsassessorstelle mit den Interessen der Stadt nicht vereinbart. Für die Auswahl der Abgebauten ist der Wert ihrer dienstlichen Leistungen für die Stadtverwaltung maßgebend gewesen. Der Stadtverordnetenvorsteher wird beauftragt, diesen Beschluß den davon betroffenen Magistratsmitgliedern bekannt zu geben."

Schneeschuhwege.

Aus dem Harz. Die Markierung der Schneeschuhwege durch den Harz mit nebelsicheren Marken ist jetzt wieder auf voller Höhe und durch neue Strecken verbessert worden, so daß die Möglichkeit vorhanden ist, den Harz auf Schneeschuhen von Goslar und Bad Harzburg über Molkenhaus, Torfhaus und von Altenau über den Bruchberg nach dem Sonnenberg, Oderbrück und Braunlage zu durchqueren. Ebenso ist für Verbindungsmarkierungen von St. Andreasberg aus nach dem Sonnenberg, Königskrug, zum Achtermann und Brocken und weiter nach Schierke und Elend gesorgt. Der Ostharz ist allerdings in dieser Beziehung noch nicht erschlossen, ebensowenig der Südharz. Man hat aber Anregungen gegeben, daß von Sorge, Benneckenstein, Hohegeiß zum Stöberhai und Treseburg ebenfalls markierte Wege geschaffen werden, die im Bodetal beim „Waldkater" enden sollen. Von dort aus würde man als wünschenswert eine weitere Markierung nach Mägdesprung, Alexisbad, Viktorhöhe, Friedrichsbrunn usw. zu bezeichnen haben. Auch der Westharz besitzt gute Markierungen in der Gegend von Lautenthal, Wildemann, Klausthal, Zellerfeld, die teilweise nach Lerbach und Osterode fortgesetzt werden sollen.

Ein Darlehenschwindler.

Jena. In Thüringen und Mitteldeutschland treibt ein Darlehnsschwindler, Karl Zacharias, sein Unwesen. Er hat in vielen Städten Vertreter angenommen, erläßt durch sie Inserate, und die Vertreter haben ihm, im Glauben, daß es sich um reelle Geschäfte handelt, die angezahlten Beträge zugesandt. Als Geldgeber werden von ihm zwei holländische Banken und als Vermittlungsbank eine Bremer Bank angegeben. Alle diese Angaben sind Schwindel. Zacharias ist wegen Einbruchs, Betrugs und Unterschlagung mit zwei Jahren Zuchthaus vorbestraft, das Gewerbe als Darlehnsvermittler ist ihm untersagt. Er ist nicht in der Lage, auch nur den geringsten Betrag anzuschaffen. Allein in Zella-Mehlis sind bisher wenigstens 30 Personen geschädigt. Zacharias ist flüchtig.

Ein Numismatiker als Münzendieb.

Erfurt. Die Kriminalpolizei verhaftete den hier wohnenden Rittmeister a. D. von Bethe, einen bekannten Numismatiker. Durch Zufall ist man dahinter gekommen, daß Bethe aus dem staatlichen Münzkabinett in Weimar wertvolle Münzen gestohlen hatte. Bethe hatte hier zu Studienzwecken jederzeit Zutritt, um so mehr, als er die staatliche Münzsammlung im Rudolstädter Schloß verwaltete und als halbamtliche Vertrauensperson galt. Den Zutritt in das staatliche Münzkabinett hat Bethe zu Diebstählen benutzt, ohne daß diese bemerkt worden waren. Erst als bei Versteigerungen wertvolle Münzen auftauchten, deren Herkunft erkannt wurde, ist man aufmerksam geworden und übergab die Angelegenheit der Polizei. Es handelt sich um Werte, die in die Hunderttausende gehen. Bethe hat ein Geständnis abgelegt. Man vermutet, daß er auch anderweit Münzendiebstähle ausgeführt hat. Wie er das Weimarer Münzkabinett jahrelang bestehlen konnte, ohne daß jemand auf das Fehlen der wertvollen Stücke aufmerksam wurde, bleibt unverständlich.

Allgemeine Arbeitspflicht.

Gumpelstadt (Thüringen). Durch Gemeinderatsbeschluß ist hier die allgemeine Arbeitspflicht eingeführt worden. Männliche Personen vom 18. bis zum 50. Lebensjahre haben jährlich einen Tag der Gemeinde ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen. Landeigentümer müssen auf je vier Hektar Land eine Fuhre zur Verbesserung der Feldwege usw. leisten.

Kommunistische Wahlgelder?

Braunschweig. Am Freitag abend zwischen 7 und 8 Uhr drangen drei jüngere Männer in eine Filiale des Allgemeinen Konsumvereins ein, hielten die dort anwesenden drei Personen mit vorgehaltenem Revolver in Schach, raubten die Ladenkasse mit etwa 120 bis 150 M. und konnten unerkannt entkommen. Vermutlich handelt es sich um Kommunisten, die auf diese Weise „Wahlgelder" sammeln wollten.

Stößen. (Feuer.) In der Nacht zum Freitag brach im benachbarten Droitzen Feuer aus. Es brannte eine dem Amtsvorsteher Schumann gehörige, abseits vom Gehöft am unteren Ende des Dorfes gelegene größere Scheune bis auf die Umfassungsmauern nieder. In der Scheune befanden sich größere Vorräte an Heu, Stroh und Roggen. Sie sowohl wie sämtliche Ackergeräte, als Walzen, Eggen, Pflüge, Schleppharken, Binder, Ableger, Grasmäher u. a. m. wurden ein Raub der Flammen. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung vermutet.

Arendsee. (Gustav Nagel) hat mit dem tollen Zeitungsinserat, in dem er seine Ehe für aufgelöst erklärte, öffentliches Aergernis erregt. Er wurde deshalb unter Anklage gestellt.

Oberröblingen. (Direktor Bolland †.) In seiner Wohnung hier erlag ganz plötzlich einem Herzschlage der Direktor der Oberröblinger Zuckerfabrik, Viktor Bolland. Im Jahre vor dem Kriege hat er die Leitung des Unternehmens übernommen; in der schwierigsten Zeit hielt er den Betrieb auf der Höhe. Er hat nur ein Alter von 48 Jahren erreicht.

Holzweißig. (Der kluge Wächter.) Wie schon berichtet, wurde auf einer nahen Grube im Magazin eingebrochen und viele Gegenstände gestohlen. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Wächter K. den Diebstahl fingiert hat, um bei seinem Vorgesetzten angesehen zu sein, damit es heißt, er sei tüchtig, er habe die Spitzbuben verjagt, usw. Weiter steht K. in Verdacht, einen Brand angelegt zu haben. K. wurde, da Verdunkelungsgefahr vorliegt, dem Amtsgerichtsgefängnis in Bitterfeld zugeführt.

Torgau. (Der Minister des Innern) hat die Verwaltung des Landratsamtes vertretungsweise dem Regierungsrat Duvigneau von der Regierung in Schneidemühl übertragen.

Naumburg. (Beim Rangieren) ist am Sonnabend auf dem Hauptbahnhofe der Rangierführer August Schulze verunglückt. Er war hängen geblieben und es wurde ihm das linke Bein abgefahren.

Bernburg. (Der Spuk im Schaltwerk.) Donnerstag abend waren die elektrischen Leitungen in Bernburg und Umgegend stromlos. Man saß bei Gas- oder Kerzenlicht daheim, in den Restaurants oder Cafees; die Kinos konnten nicht mehr weiterspielen und die Beamten der Ueberlandzentrale suchten unter vielen Mühen bis 3 Uhr nach der Störungsquelle. Erst Sonnabend morgen, — nachdem feststand, daß die Ursache nur in dem Stromnetz der Fa. Hey zu suchen war — wurde ermittelt, daß eine — Ratte unbefugterweise in das dortige Schaltwerk eingedrungen war und am Oel-Schalter durch Ueberleiten des Stromes das Unheil angerichtet hatte.

Aken. (Lehrer i. R. Karl Rosenthal) ist im Alter von 78 Jahren heimgegangen. Mit ihm ist einer der bekanntesten Lehrerpersönlichkeiten aus dem Leben geschieden. Er hat sich um die Schifferstadt Aken und um ihre schiffahrttreibende Bevölkerung ganz besondere Verdienste erworben, vor allem dadurch, daß er im Verein mit dem Förderer der Privatschiffahrt, Major Blacke, die Schifferschule ins Leben rief. Gegründet im Jahre 1887, konnte die Schifferschule 1912 das Fest ihres 25jährigen Bestehens feiern.

Quedlinburg. (Zwei Ausreißer wieder eingefangen.) Aus dem Gerichtsgefängnis zu Quedlinburg war in der Nacht zum 20. dieses Monats der wegen mehrfacher Einbruchsdiebstähle zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Gelegenheitsarbeiter Karl Hundt, genannt Rudloff, ausgebrochen. Er und noch ein Mitgefangener — ein noch schwererer Junge — teilten eine Zelle. Hier brachen sie das Mauerwerk durch und gelangten auf das Gefängnisdach. Aus zerrissenen Bettlaken und Bettbezügen hatten sie sich ein Seil gefertigt und es an die Telephondrähte befestigt, indem sie mehrere Drähte umbündelten. An diesem Seil ließen sie sich herab und gelangten so ins Freie. Hundt hat sich seiner Freiheit nicht lange erfreuen können. Er wurde am 24. dieses Monats, früh 5½ Uhr, in der Wohnung seiner Mutter in Thale überrascht und festgenommen. Auch sein Genosse ist inzwischen in Calbe a. S. ergriffen worden.

Magdeburg. (Gemeine Streiche) verübt seit einiger Zeit hier ein Unbekannter. Er setzt unbescholtene junge Mädchen dadurch in Schrecken, daß er sie fernmündlich wegen angeblicher sittlicher Verfehlungen nach dem Polizeipräsidium vorlädt. Beim Eintreffen im Sittenkommissariat stellt sich dann die Vorladung als falsch heraus.

Aschersleben. (Die Anstellung eines Stadtarztes) ist innerhalb der städtischen Kollegien schon seit Jahren öfter angeregt und besprochen worden. Aus Sparsamkeitsgründen ist man aber immer und immer wieder davon abgekommen. Neuerdings häuften sich die Klagen über den ungenügenden Gesundheitszustand der Schulkinder und auch die Elternbeiräte traten mit einem Antrag auf regelmäßige Untersuchung der Schulkinder hervor. Schließlich erfordert auch die Seuchenbekämpfung, namentlich der zunehmenden Tuberkulose, erhöhte Aufmerksamkeit. So wurde die Frage der Anstellung eines Stadtarztes erneut in Erwägung gezogen und der Magistrat stimmte einer solchen Maßnahme zu.

Leimbach. (Jagdergebnis.) Bei der im Revier des Rittergutes Rödgen abgehaltenen Treibjagd wurden von 20 Schützen 186 Hasen, 14 Rebhühner und vier Kaninchen zur Strecke gebracht.

Bad Grund. (Aus der Verwaltung.) Um die Jugendpflege wirkungsvoller zu betreiben, haben die städtischen Kollegien die Einrichtung eines Jugendheimes beschlossen und die Mittel hierfür bewilligt. Das der Schützengesellschaft gehörige Schießhaus ist zum Umbau zur Verfügung gestellt worden. — Der Bocharbeiter Kratzenstein und dessen Frau wurden verhaftet, weil sie im Verdacht stehen, mit den eigenen Kindern (17jährigen Sohn und 14jährige Tochter) Blutschande getrieben zu haben.

Annaburg. (Unter dem Jauchewagen.) Einem bedauerlichen Unglücksfall ward der hiesige 44jährige Gastwirt Wilhelm Noack zum Opfer. Mit dem leeren Jauchewagen vom Felde zurückkehrend, scheuten die Pferde und gingen durch. Noack fiel vom Wagen und die Räder drückten ihm den Brustkasten so schwer ein, daß er nach 3tägigem furchtbaren Leiden starb.

Schmölln. (Drei Kinder den gleichen Geburtstag.) Am 21. November konnten hier drei Kinder der Eheleute Gehde ihren Geburtstag begehen. Sie sind alle drei am 21. November geboren; der älteste Sohn Kurt, Finanzsekretär in Düsseldorf, wird 40 Jahre, die Tochter Elisabeth 32 Jahre und die jüngste Tochter 14 Jahre alt.

Greiz. (Die ausständigen Metallarbeiter) beschlossen, den Streik fortzusetzen, jedoch ist in drei Greizer Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Rundfunkprogramm.

Leipziger Meßamtsender, Dienstag, 2. Dez. Wirtschaftsrundfunk: 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft. Unterhaltungsrundfunk: 12 Uhr: Mittagsmusik. 1 Uhr Börsen- und Pressebericht. 4.30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6,15—6,45 Uhr: Bienenstunde und Vortrag von Frau v. Bomsdorff-Leibing: „Advents-Sagen". 7—7.30 Uhr: Funkschach: Schachmeister Blümich: I. Teil: Anfangsgründe (Fortsetzung), II. Teil: Erläuterung einer Glanzpartie. 7.30—8 Uhr: Vortrag von Rud. Schütze: „Kinderspielzeug". 8—8,10 Uhr: Englischer Humor, Vorlesung in englischer Sprache aus Baustians Lustiger Sprachzeitschrift „Little Puck", Dezemberheft. Sprecherin: Miß Mason. 8,15 Uhr: Ein Familienabend am Kamin. Spielleitung und Entwurf von Julius Witte. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Leipziger Meßamtsender, Mittwoch, 3. Dez. Wirtschaftsrundfunk: 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft. Unterhaltungsrundfunk: 12 Uhr: Mittagsmusik. 1 Uhr Börsen- und Pressebericht. 4,30—6 Uhr: Märchennachmittag für Kinder. Martina Otto-Morgenstern liest Märchen. 6,15—6,30 Uhr: Funkbastlerstunde. 7—7,30 Uhr: III. Vortrag in der Reihe landwirtschaftlicher Themen: Dr. Müller-Lenhartz: „Die deutsche Landwirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft". 7,30—8 Uhr: Reichstagswahlrede der Deutschnationalen Volkspartei. Redner: Großadmiral Tirpitz. 8 Uhr: Uraufführung im Rundfunk. Erwin und Elmire. Ein Schauspiel mit Gesang von Goethe. Komponiert von Anna Amalia, Herzogin zu Sachsen-Weimar (1776). Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

O diese Gliederschmerzen!
Salit lindert sofort! Bei Rheumatismus, Reißen Hexenschuß, Neuralgie usw.
In allen Apotheken. Tube 1 M.

Unser diesjähriger Weihnachtsverkauf bringt aussergewöhnliche Vorteile!

Aus der Fülle unserer Läger greifen wir einige Beispiele heraus:

Velour de laine u. Flausche, reine Wolle, größte Auswahl . 13.75 11.75 9.50 **6.75**
Kostümstoffe blau, farbig, schwarz 140 cm breit . . 17.25 13.75 12.50 11.25 **8.25**
Gabardine in sämtlichen Farben bis 130 cm breit . . . 11.25 9.25 7.75 5.25 **4.35**
Rips Ia Qual., in neuesten Farben 11.75 10.50 **9.25**
Damentuche tropfecht, reine Wolle, 130 140 cm breit 12.50 11.25 **9.50**

Waschseide gute waschbare Ware, in vielen herrl. Farben, ca. 95 cm breit 5.80 **4.75**
Crep de chine größte Auswahl i. all. Farben, Ia Qualität, besonders preiswert **9.75**
Eolienne Wolle mit Seide, in herrlichen Farben 9.75 8.50 **7.75**
Seiden-Damassé f. Pelz-, Kostüm- u. Mantelfutter, ca. 85 cm br. 7.75 6.50 5.75 **5.25**
Popeline größte Auswahl in den modernsten Farben, 105 cm breit **3.35**

Kammgarn f. Anzüge, blau u. farbig Ia Qualität . . 21.50 19.00 17.50 16.25 **13.95**
Gabardine für Anzüge, Ia Qualität, herrl. mod Dessins 23.50 21.75 19.25 18.50 **16.75**
Winterulster m. angewebt. Futter Ia Qual. 28.00 24.50 19.00 16.50 14.50 **9.75**
f. **Gesellschaftsanzüge** schwarz Drappe, Foule u. marengo, 22.00 19.75 17.25 15.75 **12.50**
Hosenstreifen Ia Qual., größte Auswahl 24.50 22.00 19.50 17.50 15.25 11.50 **9.75**

Manchester in allen Farben 5.25 4.25 **3.95**
Reitcord i. viel. Dess., reine Wolle, Ia Qual. 15.50 13.25 **12.50**

Mitteldeutsche Textilgesellschaft m. b. H., Gr. Ulrichstraße 12 u. 52.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241202030/fragment/page=0001

Der Sport am Montag

Mit den neuesten Sport-Berichten und Depeschen

Dienstag, den 2. Dezember 1924

Handball.

98 I—Landsberg I 19:1.

Auf dem 98er Platz trafen sich beide Vereine erstmalig in einem Gesellschaftsspiel. Während der Sportverein Landsberg mit einer jungen, stabilen, kampfesmutigen Mannschaft antrat, erschien 98 mit einigen Ersatzleuten. Mit dem Anpfiff liegen die 98er in des Gegners Hälfte und gehen schon in der ersten Minute in Führung. 98 nimmt das Spiel von vornherein recht leicht und so kommen die Gäste durch „Mätzchen" der hallenser Hintermannschaft des öfteren vor deren Tor. Beim Stande von 3:0 erzielt Landsberg das verdiente Ehrentor. Mit 4:1 für 98 wird gewechselt. Nach Wiederbeginn setzte nun für 98 der Torsegen ein, obwohl im Felde selbst weiter gleichgültig gespielt wird. Mit 19:1 ertönte der Schlußpfiff des Unparteiischen, der eine ruhige Beschäftigung hatte.

Borussia-Damen—Wacker-Damen 3:0.

Abermals siegreich mit 3:0 kehrten die Borussen aus „Sanssouci" zurück und behaupten weiter ungeschlagen die Führung in ihrer Gruppe.

98-Jugend—VfL. 96-Jugend 7:1.

Einen unerwarteten Ausgang nahm das Verbandsspiel beider Mannschaften. Die 98er schlugen 96 mit 7:1 überlegen aus dem Felde. Auffällig erschien das Versagen des sonst so hervorragenden Dähne (96).

Städtespiel Berlin—Halle 4:3.

Das Siebenerstädtespiel Berlin gegen Halle endete mit einem 4:3-Siege der Berliner. Wir gehen morgen auf das Spiel näher ein.

Hockey.

Anläßlich des hier stattfindenden Kreistages standen sich auf dem 98er Platze zum sechsten Male die Repräsentativen der Provinz Sachsen und des Saalekreises gegenüber. Wie im letzten Spiele landete auch diesmal wieder die „Provinz", die sich hauptsächlich aus Spielern von Magdeburg und Dessau zusammensetzte, einen überlegenen Sieg. Die Elf des Saalekreises zeigte nicht die erwarteten Leistungen und spielte besonders im Sturm ohne Ueberlegung. Magdeburg legte sofort ein schnelles Tempo vor und erzwang bald die erste Ecke, welche aber vom Torwart sicher abgewehrt wird. Im weiteren Verlauf erweist sich die linke Seite der Gäste als recht gefährlich und leitet manchen Angriff ein. Bereits in der 4. Minute geht Magdeburg durch Fehse in Führung, dem kurz darauf Nr. 2 und 3 folgen, an denen der Torwart nicht ganz schuldlos war. Einige Gelegenheiten der Hiesigen werden durch unüberlegtes Spielen des Linksaußen und Halbrechten zu nichte gemacht. Eine niewiederkehrende Gelegenheit wurde in der 21. Minute durch Daas verpaßt, welcher eine gute Flanke des Rechtsaußen freistehend darüberschoß. Mit 3:0 ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn zeigte die Gästemannschaft weiterhin eine leichte Ueberlegenheit, die auch bald durch Nr. 4 zahlenmäßig zum Ausdruck kommt. Endlich ist auch ein Angriff der Hallenser mit Erfolg gekrönt. Ein Durchbruch mit anschließender Flanke (Daas) wird von Jacob zum Ehrentor eingesandt. Durch diesen Erfolg angespornt wird das Tempo lebhafter und die Verteidigungen zeigen sich beiderseits im besten Lichte. Ein Schrägschuß des Gästelinksaußen wird vom Torwart abgewehrt. Durch energisches Nachsetzen kann dieser jedoch den Ball noch vollends eindrücken. Kurz vor Schluß fällt dann noch auf Flanke des Rechtsaußen durch Fehse unhaltbar das 6. Tor.

Der Fußball vom Sonntag.

Wacker — Sportfreunde 4:1 (1:1).

Auf dem Sportfreundeplatz am Leuchtturm fand gestern ohne Zweifel das Haupttreffen der zweiten Spielserie um die Saalekreismeisterschaft statt; demzufolge denn auch eine recht stattliche Zuschauermenge den Platz umsäumte, wie es bei der Abgelegenheit dieses Platzes nur selten vorkommt. Die Straßenbahn konnte gestern eine noch größere Einnahme buchen, wenn gestern eine noch größere Einnahme buchen, wenn sie rechtzeitig Anhängewagen eingestellt hätte. Infolge Fehlens derselben mußten viele Fußballinteressenten, die gern die Bahn benutzt haben würden, den weiten Weg nach dem Platz über die Leipziger Chaussee zu Fuß antreten, anstatt bis nach der Artilleriestraße fahren zu können.

Wider Erwarten mußten sich die Platzbesitzer bei dem gestrigen Rückspiel eine verhältnismäßig torreiche Niederlage gefallen lassen. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß die Sportfreunde die hohe Torzahl verdient hätten; denn nach den während der ersten Spielhälfte gezeigten Leistungen stellten sie tatsächlich ihre diesjährige gute Form unter Beweis. Umsomehr mußte ein solches Endresultat überraschen.

Das Spiel wurde sofort nach Rühles Anpfiff seitens der Sportfreunde in einer recht flotten und eindrucksvollen Manier forciert und sah man dieselben lange Zeit überlegen und sehr energievoll im Angriff. Die Wackeraner mußten sich infolgedessen ganz gehörig strecken, um die gefahrvollen Durchbrüche abzuwehren, bei denen namentlich Geivel Hervorragendes leistete. Der erste Erfolg für die Wackeraner war ein Glückstor durch den Linksaußen Schönfeld, indem der Ball seitens der Sportfreundeverteidigung erst richtig ins Tor hineingelenkt wurde. Den Ausgleich erzielten jedoch bald darauf die Sportfreunde durch ihren Rechtsaußen Böhme infolge eines gut plazierten Flankenschusses.

Nach Seitenwechsel fand sich der Altmeister mehr und mehr zusammen und brachte seine bekannte Ausdauer und technische Routine tatkräftigst zum Ausdruck. Bräutigam und Thomas im Sturm lieferten sich ein hochklassiges Zuspiel. Sie verlegten fast das ganze Spiel in des Gegners Spielhälfte. Schulz, der in der ersten Spielzeit versagte, wurde auch besser und es gelingt ihm ein schöner Torschuß. Auch Thomas wartete mit zwei guten Erfolgen für die Blauweißen auf. Nun war das Spiel entschieden; es verblieb bei diesem Stande, obwohl die Platzbesitzer noch einige Male verzweifelte Anstrengungen machten.

Beim Ringen um den gestrigen Sieg wurde leider wieder recht hart gekämpft; mehrere Spielunterbrechungen machten sich aus diesem Grunde erforderlich. Der Schiedsrichter war wohl im großen und ganzen in seinen Entscheidungen korrekt, hätte aber mit noch mehr Energie das scharfe Spiel unterbinden sollen. Sz.

Borussia — Sportbrüder 3:2 (2:0).

Das Ergebnis gibt nicht ganz den Spielverlauf wieder, ein Unentschieden wäre das Gerechtere gewesen. Beide Gegner kämpften mit Eifer und zeigten ein flottes Spiel. Es war nur bedauerlich, daß Borussia mit auf das ziemlich hohe Spiel der Sportbrüder einging. Bei Sportbrüder fehlte Thomas und Hausigk, die in etwas unsportlicher Art in letzter Minute noch ihren Verein gewechselt haben sollen. Der eingestellte Ersatz konnte aber durchaus befriedigen, so daß ihr Weggang nicht allzuschwer ins Gewicht fallen dürfte. Besonders der jugendliche Torwächter war auf der Höhe. Er zeigte verschiedene Glanzleistungen. Auch Borussia spielte ohne O. Rehn. Das Stürmerspiel erschien dadurch etwas flüssiger.

Ueber den Spielverlauf ist zu berichten: Zuerst ein durchaus offenes Spiel von beiden Seiten, das die Ebenbürtigkeit der beiden Mannschaften dokumentiert. Endlich versteht sich die größere Spielerfahrung Borussias durchzusetzen. In der 27. Minute ist Zeising von seinen Nebenleuten sehr gut freigespielt worden und es geliegt ihm das Leder unhaltbar in die Netze zu jagen. Nach weiteren 7 Minuten kann er dann sogar nochmals einen weiteren Erfolg für seine Farben erzielen. Die Sportbrüder versieben einige sichere Gelegenheiten.

Nach Halbzeit drückt Sportbrüder längere Zeit beängstigend und Kloppe und die Verteidigung erhält zu tun. Borussia hatte Brode in den Sturm genommen. Sein überlegtes, befreiendes Spiel fehlte hinten merklich. In der 51. Spielminute kann der Halbrechte der Gelbhosen für Sportbrüder das erste Mal einsenden. Borussia stellt dann wieder um. Nach Verlauf von 79 Minuten kann Zeising sogar noch das 3. Mal für die Schwarzen einsenden. Aber die Sportbrüder lassen nicht nach. Ein schön hereingegebener Eckball wird mit dem Kopf von Stitz sicher verwandelt Der Ausgleich hängt in der Luft, doch vermögen es die Sportbrüder nicht, sich nochmals durchzusetzen.

Beim Sieger gefiel Brode und der Mittelläufer besonders. Auch der Sturm spielte im allgemeinen flüssig.

Die Sportbrüder hatten im Mittelläufer Nitzschke ihren besten Mann, ebenso zeigte die Verteidigung mit Bethge und Deise sich als dem Gegner durchaus gewachsen. Durchdachtes Spiel zeichnete Bethge aus und Deise vermochte mangelnde Beweglichkeit durch starken, befreienden Schlag zu ersetzen. Der glänzenden Leistungen des Torwarts ist bereits anfangs Erwähnung getan. Genaueres Zuspiel fehlt nur der Stürmerreihe. Die Sportbrüder können mit dem Ergebnis durchaus zufrieden sein.

Hohl (Sportfreunde) hatte kein schweres Amt, er leitete durchaus sicher und einwandfrei. Ft.

VfL.-Merseburg — 99-Merseburg 8:1 (3:0).

Der nachts festgefrorene Boden war unter der Tageswärme aufgetaut, wodurch der VfL.-Platz in einen grundlosen Zustand versetzt war, nicht zuletzt freilich auch dadurch daß von frühem Morgen an Mannschaften auf dem Feld gespielt hatten. Der neutrale Unparteiische aus Leipzig konnte denn auch den Platz nicht für verbandsspielfähig erklären, man einigte sich jedoch auf ein Gesellschaftsspiel, was freilich keinen anderen Wert als den der nun einmal kassierten Eintrittsgelder haben konnte. Auf dem schweren, rutscherigem Boden litten die Leistungen naturgemäß ungemein und es war klar, daß die schnellere Mannschaft dieses ihr Plus bei genügender Schußfreudigkeit in Tore umsetzen mußte. Und das besorgte VfL. denn auch in bester Weise, wobei ihm das Fehlen des vorzüglichen Nummel im 99er-Tor recht zustatten kam. Der VfL.-Sturm war in blendender Form und überspielte die auf dem schweren Boden reichlich unbewegliche 99er-Deckung und -Verteidigung des öfteren glatt. Und auf der anderen Seite fand sich der 99erSturm nur ganz selten zu geschlossenen Aktionen, das Ehrentor war ein schönes Kopftor von Berische auf Flanke von Teutloff. In die acht Tore des VfL. teilen sich Gebr. Thon, Heitkamp und Glismann. Der Leipziger Schiedsrichter (Spielvereinigung) leitete den fast immer fairen Kampf im allgemeinen einwandfrei, wenn ihm auch viele Abseitsstellungen entgingen, was aber bei den hindernden Bodenverhältnissen entschuldbar bleibt. X

Wettschwimmen des HFC. Wacker.

Zum erstenmal veranstaltete der hallische Fußballklub Wacker 1900 am Sonntag im hallischen Stadtbad ein verbandsoffenes Wettschwimmen, an dem 33 Vereine mit 150 Schwimmern beteiligt waren. Die gezeigten Leistungen konnten restlos befriedigen. Die Hauptergebnisse waren: Kurze Strecke, 50 Meter: 1. Eberwein-Halle 31,1 Sek.; 2. Küster-Magdeburg 34 Sek. — II. Seniorseite, 100 Meter: 1. Dunzendorfer-Halle 1:25; 2. Keyser-Halle 1:32. — Jugendjuniorfreistil, 100 Meter: 1. Walter-Halle 1:17. — Juniorbruststaffel, 4 mal 50 Meter: 1. Neptun-Gera 2:55. 2; 2. Halle 02 2:56. — Damenjuniorbrust, 50 Meter: 1. Türnagel-Calbe 49,2 Sek.; 2. Weber-Halle 51,1 Sek. — Juniorfreistil, 100 Meter: 1. Marquardt-Magdeburg 1:19,2; 2. Braune-Halle 1:20,2. — Seniorspringen: 1. Herberth-Mainz 37⅘ Punkte; 2. Jezierski-Wolfsen 37,8 Sek. — Juniorlagenstaffel, 4 mal 50 Meter: 1. Saale 96 Halle 2:41,1; 2. Halle 02 2 : 41,3. — Jugendjuniorbrust, 100 Meter: 1. Rauchwald-Dresden 1:38,2; 2. Schmidt-Dessau. — Juniorbrust, 100 Meter: 1. Richter-Weißenfels 1:37,2. — Juniorseite, 100 Meter: 1. Hartung-Gera 1:30. — Juniorfreistilstaffel, 4 mal 50 Meter: 1. Poseidon-Magdeburg 2:19,6; 2. Halle 02. — Juniorbrust, 100 Meter: 1. Hertlizschke-Halle 1:34,4. II. Seniorbrust, 100 Meter: 1. Krüger-Dessau 1:30,4; 2. Leopold-Halle 1:31,2 — II. Seniorfreistilstaffel, 4 mal 50 Meter: 1. Poseidon-Magdeburg 2:15; 2. Halle 02. — Wasserball: Halle 02 — Wacker Halle 8:2 (4:1).

Mannschafts-Fünfkampf im Kunstturnen.

Cassel, Turngemeinde von 1844/Magdeburg, Männerturnverein von 1848/Hallescher Turn- und Sportverein von 1861.

Halle siegt mit 1596 Punkten.
(Cassel: 1563, Magdeburg: 1503 Punkte.)

Am gestrigen Sonntag veranstaltete der HTSV. im großen Thaliasaal seinen ersten Turnwettkampf mit Vereinen aus anderen Städten.

Nachdem Herr Kreisschulrat Busse als 1. Vorsitzender des HTSV. einleitende Worte gesprochen hatte, in denen er zum Schluß zum Ausdruck brachte: Turnen ist Dienst am Vaterlande, Deutschland ein dreifaches Gut Heil! und der gemeinsame Gesang der letzten Strophe des Turnerliedes verklungen war, begann der Kampf.

Von Anfang bis zum Schlusse ein äußerst heißer Kampf aller Mannschaften, wenngleich Magdeburg bald zu erkennen gab, daß es seinen anderen beiden Partnern nicht immer gewachsen war. Cassel machte den Einheimischen schwer zu schaffen und am Schluß wollte man fast glauben: Cassel schaffts. Aber nein! Cassel hatte mehrfaches Pech und es war ihm nicht mehr möglich, gegen die letzten beiden Glanzleistungen von Halle — es war der waghalsige Anders und Merkert, die auch die zwei Besten des Tages wurden, Merkert mit 1239 und Anders mit 238 Punkten — aufzukommen. Pech hatten allerdings die beiden anderen Mannschaften auch, Halle verlor gleich zu Anfang Babladt.

Dem Sieger des Tages wurde ein rauschender Beifall zuteil. An dieser Stelle sei aber allen gedankt, dem Veranstalter sowohl wie den Gästen. Das, was sie uns gestern im Thaliasaal gezeigt haben, waren Höchstleistungen, denen man mit atemloser Bewunderung gefolgt ist. Es war ein Kunstturnen.

Westdeutschland—Mitteldeutschland.

Zum Fußballkampf der Verbandsmannschaften von Mittel- und Westdeutschland, der im Dezbr. in Kassel stattfindet, entsendet der Westdeutsche Spielverband folgende Vertretung: Hillebrand (Essen 99), Volbrecht (Schwarz-Weiß Essen), Wiedenbrück (Essen 99), Plate I (Bonner FV.), Winter (Hamborn), Plate II (Bonner FV.), Rudolph, Lücke (Turu Düsseldorf), Kremer (Meiderich 80), Horn, Kellerhof (Schwarz-Weiß Essen).

Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine ist durch folgende Spieler vertreten: Richter (Eintracht Leipzig)), Drechsel (VfB. Leipzig), Feustel (Fortuna Leipzig), Wittig (Chemnitzer BC.), Riemann (Wacker Halle), Berthold (Dresdner SC.), Paulsen (VfB. Leipzig), Thomas, Bräutigam (Wacker Halle), Reißmann (Guts Muts) Dresden), Retter (Dresdner SC.). Es ist allerdings anzunehmen, daß das Spiel vom 7. Dezember auf einen späteren Termin verlegt wird.

Wybert Tabletten
in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Im Fluge durch Amerika.

Von Rudolf Lothar.

Kalifornische Bilder. San Franzisko.

San Franzisko gilt heute als eine der schönsten Städte der Welt und das Goldene Tor als ein Wunder landschaftlicher Schönheit. Wenn man auf der Terrasse der Villa sitzt, die der Dirigent Alfred Hertz sich am Rande der Stadt auf einer Klippe über dem Meer erbaut hat und den weiten Bogen der Bucht mit den vorgelagerten Inseln, die vielfarbigen Häuserkaskaden, die sich hügelab in die Bai ergießen, mit den Bergen dahinter, erblickt, dann glaubt man, daß es in der ganzen Welt kein schöneres landschaftliches Schauspiel gibt. Und all diese Pracht und Herrlichkeit ist erst vor ganz kurzer Zeit entdeckt worden. Vor achtzig Jahren war sie für die Augen der Menschen noch gar nicht vorhanden.

Die Geschichte, wie die Bai entdeckt wurde, wird von frommen amerikanischen Katholiken als Wunder betrachtet und gepriesen. 1570 landete Franzis Drake in der Bai und benannte sie nach dem heiligen Franziskus San Franzisko. Aber er scheint der Bai keinerlei Bedeutung beigelegt zu haben, denn sie geriet nach wenigen Jahren in Vergessenheit. Und als etwa zwanzig Jahre später der spanische Eroberer Cabrillo an der Küste von Kalifornien nordwärts fuhr, segelte er achtlos am Goldenen Tor vorbei, ohne von der Möglichkeit, hier einen idealen Hafen zu finden, eine Ahnung zu haben. Erst 60 Jahre nach Cabrillo entdeckte Vizciano, von Sankt Franziskus erleuchtet, von den Gebeten der Mönche in den kalifornischen Missionen unterstützt, die Bai. Aber weder Cabrillo noch die anderen Spanier, die ihm folgten, hatten eine große Meinung von der ganzen Gegend und rieten dringend ab, in Kalifornien Geld zu investieren. Da waren die Russen weitblickender. Denn Rußland sah zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit begehrlichen Augen nach Kalifornien. Viele Namen erinnern heute noch an die russischen Ambitionen. Es gibt einen Russischen Fluß, eine Stadt Sewastopol, 1812 errichtete die russisch-amerikanische Pelz Company ein russisches Fort und wollte es mit 40 Kanonen ausrüsten. Von diesem Fort aus sollte die Eroberung Kaliforniens vor sich gehen. Erst in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts gaben die Russen ihre Eroberungspläne endgültig auf. In jener Zeit war aber Kalifornien eigentlich noch gar nicht entdeckt. Und in den Jahren 1838—42 sandten die Vereinigten Staaten den Kommandeur Wilkes zur Erforschung der kalifornischen Küste aus. Am 19. Oktober 1842 landete Wilkes in der Bai von San Franzisko vor dem kleinen Städtchen Yerba Buena Cove. (Bis 1847 hieß die Stadt nicht anders.) In seinem Bericht an die Regierung schildert Wilkes den Eindruck der Stadt folgendermaßen: „Die Stadt ist durchaus ungeeignet, einen günstigen Eindruck auf den Fremden zu machen. Ihre paar Häuser können gezählt werden. Sie bestehen aus einem großen Holzgebäude, das der Agent der Hudson Bai Company bewohnt, einem Warenladen, der einem Amerikaner gehört, einem Billardsalon und einer Bar, einer Deckkabine von einem Schiff, in der ein Kapitain Hinckley haust, einer Schmiedewerkstatt und einigen zerstreuten, weiter ab liegenden Häusern. Wenn man dazu noch den unfruchtbaren Boden und die kahlen, steinigen Hügel in Betracht zieht, so kann man wohl sagen, daß Yerba Buena mit der Landschaft ringsherum alles eher denn schön ist. Zu Zeiten der Flut ist das ganze Vorland ein kotiger, sumpfiger Grund, was auch nicht zur Erhöhung der landschaftlichen Schönheit beiträgt." Im Jahre 1840, also kurze Zeit vor dem Besuche des amerikanischen Kommandeurs, wurde das erste amerikanische Kind in San Franzisko geboren.

Erst ein Jahr nach Wilkes stand der Forscher und Pfadfinder Eremont auf den Hügeln von San Franzisko, berauscht von der Schönheit der Landschaft. Er erfand den Namen Chrysopylae (Goldene Cate) zur Erinnerung an Konstantinopel. Dann kamen die Mormonen und gründeten hier das erste Bethaus, gaben die erste Schrift heraus, errichteten ein Annoncenbureau und führten eine ordentliche Gerichtspflege ein. Und dann kam der Aufschwung, die Entwicklung zur grandiosen Stadt, zur Weltstadt. In diese Entwicklung schnitt die Natur mit einer Katastrophe hemmend ein. Erdbeben und Brand zerstörten halb Franzisko. Aber es entstand lebensfroher und mächtiger aus den Trümmern. Ich sage mit Absicht nicht „schöner"; denn schön sind die amerikanischen Städte in den Straßenzügen, Häusern und Gebäuden nicht. Sie können auch gar keine Schönheit im Stadtbild entwickeln, weil ihnen alle Veduten fehlen, die die europäischen Städte pittoresk machen. Der Reiz der europäischen Stadt liegt in der Unregelmäßigkeit der Straße, in der persönlichen Eigenart der Häuser, in den historischen Resten der Vergangenheit. Das sind lauter Dinge, die in Amerika, dem Land der Schachbrettstädte, unbekannt sind. Aber San Franzisko hat doch einen gewissen malerischen Reiz, weil die Straßen hügelab und hügelan laufen. Man sieht oft in die Straßen wie in Schluchten hinab. Und an anderer Stelle schießt das Leben wie eine gewaltige Welle bergauf. Wirklich schön wird San Franzisko erst dann, wenn man die Häuserzeilen verläßt und die herrlichen Parks betritt, die die Höhen um die Stadt herum beherrschen. Die Landschaftsgärtner holen alles noch, was die Baumeister der Stadt versäumen. Und nicht nur die Gärten für die Lebenden sind so paradiesisch schön, auch die Gärten für die Toten sind mit bestem Geschmack angelegt. Die Friedhöfe von San Franzisko sind ein Buch der Schönheit für sich. Sie heißen nicht Friedhöfe, weil das Wort zu düster klingt, sondern „Eternal home" oder „Memorial-Park", und nicht nur die Katholiken, Protestanten und Juden haben ihre eigenen Friedhöfe, sondern auch die Freimaurer und die Odd Fellows. Die Anlagen dieser Friedhöfe sind von den unserigen ganz verschieden. Es gibt keine Grabhügel und keine Umfriedungen. Der Boden ist glatter, wundervoll gehaltener Rasen, auf dem die Steine und Denkmäler stehen. In diesen Rasen schneiden schöne schattige Baumgruppen, Blumenanlagen und Staudenbeete hinein. Prunkvoll üppige Denkmäler sieht man wenige. Am beliebtesten, wohl auch am modernsten, ist ein kleiner, viereckiger Stein, auf dem nur der Name steht. Soldatenfriedhöfe enthalten nichts wie endlose Reihen solcher Steine, und an gewissen Tagen des Jahres steht ein kleines Fähnlein mit der Nationalflagge vor dem Stein.

In den Anlagen ihrer Parks und Friedhöfe zeigen die Amerikaner, daß sie Geschmack und Sinn für Schönheit haben. Auch wenn die Art und Weise, wie sie ihre Häuser bauen und Straßen anlegen, uns daran zweifeln läßt. Aber das Stadthaus und die Straße dient geschäftlichen Zwecken. Da kommt es also auf Zweckmäßigkeit und nicht auf Schönheit an. Und zur Zweckmäßigkeit gehört offenbar auch, daß man nicht Geld für eine unnötige Sache ausgibt. Und unnötig scheint dem Amerikaner die Schönheit des Privathauses. Besser gesagt, schien sie ihm bis heute; denn was in der jüngsten Zeit in den Großstädten gebaut wurde, dient der Schönheit so gut wie der Zweckmäßigkeit, vielmehr der Schönheit in der Zweckmäßigkeit. Und die neuen Bankgebäude in San Franzisko sind dafür ein ebenso gutes Beispiel wie die neuen Wohngebäude in der Riverside drive in Neuyork.

Die wirkliche Schönheit von San Franzisko liegt aber nicht in den Einzelheiten, sondern im Gesamtbild. Wenn man sich, von Oskland kommend, auf der Fähre der Stadt nähert, wenn man auf den Parkhöhen steht, da genießt man eine Landschaft, wie es in dieser überwältigenden Schönheit und Großartigkeit kaum eine zweite gibt.

Die Stadt Berlin als Kunstmäzen. Die Stadtverwaltung von Berlin hat das Bestreben, der künstlerischen und materiellen Not der Schriftsteller, Schauspieler, Maler, Bildhauer, Tonkünstler ernstlich zu steuern. So sind der Kunstdeputation aus dem Staatssäckel bereits hunderttausend Mark für Ankäufe von Gemälden, Graphiken und Bildwerken und weiter hunderttausend Mark zur Unterstützung von bildenden Künstlern, Schriftstellern, Schauspielern und Musikern zur Verfügung gestellt worden. Um diese Mittel zu vergrößern, veranstaltet die Stadt in diesem Winter obendrein noch im Festsaal des Berliner Rathauses verschiedene Konzerte. Für das erste Rathauskonzert, das in den nächsten Tagen stattfindet, ist das Philharmonische Orchester gewonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241202030/fragment/page=0002

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

10 Monate Reichsknappschaftsgesetz.

Aus Kreisen des Braunkohlenbergbaues wird uns geschrieben:

In den „Leipziger Neuesten Nachrichten", Nr. 275 vom 22. November 1924 ist unter obiger Ueberschrift in dem Bericht über die Reichstagung der Angestellten-Aeltesten des Reichsverbandes deutscher Bergbaugangestellter die Behauptung aufgestellt, das Gesetz hätte darum heute noch nicht die erhoffte Wirkung ausgelöst, weil die Arbeiterschaft im Bergbau in den parteipolitischen Organen der Knappschaft allen Wünschen der Arbeitnehmerschaft ein kategorisches „Nein" entgegensetze. In diesen Organen befände durchaus die Möglichkeit, die vielbarsten Mängel des Gesetzes auf dem Wege der Verständigung zu beseitigen. — Diese Behauptung kann in der Oeffentlichkeit den Eindruck erwecken, als stelle sich die Arbeiterschaft der Erfüllung sozialer Forderungen der Arbeitnehmer absichtlich in den Weg. Wie irrig diese Auffassung ist, zeigt ein Blick auf die Entstehungsgeschichte des Reichsknappschaftsgesetzes.

Nach mehrjähriger Zusammenarbeit des Reichsarbeitsministeriums mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertretern der knappschaftlichen Organe war schließlich ein Gesetzentwurf zustandegekommen, der den Belangen der Gesamtwirtschaftslage im allgemeinen entsprach und daher im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat im großen und ganzen die Zustimmung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertreter des Bergbaues fand. Die Mitglieder des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates die bei den Beratungen in dem Sonderausschuß mitgewirkt haben, versprachen sodann auf die ihnen nahestehenden Reichstagsabgeordneten dahin einwirken zu wollen, daß das Gesetz in der vom Reichswirtschaftsrat empfohlenen Fassung verabschiedet werde. Man war sich vollkommen klar darüber, daß die Bewilligung irgendwelcher über den Entwurf hinausgehender Forderungen der einen oder anderen Seite entweder auf Erhöhung oder Verringerung der vorgesehenen Leistungen einen unerträglichen Zustand herbeiführen würde.

Trotzdem hielt sich der Reichstag durchaus nicht an den vom Vorläufigen Reichswirtschaftsrat und von den zahlreichen beteiligten Sachverständigen gutgeheißenen Entwurf zum Reichsknappschaftsgesetz, sondern behandelte ihn zum Schaden der Sache als politische Angelegenheit. Die gewissen Gewerkschaften nahestehenden Richtungen im Reichstag waren es in erster Linie, die durch ihre Anträge das Reichsknappschaftsgesetz in die Form brachten, über die kein Zweifel besteht, daß sie sowohl für die Arbeitnehmer des Bergbaus unbefriedigend als auch für die Wirtschaft schädigend ist. Wenn nach diesen Vorgängen die Arbeitgebervertreter in den knappschaftlichen Organen jede weitere Belastung der Wirtschaft durch Einführung besonderer Leistungen die an sich vielleicht notwendig sein mögen, aber infolge der durch das Reichsknappschaftsgesetz bedingten, teilweise völlig ungerechtfertigten Leistungen undurchführbar sind, ablehnen, so geschieht dies lediglich im Interesse der Wirtschaft, die höhere Belastungen nicht tragen kann und dann aber auch im Interesse der Versicherten; denn weitere Belastungen durch die Sozialversicherung würden schließlich den Zusammenbruch des gesamten Sozialversicherungs-Gebäudes bewirken, weil letzten Endes weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer in der Lage wären, die Beiträge aufzubringen.

Nicht durch ein Entgegenkommen der Arbeitgeber in den knappschaftlichen Organen kann also eine Besserung des jetzigen Zustandes herbeigeführt werden, sondern einzig und allein durch eine Abänderung des Reichsknappschaftsgesetzes, indem wirklich ausreichende und hohe Leistungen den Arbeitnehmern zugestanden werden, die sie sich erdient haben und infolge eintretender nicht barer Erwerbsbeschränkung bedürftig sind, andererseits aber Leistungen, wie das Kinder- und Waisengeld bis zum 18. Lebensjahre, das Nebeneinanderbestehen verschiedener Renten, das zu frühe Einsetzen der Altersrenten und dergleichen, abgeschafft werden.

Neue Beteiligung Krupps in Spanien.

„Journal" meldet aus Madrid: Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat die Firma Krupp die Gruben und Werke der Gesellschaft Fabrica de Nieres gekauft. Der Kontrakt wird noch vor dem 15. Dezember unterzeichnet. Das neue Unternehmen wird mit einem Kapital von 800 Millionen Pesos gebildet. Zur Hälfte setzt sich dieser Betrag aus Aktien, zur anderen Hälfte aus Schuldverschreibungen zusammen. Dazu kommt noch eine größere Summe, die in verschiedenen Banken deponiert ist. Krupp hat mit der Mehrheit der Aktien das Recht, die technische Leitung allein in seinen Händen.

Deutsche Rentenbank. Der Nachrichtendienst der Deutschen Rentenbank teilt mit: Es besteht in weiten Kreisen die Auffassung, daß die Deutsche Rentenbank ihre vorhandenen Mittel auch weiterhin ohne Gründung einer Kreditanstalt der Landwirtschaft zur Verfügung stellen könne. Dies ist nicht der Fall. Infolge des Druckes des ausländischen Mitgliedes des Organisationskomitees ist ihr dies durch die Fassung des § 16 des Liquidationsgesetzes ausdrücklich untersagt worden. § 16 lautet: „Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Rentenbank ist auf die Abwicklung der Rentenmarkkredite zu beschränken; das Recht, sich an der Landwirtschaftlichen Kreditanstalt zu beteiligen, bleibt von dieser Bestimmung unberührt." Hierdurch ist der Rentenbank jede Möglichkeit genommen, vor Errichtung der neuen Kreditanstalt die vorhandenen Mittel im Interesse der Landwirtschaft zu verwenden. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß die Zusammensetzung des geplanten Verwaltungsrates der zukünftigen Kreditanstalt 19 Mitglieder vorsieht; davon entsenden die Länder 8, drei der Landwirtschaftsrat, und 8 Vertreter verkörpern die landwirtschaftlichen Interessentengruppen. Der Landbund hat 2 von 19 Stimmen.

Neue Pläne der englischen Landwirtschaftskammer. Die englische Landwirtschaftskammer gibt ihre Pläne zur Belebung der englischen Landwirtschaft bekannt, durch die die mehrere Millionen Acker mehr zur Bewirtschaftung zu bringen hofft. In diesen Plänen sind die Vorschläge der Regierung Mac Donald zur Unterstützung der heimischen Zuckerindustrie durch einen verstärkten Rübenanbau aufgenommen.

Licht- und Schattenseiten der Reichs-Indexziffern.

Von Universitätsprofessor **Wolff-Halle.**

Die Teuerungs-Indexziffern stehen seit kurzem wieder besonders ganz stark im Kampfe der Meinungen. Die einen fordern ihre volle Beseitigung, die anderen ihre restlose Erhaltung. In den politischen Kampf wollen sich die folgenden Zeilen nicht mischen. Wohl aber darf die Qualität der Indexziffern einmal erörtert werden.

Indexziffern bringen bewußt die ihnen zugrunde liegenden absoluten Zahlen zum Verschwinden; sie messen nur den Abstand zwischen zwei Zahlen, und zwar, in dem die zu Grunde gelegte Zahl (die Grundzahl oder Basiszahl) auf 100 oder 1 reduziert und die zweite Zahl (die Vergleichszahl) in einem dieser Rechnungsverhältnisse auf die Basiszahl bezogen wird.

Lautet die Grundzahl g und die Vergleichszahl v, so wird also zur Berechnung der Indexziffer i entweder die Gleichung aufgestellt

$$g : v = 100 : i, \text{ d. h. } i = \frac{100 \cdot v}{g}$$

oder die Gleichung

$$g : v = 1 : i, \text{ d. h. } i = \frac{v}{g}$$

Auch der Preisteuerungsindex ist nur eine solche Beziehungsziffer; er sagt, wieviel mal die Kosten der Lebenshaltung für die fünfköpfige Normalfamilie höher sind, als in 1913/14. Reduzieren wir die Basiszahlen für 1913/14 auf 1, ergibt sich für die 28 Berichtsstädte ein sehr anschauliches Bild, nicht bloß von der Größe des Abstandes zwischen den hier verglichenen Teuerungszahlen von 1913/14 und dem 29. Oktober 1924, sondern das Auge wird auch auf die absolute Höhe der Basiszahl und deren Bedeutung für den Abstand der heutigen Beobachtungszahlen gelenkt.

Die Teuerungszahlen der größeren Städte in 1913/14 und am 29. Oktober 1924, geordnet nach den Teuerungszahlen für 1913/14, ergeben folgende Reihe:

Stadt	Teuerungszahl in Mark 1913/14	29. 10. 24	Indexziffer 1913/14=1
Breslau	100,92	106,15	1,05
Berlin	100,48	107,70	1,07
Köln a. Rh.	100,24	117,96	1,18
München	99,53	115,86	1,16
Frankfurt a. M.	99,31	118,11	1,19
Stuttgart	99,27	111,41	1,12
Hamburg	98,05	111,45	1,14
Mannheim	97,26	116,84	1,20
Leipzig	96,54	113,65	1,18
Hagen i. W.	95,98	124,01	1,29
Stettin	95,43	103,94	1,09
Chemnitz	95,23	106,99	1,12
Dortmund	94,63	114,00	1,20
Kiel	94,24	102,46	1,09
Dresden	93,09	107,98	1,15
Halle	93,03	99,85	1,07
Karlsruhe	92,97	118,58	1,28
Königsberg i. Pr.	92,95	106,01	1,14
Essen	91,76	111,28	1,21
Aachen	91,08	112,09	1,23
Nürnberg	90,37	105,65	1,17
Augsburg	89,98	112,87	1,25
Bremen	87,71	109,15	1,24
Darmstadt	85,13	107,40	1,26
Magdeburg	81,90	97,71	1,19
Erfurt	81,23	101,43	1,25
Lübeck	80,52	104,91	1,30
Braunschweig	77,45	103,41	1,34

Wenn die Basiszahl aus 1913/14 hoch ist, so kann die Teuerung der Gegenwart natürlich nur beschränkter zum Ausdruck kommen als wenn die Basiszahl niedrig ist. Magdeburg hat für 1913/14 seine Teuerungszahl mit 81,90 Mark berechnet; für den 29. Oktober 1924 lautet sie 97,71 Mark, was an sich die niedrigste Teuerungszahl der untersuchten deutschen Großstädte ist. Trotzdem ist die Indexziffer für Magdeburg sehr hoch; sie lautete auf den 29. Oktober 1924 bezogen 1,19, während der hallische Teuerungsindex 1,07 war, obgleich die Teuerungszahl vom 29. Oktober 1924 mit 99,85 Mark ein wenig über die Magdeburgischen stand. Die Erklärung ist die ganz andere, nämlich für

Halle viel höhere Basiszahl

93,03 Mark für 1913/14 gegen 81,90 Mark für Magdeburg. Der Abstand von 93,03 bis 99,85 Mark ist viel kleiner als der Abstand von 81,90 bis 97,71 Mark.

Noch stärker kommt diese Spannenfrage bei den Erfurter Zahlen zum Ausdruck, wo der Teuerungszahl von 1913/14 mit 81,23 Mark die Teuerungszahl 101,43 Mark vom 29. Oktober 1924 gegenübersteht, die Indexziffer also 1,25 lautet. Am stärksten aber ist diese Spanne bei Braunschweig, wo sich die beiden Teuerungszahlen 77,45 Mark und 103,41 Mark gegenüberstehen was die Indexziffer 1,34 ergibt.

Wenn demgegenüber Städte wie Berlin mit einer Indexziffer von 1,07, Breslau mit einer Indexziffer von 1,05, Stettin mit einer Indexziffer von 1,09 stehen, so gibt dieser niedrige Stand der Indexziffer nicht ohne weiteres an, daß diese Städte zur Zeit billiger seien als die Städte mit dem hohen Index, sondern nur, daß die rechnerische Steigerung der Teuerung schwächer war. Tatsächlich stand die Teuerungszahl in Stettin bei 103,94 Mark, in Breslau bei 106,15 Mk. und in Berlin bei 107,07 Mark, also nicht unbeträchtlich über das der Städte mit den hohen Indexziffern.

Da drängt sich die Frage auf, ob die Grundlagen der Teuerungszahlgewinnung überall richtig sind; d. h., zuerst ob die Preise für 1913/14 und die für die Stichtage der Gegenwart richtig notiert worden sind bzw. werden. Ich glaube vorweg sagen zu dürfen, daß die Gegenwartspreise erheblich besser beobachtet werden, als dies vor dem Weltkriege geschah. Selbst in den Städten mit statistischen Aemtern ist die Preisnotierung und vor allen Dingen die Notierung der Kleinhandelspreise früher arg vernachlässigt worden. Erst die bekannte Fleischteuerung in 1912/13 hat die Ladenpreise und die Marktpreise stärkerer statistischer Beobachtung zugeführt. Die Verhandlungsberichte der statistischen Vereine aus jener Zeit sind sehr bezeichnend hierfür. Außerdem war die Preisnotierung anfänglich fast ausschließlich eine solche der durchschnittlichen Preise, d. h. 1918 wurden höchste Notierung und niedrigste Notierung (von den Preisspitzen vielleicht abgesehen) mechanisch durch zwei dividiert, um einen Durchschnittspreis zu erhalten. Erst nach dem Weltkriege hat die Notierung des häufigsten Preises als der Wirklichkeit viel näher gelegen, sich allmählich durchgesetzt. Bei steigender Tendenz liegen die notierten „häufigsten Preise" danach allgemein an der oberen Preisgrenze, bei sinkender Tendenz dagegen an der unteren. Das Auf und Ab der Preisbewegung, wenn es überhaupt da ist, tritt also bei der Notierung von „häufigsten Preisen" viel besser hervor als bei der Notierung von Durchschnittspreisen.

Die Durchschnittspreisnotierung der Vorkriegszeit hat demgemäß

stark nivellierend gewirkt:

die Notierung der häufigsten Preise ist dagegen ein feineres Preisbarometer. Wo also die Vorkriegspreise als Durchschnittspreise gewonnen worden sind, da sind sie nur bedingt als Vergleichsbasis brauchbar.

Noch schlimmer liegt es aber in Orten, die vor dem Weltkriege überhaupt keine Kleinhandelspreise notierten und wo erst mit der Einführung der Teuerungsschlerrechnung Ende 1919 nachträglich Vorkriegspreise „ermittelt" worden sind. Daß hier

oft ganz vage Unterlagen

benutzt werden mußten, steht außer Zweifel. Die extremen Lebenshaltungskostenziffern für 1913/14 z. B. von Hagen i. W. mit 95,98 Mark und Erfurt mit 81,23 Mark sind hierfür offenbar kennzeichnend, wenn man beachtet, daß die großen rheinischen Industriestädte sonst zwischen 86 und 94 Mark und die mitteldeutschen Großstädte in und um Thüringen sonst zwischen 93 und 96 Mark als Teuerungszahl für 1913/14 stehen. Nun hat aber die „Praxis" die Teuerungszahlen selbst nur sehr wenig benutzt, und die Vergleichsziffern der Teuerungszahlen, also die Indexziffern, gewöhnlich nur in einer Richtung verwerkt.

Bei den Tarifverhandlungen usw. wurden nämlich fast ausschließlich nur die Steigerungssätze der Indexziffern zugrunde gelegt, d. h. jeweils der Unterschied der neuesten Indexziffer von der letztvorangegangenen. Lautete die Indexziffer für den neuesten Stichtag z. B. 1,12 und für den davorgelegenen 1,10, so wurde die Steigerung in Prozenten, hier also 1,82 Prozent, ausgedrückt. Es ging eben nur um den Abstand zwischen den jeweiligen Ziffern, der, wenn er in Prozenten der vorangegangenen Ziffer ausgedrückt wird, zweifellos die etwaigen Mängel der Basiszahl beträchtlich verkleinert. Das gleiche, den Mangel der Friedensteuerungszahl mildernde Moment lag vor, wenn die jeweils neue Teuerungszahl mit der Friedenszahl prozentual verglichen wurde, d. h., wenn der Umweg über die Indexziffern vermieden wurde.

Aber jede „Teuerungszahl" hat den psychologisch großen Nachteil, daß die Personen, auf die sie angewendet werden, **die tatsächlichen Kosten der Lebenshaltung durch die Teuerungszahlen nicht richtig wiedergespiegelt sehen.**

Daß bei ihrer Errechnung nur eine Normalfamilie vorliegt, die als stationär angesehen werden muß, wenn die ernährungspsychologischen Rechnungsresultate überhaupt untereinander als vergleichbar behandelt werden sollen, sieht der „gewöhnliche" Staatsbürger nicht. Und doch besteht in diesem Festnageln der typischen Beobachtungsfamilie auf einer Ernährungsnorm gerade der eigentliche Wert der fortlaufenden Gewinnung der Teuerungszahlen; da diese sonst gar nicht untereinander vergleichbar wären.

Licht und Schatten verteilen sich danach in starken Abstufungen über die Reichsteuerungsindexziffern. Wertvoll ist ohne Zweifel die ernährungs-physiologische Norm der Teuerungszahlen, wertvoll und zuverlässig auch das Indexverfahren als solches; zweifelhaft aber ist die Vergleichsbasis, die Friedensteuerungszahl, denn der Unterschied der niedrigsten (Braunschweig) von der höchsten (Breslau) in 1913/14 mit 23,3 Prozent ist so erheblich größer, als der Unterschied der heutigen Teuerungszahlen, während man doch das Umgekehrte erwarten müßte, daß die objektive Richtigkeit der Basiszahlen aus 1913/14 vielfach bestritten werden muß.

Weitere Verschlechterung des Außenhandels.

Seit dem 22. Oktober sind sämtliche Zollstellen des besetzten Gebietes wieder in deutsche Verwaltung übernommen worden. Bei Abschluß des Oktoberergebnisses lagen jedoch von ihnen Meldungen nur in geringer Anzahl vor, so daß die Zuverlässigkeit der Handelsstatistik nahezu in derselben Weise wie in den Vormonaten beeinträchtigt ist. Die nachstehenden Zahlen können daher nur mit Vorbehalt mitgeteilt werden. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß sie nicht gestatten, eine einwandfreie Bilanz des Außenhandels zu ziehen. Das Merkmal des deutschen Außenhandels im Oktober ist eine weitere erhebliche Einfuhrsteigerung (um 232,2 Mill. R.-Mk. gegenüber dem Vormonat) und eine Belebung der Ausfuhr (Steigerung gegenüber dem Vormonat um rund 48 Mill. R.-Mk.). Die Einfuhr erreicht im Oktober mit 855,6 Mill. R.-Mk. nahezu wieder den diesjährigen Höchststand im Mai (887,7 Mill. R.-Mk.); sie liegt erheblich über dem Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1924 (746,9 Mill. Rentenmark). Die Ausfuhr setzt nach Ueberwindung des letzten Sentenberaufschlages ihre langsame stetige Aufwärtsbewegung fort und erreicht im Oktober mit 611,8 Mill. R.-Mk. ihren diesjährigen Höchststand. Die Bilanz der durch die Statistik erfaßten Ein- und Ausfuhr weist im Oktober eine Passivität von rund 244 Mill. R.-Mk. auf. Die Einfuhrsteigerung gegenüber dem Vormonat erstreckt sich hauptsächlich auf Lebensmittel (um 129,1 Mill. R.-Mk.) und Rohstoffe und halbfertige Waren (um 99 Mill. RM.-Mk.). Die Ausfuhrsteigerung entfällt hauptsächlich auf Fertigwaren (rund 40 Mill. R.-Mk.).

Vor Automobilzöllen? Das Reichswirtschaftsministerium soll die Absicht haben, die in der kleinen Zolltarifvorlage der Reichsregierung enthaltenen Zollerhöhungen, die zum Teil ganz bedeutend sind, auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung im Verordnungswege in Kraft zu setzen. Man nennt sogar ganz bestimmte Daten. So wird erzählt, der 9. Dezember sei der Tag, an dem die neuen Zölle in Kraft treten sollen. Ob das ein Geschenk an die Automobilindustrie sein soll, die an diesem Tage ihre Ausstellung eröffnet, und für die in Zoll vorgesehen ist, der bis 12—20-fache der Friedenssätze ausmacht, wissen wir nicht. Es fordert aber den schärfsten Widerspruch heraus, daß der neue Reichstag, der am 7. Dezember gewählt wird, und über dessen Zusammensetzung im Augenblick ja noch keine Klarheit besteht, in einer so lebenswichtigen Wirtschaftsfrage, wie die Einführung neuer Zölle ist, ausgeschaltet werden soll. Das Reichswirtschaftsministerium, das bisher offiziell die neue Zollvorlage der Oeffentlichkeit noch gar nicht unterbreitet hat, wird nicht umhin können, zu den sehr bestimmt auftretenden Gerüchten Stellung zu nehmen.

Inkrafttreten des deutsch-schweizerischen Abkommens. Das deutsch-schweizerische Abkommen über die Einfuhrbeschränkungen ist nunmehr von der Reichsregierung und von der schweizerischen Regierung genehmigt worden. Im Auswärtigen Amt in Berlin hat, wie schon an anderer Stelle kurz gemeldet, zwischen dem Reichsminister Dr. Stresemann und dem schweizerischen Gesandten ein Notenaustausch stattgefunden, demzufolge das Abkommen nach Ablauf der darin vorgesehenen Frist von zwei Wochen, d. h. am 10. Dezember 1924 in Kraft tritt. In dem Abkommen verpflichten sich beide Teile, keine neuen Einfuhrbeschränkungen mehr zu erlassen und die noch aufrechterhaltenen Beschränkungen möglichst bis zum 30. September n. J. spätestens völlig abzubauen. Für eine große Anzahl von bisher unter Einfuhrverbot bzw. Beschränkungen stehender Waren wird sofort die Einfuhr in so weitgehendem Maße erleichtert, daß dem Import praktisch keine Schwierigkeiten mehr entgehen. Dem deutschen Ausfuhrhandel erschließt sich damit wieder der schweizerische Markt für wichtige Warengattungen, wie Leder, Holz und Holzwaren, bestimmte Gruppen der Papierindustrie, Textilien und Eisenwaren. Die Schweiz erhält dafür u. a. Einfuhrfreiheit für Schokolade und Uhren eingeräumt. Für eine zweite Gruppe von Waren sind bestimmte Kontingente festgesetzt. Eine endgültige Klärung der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen werden erst die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag bringen, die jedoch vor Jahresfrist nicht zu erwarten sind.

Starke Belebung des deutsch-französischen Warenaustausches. Der „Quotidien" teilt mit, daß der Warenaustausch zwischen Deutschland und Frankreich während sehr Monate des Jahres 1923 sich auf 1 907 000 000 Franken bezifferte. Während der ersten sehs Monate des Jahres 1924 wurden Waren im Werte von 4 716 000 000 Franken ein- und ausgeführt. Die französische Ausfuhr nach dem Reiche stieg von 863 Millionen auf 3019 Millionen Franken. Das Blatt meint, die Entwickelung des französischen Ausfuhrhandels nach Deutschland sei vor allem der Räumung des Ruhrgebietes zuzuschreiben. (Wozu ist zu bemerken ist, daß die nach der Räumung erfolgte Einführung der 26prozentigen Reparationsabgabe in Frankreich dieser im Interesse der beiden Volkswirtschaften erfreulichen Geschäftsbelebung bisher schon wieder einen bedauerlichen Abbruch getan hat. D. Red.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241202030/fragment/page=0003

Der Barmat-Konzern.

Die merkwürdigen Kreditgeschäfte der Preußischen Staatsbank, die jetzt im stets wachsenden Maße anläßlich der Affaire Bartels-Holzmann-Kutisker die Oeffentlichkeit beschäftigen, hat wieder einmal ein Licht auf eine Reihe eigenartiger Zeitgenossen geworfen, an denen Deutschland nach der Revolution von Tag zu Tag reicher wurde. Aus den kleinen ostjüdischen Bochers, die während der Inflationszeit über unsere Grenze hereinfluten, werden die großen Herren, die auf das deutsche Wirtschaftsleben einen gewaltigen Einfluß ausüben. Die aber auch über die nötige Macht verfügen, um vor unliebsamen Vorkommnissen sofort eine dicke Nebelwand zu verbreiten. Typisch für alle diese Konzerne ist, daß der Leiter von einer wirklichen Produktion gar nichts versteht, diese Konzerne außerdem nicht organisch zusammenwachsen, sondern ein

Sammelsurium wahllos zusammengebrachter Unternehmungen

sind.

Der Barmat-Konzern ist schon ein wenig älter als „Michael", kommt allerdings an Größe mit ihm nicht mit. Dagegen hat er vor diesem Konzern den Vorzug, schon einmal vor ein paar Jahren die Oeffentlichkeit beschäftigt zu haben und zwar wie bei allen diesen Finanzierungsinstituten, in unliebsamer Weise. Schon damals redete man von allerlei merkwürdigen Kreditgeschäften, aber alles verlief im Sande, weil vermutlich der Skandal sonst allzu groß geworden wäre.

Die sieben Brüder Barmat haben ihre ersten Verdienste im Lebensmittelhandel gehabt, und zwar besaßen sie in Amsterdam ein gutgehendes Geschäft. Der Krieg hat sie dann zu großen Leuten gemacht; sie bildeten die „Amsterdamsche Exporten-Import-Maatschappij". In der Inflationszeit und merkwürdigerweise auch nachher betätigt sich nun diese „Amexima" vor allen Dingen mit

Finanzierungen,

was ja in der Inflationszeit eine recht gesunde Sache war, wozu aber nach der Stabilisierung der deutschen Währung doch allerhand Kühnheit gehört. Charakteristisch für die Barmats ist nun, daß sie nach der Inflation nur notleidende Firmen finanzierten; gut fundierte erhielten keinen Kredit. Und die Barmats gehen mit solch einer „Kühnheit" vor, daß sie bekanntlich in Holland das höchstverzinslichste Kreditgeschäft gemacht haben, das dort jemals dagewesen ist; sie zahlten 11 Prozent für eine Anleihe. Man kann sich daraus schon ungefähr vorstellen, was die Barmats ihrerseits als Kreditgeber fordern. Sie spekulieren sozusagen à la hausse der deutschen Wirtschaft und zwar derart, als ob die zahlreichen Inflationsgründungen, die viel lieber sterben möchten als leben können, unbedingt durch die jetzige Krise hindurchgerettet werden könnten.

Das erste größere Geschäft Barmats war die Gewinnung der

Aktienmehrheit bei der Eisenmatthes-A.-G.

Es hat Sensation erregt, daß bei der Umstellung auf Gold dieses an der Börse sehr beliebte Papier im Verhältnis von 20:1 zusammenlegte, sodaß das Kapital jetzt 7.5 Goldmillionen beträgt. Dazu kam dann die bedeutendere Eisenfirma Roth, Ludwigshafen, die gleichfalls an erheblichem Betriebskapitalmangel litt, aber einen sehr ausgedehnten, auch in das Ausland hinüberreichenden Maschinen-Fabrikationskonzern darstellt. Und endlich kam die Berlin-Burger-Eisenwerke-A.-G. an die Reihe, die infolge unvorsichtigster Finanzierung beim Ausbau ihres Betriebes in ganz außerordentlich starke Zahlungsschwierigkeiten geraten war. Auch dieses Papier war an der Börse sehr beliebt, und an ihm haben nicht die Großkapitalisten, sondern kleine Sparer verloren. Die Barmats sind im Besitz der Hälfte der Stammaktien von Berlin-Burg und aller Vorzugsaktien.

Natürlich gruppieren sich um diese industriellen Werke, die nicht nur etwa Maschinenfabriken, sondern auch z. B. Kohlengruben, Handelsgesellschaften, Kunstseide oder Holzsägewerke umfassen, eine Reihe von Banken, die wieder alle die Eigentümlichkeit haben, in der Inflationszeit gegründet zu sein, also ein nennenswertes Kapital eigentlich überhaupt nicht zu besitzen, weil gewöhnlich nicht einmal das Nominal-Kapital voll eingezahlt zu werden pflegte. Besonders im Jahre 1921 tauchten eine ganze Reihe derartiger Gründungen auf, deren Aktien bekanntlich alle unter der Hand gehandelt wurden mit der Aussicht auf spätere Börsenzulassung. Die Aktien sind nicht einmal mehr das wunderschöne Papier wert, auf das sie gedruckt sind und alle diese Unternehmungen haben es bisher mit sichtlichem Erfolg verstanden,

sich um die Goldbilanzierung herumzudrücken.

Bremer Privatbank-A.-G., Deutsche Merkurbank-A.-G., auch im Ausland die Allgemeine Handelsbank in Amsterdam, sind derartige Gründungen, zu denen dann in neuester Zeit die Allgemeine Garantiebank-Versicherungs-A.-G. Berlin und schließlich die überschluckte Preußische Hypotheken-Aktienbank, also ein altes Geldinstitut, hinzugetreten sind.

Bei diesen Konzernbildungen ist, weil sie ja nicht organisch wachsen, sondern ein Gebilde der Gelegenheiten sind, der Appetit oft größer als das Vermögen, den Bissen nun auch hinunterzuschlucken. Uebermäßig gut geht es den Barmats nicht, nicht zuletzt deswegen, weil der große wirtschaftliche Aufschwung, den man als unmittelbare Folge der Unterzeichnung des Londoner Pakts für zweifellos hielt, nun doch ausgeblieben ist und damit die Geldmittel des Konzerns in einer selbst für seine Größe kaum noch erträglichen Art angespannt werden. Er wäre erledigt, wenn es sich herausstellen sollte, daß

ein Kredit bei der Staatsbank

über die Sicherheitsunterlagen hinaus angespannt ist oder wenn er gar zum Schadenersatz verurteilt werden sollte. Freilich hat Barmat mächtige Freunde, und bei den früheren in die Oeffentlichkeit gedrungenen Geschichten, die von dem Sozialdemokraten Davidsohn aufgedeckt wurden, hat der „Vorwärts" außerordentlich scharf Partei ergriffen. Vielleicht findet das seine Erklärung darin, daß der bekannte sozialistische Abgeordnete Heilmann, der im „Vorwärts" sehr maßgeblichen Einfluß besitzt, doppeltes Aufsichtsratsmitglied im Barmat-Konzern ist.

Das betrüblichste bei der ganzen Geschichte ist vor allem, daß die Preußische Staatsbank derartigen Kriegsgewinnlern ihre Geschäfte mit zu einer Zeit machte, da unzählige deutsche reelle Unternehmungen nicht wußten, wo sie ein paar Tausend Mark Kredit herbekommen sollten.

Dr. Br.

Zum kaufmännischen Erfolge

führen viele Wege. Sie ändern sich im Laufe der Zeit. Sich der Zeitströmung anzupassen, ist vornehmste Aufgabe eines jeden Geschäftsmannes. Außerdem gibt es aber gewisse Erfahrungssätze, die unabänderlich zu allen Zeiten für den Geschäftsmann Geltung behalten; ihre Befolgung nützt, ihr Außerachtlassen schadet.

Ein Geschäft stützt sich, wie die Mathematik, auf unabänderliche Grundsätze. Es wird nicht vom Zufall regiert, sondern zum großen Erfolge müssen verschiedene Voraussetzungen zusammenwirken.

Worin sie bestehen, zeigt Herbert N. Casson in seiner Artikelserie „Business", 16 Wegweiser zum kaufmännischen Erfolg. Er stellt in seinen Ausführungen ein ganzes System auf, eine Wissenschaft vom Geschäft. Es ist kein theoretisches Sezieren, sondern der praktische Amerikaner zieht aus der Fülle der Erfahrungen seine Schlußfolgerungen, will andere Geschäftsleute vor schlimmem Schaden bewahren und ihnen die Wege zum Erfolge ebnen.

Unsere Zeitung hat sich entschlossen, diese äußerst wichtige und interessante Artikelserie zu erwerben und lädt daraufhin zum Bezuge der „A. Z." ein. Bitte machen Sie in Ihrem Bekanntenkreis auf die Vortrefflichkeit der „A. Z." und auf die Tatsache aufmerksam, daß sie nicht nur das beste, sondern auch das billigste Blatt von Halle mit ausgesprochener politischer Tendenz ist.

Hausse an den amerikanischen Effektenmärkten. Die andauernde Hausse an den amerikanischen Börsen, ohne eine tiefergreifende ernstliche Reaktion, wie sie sonst üblich war, hat viele Federn in Bewegung gesetzt, die sich mit den wirtschaftlichen Gründen dieser Erscheinung beschäftigen. Uebereinstimmend wird konstatiert, daß das Nichtanschwellen der Darlehen, die die Brokers in Anspruch nehmen, ein Beweis dafür sei, daß die Wertpapierkäufe zumeist aus eignen Mitteln bestritten oder aber seitens der Banken finanziert werden. Ueberdies sei bemerkenswert, daß die Geldpolitik des Federal Reserve Board aus innerpolitischen Gründen sowie zur Erleichterung zahlreicher bevorstehender Konversionen dahin geht, keine Geld versteifenden Maßregeln vorzunehmen. Es fehlt jedoch auch nicht an gewichtigen Stimmen, ja sogar an Warnungen, die auf die eventuellen Gefahren einer inflatorischen Bewegung, wie sie in dem Kurstreiben der letzten Wochen im Anfangsstadium zu erblicken sei, hinweisen. Das bereits sichtbare Mißverhältnis zahlreicher Effektenkurse gegenüber den Erträgnissen wird als ein Argument für diesen Standpunkt angeführt. Im Zusammenhang damit verweist man auf die Rediskonten und den Notenumlauf der Federal Reserve Banken. Die Rediskonten betragen heute nur noch 23 400 000 Dollar gegenüber 268 700 000 Dollar zur Zeit des Höhepunktes in der Nachkriegsperiode. Der Notenumlauf betrug heute nur noch 1823 Millionen gegenüber 3336 Mill. Dollar Ende 1920. Unter diesen Umständen sei schwerlich anzunehmen, daß die Inflationsgefahr schon nahe bevorstehe, aber die Möglichkeit bestehe, daß temporäre Rückschläge einträten, ja man würde solche wegen ihres heilsamen Charakters nur begrüßen.

Die Umstellung der Berliner Börse auf Reichsmark. Der Börsenvorstand gibt bekannt: Vom 1. 12. 24 ab wird das amtliche Kursblatt der Berliner Wertpapierbörse auf Reichsmark umgestellt. Es erfolgen die Notierungen von Aktien und Anteilen, die noch nicht auf Goldmark umgestellt sind, in Reichsmark für 100 Papiermark, und für solche, die bereits auf Goldmark umgestellt sind, in Reichsmark für 100 Goldmark. Für festverzinsliche Werte erfolgt die Notiz, soweit sie nach der bisherigen Notierungsart über 15 Milliarden Prozent notierten, in Reichsmark für 100 Papiermark, soweit sie bis 15 Milliarden Prozent nach der bisherigen Notierungsart notiert sind, in Reichsmark für eine Million Papiermark, wobei beabsichtigt ist, diese Papiere, auch wenn ihr Kurs nach dem 1. 12. 15 Milliarden Prozent bisheriger Notierungsart übersteigt, bis auf weiteres in Reichsmark für eine Mill. Papiermark weiter zu notieren. Für 8 bis 15 Proz. Reichsschatzanweisungen K für 1924 erfolgt die Notierung in Reichsmark für 1 Milliarde Papiermark, für die festverzinslichen wertbeständigen Anleihen wie bisher in Mark für 1 Goldmark notiert wurde, in Reichsmark für 100 Goldmark. Für die Anleihen, die auf Dollars lauten in Prozent, für die Sachwerte, verzinsliche Sachwerte und Schuldverschreibungen, die bisher in Billionen notiert wurden, in Reichsmark.

Verminderte elsässische Kalilieferungen? Im Zusammenhang mit dem Streikausbruch im oberelsässischen Kalibergbau rechnet man damit, daß die elsässischen Werke mit ihren Lieferungen nach Amerika in Verzug kommen, um so mehr, als die elsässischen Lager infolge des verstärkten Anspruchs der französischen Landwirtschaft stark abgenommen haben. In diesem Falle würde die im deutsch-elsässischen Ameriaabkommen vorgesehene Klausel in Kraft treten, wonach bei Nichtlieferung einer am Vertrag beteiligten Partei die liefernde Partei von dem effektiven Gewinn 15 Prozent an den anderen Teil vergüten muß.

Antimon A.-G. für Bergbau und Hüttenbetriebe, Halle-Trotha. Am Freitag nachmittag fand im Hohenzollernhof die erste Generalversammlung der am 15. Oktober 23 gegründeten Gesellschaft statt. Nach Angabe der Verwaltung sind bis Ende Juni die Anlagen fertiggestellt worden, dann ist die Produktion aufgenommen worden, und zwar wird in der chemischen Fabrik in Trotha Goldschwefel für die Gummifabriken und zur Zündholzfabrikation hergestellt und im Bergwerksbetrieb in Wolfsberg Antimonerz gefördert. Die Mutungen in Sachsen sind noch nicht zum Aufschluß gekommen. Neu in den Aufsichtsrat wurden die Herren Paul Elsner, Dr. Fessel und Direktor Berger gewählt. Die Vorlage der Goldmarkeröffnungsbilanz wurde vertagt. Wie wir hören, beabsichtigt die Gesellschaft ihr 1 Milliarde Papiermark betragendes Papiermarkkapital auf 60 000 Goldmark, also im Verhältnis 100 000:6, zusammenzulegen. Die Inhaber der Vorzugsaktien stellen ihre Aktien der Gesellschaft kostenlos zur Verfügung.

Grade Motorwerke, A.-G. in Magdeburg. Die Generalversammlung genehmigte die Herabsetzung des Aktienkapitals von 42 000 000 Mk. auf 210 000 Gm. (200:1). Direktor Millington-Herrmann führte aus, daß die Bewertung sehr vorsichtig vorgenommen sei, da die Gesellschaft im vergangenen Jahre sehr gelitten habe. Bemerkenswert seien die Posten 415 238 Mk. Kreditoren, denen als Aktiven in annähernd gleicher Höhe Fertig- und Halbfabrikate von 416 368 Mk. gegenüberstehen. Es werde noch einiger Geduld bedürfen, bis die Gesellschaft auf der Höhe stehe.

J. D. Riedel, A.-G. in Berlin. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Umstellung im Verhältnis 25:1. Eine Gruppe von Aktionären, die 53 Stimmen vertrat, gab Protest zu Protokoll. Für das laufende Jahr sei auf eine bescheidene Dividende zu rechnen.

Grube Leopold, A.-G. in Cöthen. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Goldmarkbilanz genehmigt. Ueber den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß seit Mai dieses Jahres das Geschäft von größeren Störungen verschont geblieben sei. Seit Oktober seien wieder normale Zustände zurückgekehrt. Die Verwaltung ist bemüht, alle Fortschritte der Technik in ihrem Betrieb durchzuführen und auch sonst alle Verwendungsmöglichkeiten auszunutzen.

Gewerkschaft Glückauf-Sondershausen. Der Grubenvorstand beantragt Ermächtigung zum Ausbau der Werksanlagen und Errichtung einer neuen Fabrik sowie zum Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages mit der Kali-Industrie-A.-G. in Kassel. Beantragt ist ferner die dauernde Stillegung der Werksanlagen Hohenzollern in Freden.

Ruhig.

Berlin, 1. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) Am heutigen Montag eröffnete das Geschäft unter den Banken zunächst sehr ruhig. Die Kurse an den Effektenmärkten waren allerdings entsprechend der Tendenz am Sonnabend weiter gehalten, so daß auch die heutige Börse wohl auf der Grundlage der letzten offiziellen Schlußkurse vielleicht etwas höher einsetzen dürfte. Ganz sicher läßt sich die Lage im Augenblick jedoch deshalb nicht beurteilen, weil Teile der Spekulation Neigung zu Gewinnsicherungen haben, denen auf der anderen Seite eine kräftige Anregung des Marktes zu vermehrter Tätigkeit der Banken am Aktiengeschäft gegenübersteht. Besondere Anregungen lagen heute Vormittag zunächst nicht vor, da sich das öffentliche Interesse in Deutschland immer mehr auf die bevorstehenden Wahlen konzentriert. Am Geldmarkt war von einer Aenderung der letzten Sätze nichts zu hören.

*

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 1. Dez. Hafer gut 194—196, mittel 183—193, Gerste 2.. bis 235, gelber La Platamais klein 235, Roggenkleie 126. Tendenz: ruhig.

Sachsenwerke, Licht- und Kraft-A.-G. in Niedersedlitz. Die außerordentliche Generalversammlung, in der die schon angekündigte Umstellung des Grundkapitals von 350 000 000 auf 8 750 000 Goldmark beschlossen werden soll, wird auf den 19. Dezember einberufen.

Motorenfabrik Deutz, Akt.-Ges. in Köln-Deutz. Die Goldmarkeröffnungsbilanz für den 1. Juli 1924 weist u. a. folgende Posten aus: Anlagen 8.4 Mill. Mk. (darunter Grundbesitz 2.9 Mill. Mk., Fabrikgebäude 3.04 Mill. Mk., Maschinen, Werkzeug und Geräte 1.4 Mill. Mk.). Beteiligungen 4.06 Mill. Mk., Waren 7.3 Mill. Mk., Wechsel 258,970 Mk., und Schuldner 5.35 Mill. Mk. Auf der anderen Seite stehen Gläubiger, einschl. 1.65 Mill. Mk. Anzahlungen, mit 9.5 Mill. Mk. zu Buche, Hypotheken mit 33,000 Mk., und Anleihen mit 645,754 Mk. Das Aktienkapital wird, wie gemeldet, von 51 Mill. Mk. auf 12.75 Mill. Mk. umgestellt. Dem Reservefonds werden 2.5 Mill. Mk. zugeführt.

Deutsches Steinsalzsyndikat. Wie wir erfahren, ist in der Gesellschaftsversammlung des Deutschen Steinsalzsyndikats die Eingliederung der Preußag (Preußische Bergbau- und Hütten-A.-G.) in das Syndikat beschlossen worden. Damit sind alle wichtigen steinsalzfördernden Werke im Syndikat vereinigt, ausgenommen die Mansfeld-A.-G., deren Steinsalzgewinnung qualitativ nicht als erstklassig betrachtet wird und im übrigen angeblich überhaupt bereits eingestellt sein soll.

Die Preußische Landespfandbriefanstalt gibt eine aus, die in Stücke von 100, 200, 500 und 1000 Goldmark aus, die in Stücke von 100, 200 500 und 1000 Goldmark eingeteilt, mit Zinsscheinen per 1. April und 1. Oktober versehen und von Seiten der Anstalt bis zum 1. April 1930 unkündbar sind. Die Lombardfähigkeit und Notiz an der Berliner Börse werden in Kürze beantragt. Die Preußische Landespfandbriefanstalt bringt obige Pfandbriefe jetzt bei einem Ausgabekurs von 92 Proz. zum Verkauf. Wir verweisen auf das heutige Inserat in dieser Zeitung.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 29. November. Auftrieb: 2324 Rinder, darunter 1400 Kälber 5486 Schafe 6252 Schweine, 1068 ausländ. Schweine 8 Ziegen. Es notierten: Ochsen: 1. Kl. 46—48 Mk. 2. Kl. 40—47 Mk. 3. Kl. 36—38 Mk., 4. Kl. 33 35 Mk. Bullen: 1. 44—46 2. 40—42 3. 24—37. Färsen und Kühe: 1. 45—48. 2. 38 bis 43 3. 30—35 4. 24—28 5. 20 22; Fresser 30—35 Kälber 1. — 2. 85—98, 3. 70—80 4 50—65 5. 38—45 Stallmastschafe 1 44—48 2. 33—42 3 25 30. Schweine 1. —, 2. 79 80 3. 76—78, 4. 72—75 5. 68 71 6. bis 66 Sauen 65—72 Ziegen: 15 20. Marktverlauf bei Rindern Kälbern, Schweinen ruhig, Schafe glatt.

Leipziger Produktenbörse vom 29 November. Weizen inländ. 202—212 Roggen inländ 208 218. Gerste Sommer inländ. 240—270, Gerste Winter 215 235 Hafer inländ. 175—195. Mais amerik. rundeingu 215—225, Raps 350—380 Erbsen 300 320. Die Preise verstehen sich für 1000 kg in Goldmark.

Metalle.

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswoche eingetretene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse, die durch die Lösung größerer Engagements, hauptsächlich Bleiverkäufe, entstanden ist, hat höchstwahrscheinlich schon heute ihren tiefsten Punkt erreicht. Dieses kommt bereits durch eine leichte Befestigung der Blei- und Zinnkurse zum Ausdruck. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß man schon in der nächsten Zeit mit einer weiteren Steigerung sämtlicher Kurse rechnen kann. Auch am deutschen Metallmarkt machte sich die Abschwächung der Londoner Kurse bemerkbar, doch ist das allgemeine Preisniveau nicht stark beeinflußt worden.

Auch am Altmetallmarkt waren die Preise in den letzten Tagen etwas niedriger, doch ist infolge der allgemeinen Knappheit an Altmaterialien auch hier mit einem Rückgang nicht zu rechnen.

Der Londoner Metallmarkt schließt mit folgenden Notierungen: Kupfer prompt 63¼ Pfd. St., do. per 3 Monate 64¼ Pfd. St., Zinn prompt 257¾ Pfd. St., do. per 3 Monate 261 Pfd. St., Blei nahe Sichten 39⅛ Pfd. St., do. entfernte Sichten 36⅝ Pfd. St., Zink nahe Sichten 34,11 Pfd. St., do. entfernte Sichten 34⅝ Pfd. Sterling.

Vorkurse der Berliner Börse vom 1. Dezember

5% D Reichsanl	0. 6	Angl Ct.-Guan	12.37	Elektr.Lief.-Ges.	87.00	Klöckner-Werk	54 00	Rhein Sprengst.	9.10
Schantungbahn	2.25	Augsb.Nbg Mtbr	27.87	El. Licht u. Kraft	7.75	Köln-Neuessen	63 00	Rombacher	24 00
Deutsch-Austr	25 50	Badische Anilin	25 50	Essen Steinkohl.	—	Köln-Rottweiler	12.60	Rütgerswerk A-G	16.5
Hamb.-A. Paket	26.90	Bergmann Elektr	18.0.	Fahlbg. List&Co.	5.40	Gebr Körting	7.25	Sachsenwerk	1.80
Hmbg.-Südam.	38.00	Berl.Anh.Mfabr.	4 40	Felt. Guillaume	31.25	Krauß & Co	3 90	Sarotti-Schokol	1.50
Hansa Dampfsch	9.75	- Karlsruh.Ind.	94.00	Gelsenkirch Berg	77.37	Lahmayer & Co	13.00	Scheidemandel	23.40
Norddtsch Lloyd	3.80	Maschinenb.	17.50	Ges.f.elek Unter	127 50	Laurahütte	5 63	Schneider, Hugo	5 60
Ver.Elbschiffahrt	2 60	Bing-Werke	3 60	Th. Goldschmidt	19.25	Linke-Hoffmann	1 .25	Schubert & Salzer	—
Bank elek Werte	5 62	Bochum Guß	70.87	Gothaer Waggon	3.75	L. Loewe & Co.	'69.00	Schuckert & Co.	—
Barmer Bankver	1.90	Gebr. Böhler	29 00	Hackethal	3.00	C. Lorenz & Co	5.87	Siegen-Solinger	—
Berl. Handelsges	133	Buderus Eisenw.	16 25	Hammersen u Co.	18 7.	Mannesmannröh	53.00	Siemens&Halske	64 50
Com.-u Privatb.	6.00	Chem Griesheim	22 75	Hannov Waggon	10.30	Mansf Bergb.	4.12	Stettin-Vulkan	15.87
Darmst.u.Natbk	11.70	Chem v. Heyden	3.40	Harpen. Bergbau	102 00	Motoren Deutz	21 63	Stinnes Riebeck	41 75
Deutsche Bank	12. 0	Daimler Motoren	3.13	Hartmann Masch	6.00	Obschl. Eisb.Bd	14.70	Stöhr Kammgarn	48.90
Diskonto-Gesel	15 75	Dessauer Gas	—	Hirsch Küpfer	16.70	Eis.-Ind	13.25	Leonh Tietz	5 87
Dresdner Bank	8 00	Dtsch.Atl.Telgr	—	Höchster Farben	23,5	Kokswerke	49.25	V. Schuhf Bern W	2.90
Leipz Kreditanst	2.50	Erdöl A.-G.	46.50	Hoesch Stahlw	61.87	Orenst. & Koppel	—	Vogel Telegr.	2.70
Oesterr. Kredit	—	Kabel	1.50	Hohenlohe werke	27.00	Ostwerke	25.50	Westeregeln	17.50
Schultb Patzenh	26.50	- Kaliwerke	33.75	Ilse Bergbau	23 10	Phönix	47 90	Wolf, R.	7.25
Akkumulatoren	43.5.	- Maschinen	7.50	C.A.F.Kahlbaum	23 40	PögeElektrizität	1 25	Zellstoff Waldhof	9.62
Adler-Werke	—	- Eisenhandel	5.63	Kaliw Aschersl	14 20	Rhein. Braunk.	38.00	Zimmermann-W	1 62
A.-G. Anilinfbr	22 50	Dynamit Nobel	11.50	Karlsruh. Masch	3.37	- Metallwaren	9 30	Neuguinea	—
Allg Elektr Ges.	9.70	Elberfeld Farben	23.50	Kattow Bergbau	29.63	Rheinstahl	43.87	Otavi Minen	25.50

Alternde Jugend — neue Verjüngungsmethoden.

Der „erledigte" junge Mensch im Sinne Steinachs ist eine Seltenheit. Um so häufiger fällt uns bei der Jugend ein stark gealtertes Aussehen auf, das durch spärlichen Haarbestand gekennzeichnet ist. Wir wollen doch nun zum mindesten nicht älter erscheinen als wir sind. Die 50jährige Dame und der 50jährige Herr erscheinen bei vollem Haarbestand um 10, ja um 20 Jahre jünger. Es ist bitter, daß wir den bis an unser Lebensende naturgewollten Haarwuchs im Alter von 50 Jahren kaum mehr vorfinden. Da nun nichts den Menschen in seinem Aussehen mehr verändert als Haarschwund, löste die Zuntzsche Verheißung, Haarwuchs durch Ernährung erzeugen zu wollen, um so mehr brennendes Interesse aus, als Zuntz ja einer unserer hervorragendsten Ernährungsphysiologen war. Die Enttäuschung war groß und Zuntz starb leider zu früh, um den vielversprechenden Weg bis ans Ziel verfolgen zu können. Ihm gebührt immerhin das Verdienst, das Haarwuchsproblem den Händen der Quacksalber entrissen zu haben. Wie werden Haar-Wachstumsvorgänge ausgelöst und wie ist ihr Erlöschen möglich? (Auf diese wesentlichen Fragen erteilt Zuntz keine bemerkenswerte Auskunft.) Das Wachstum der Haare wird durch Oxydasen und Reduktasen vermittelt, die Schwächung des Haarwachstums dagegen steht mit einer Art Selbstvergiftung (Toxine) und örtlichen Schäden (Vergrößerung der Talgdrüsen) in Verbindung. Es besteht kein Zweifel, daß bei dieser Sachlage eine ungeheure Zahl von Haarmitteln als wertlos, ja als schädlich (durch Verkürzung der Lebensdauer des Haares) angesprochen werden müssen. Schein- und Zufallserfolge bringen derartige Mittel zu ganz unverdientem Ansehen, da sie ja ihrer Zusammensetzung nach gar nicht helfen können. Nicht schädigende Reizung des Haarbodens, sondern fermentative, d. h. natürliche (physiologische) Wachstumsanregung, die insbesondere auch örtliche Schäden (Schinnenbildung) u. dergl.) berücksichtigt, ist das gegebene: Bei alkalischer Aufschließung menschlichen Haares (Haar ist chemisch schwefelreiches Eiweis) entstehen vorübergehend aktive Substanzen (Cystin und Cystein), die im Haushalt der Haarwurzel den Aufbau des Haares leiten. Im vorliegenden Verfahren wird die alkalische Aufschließung so rechtzeitig abgestoppt, daß die Lösung diese aktiven haarerzeugenden Substanzen enthält. (Bei nicht abgestoppter Alkaliwirkung werden die Substanzen wertlos.)

Diese Preisgabe des Fabrikationsgeheimnisses mußte bis zur Erteilung auch des amerikanischen Patentes (kürzlich erteilt) unterbleiben. Sie allein gibt schließlich auch dem Laien eine Grundlage zu einem Urteil über die Wissenschaftlichkeit des Präparates, das unter dem Namen Silvikrin so unendlich vielen um das Schwinden ihres Haarschmuckes Leidtragenden geholfen hat.

Wenn bei ererbter Neigung zum Haarschwund, bei bereits eingetretener Erkahlung und den unendlich vielen Fällen spärlichen Haarwuchses die Silvikrin-Haarkur sich bewährt hat, so bedeutet das einen ungeheuren, bis vor wenigen Jahren noch für unmöglich gehaltenen Fortschritt. Jedermann wird es begrüßen, daß man sich ohne jede Unkosten über die Silvikrin-Haarkur wie auch über die behandelten Fälle und die wissenschaftlichen Einzelheiten unterrichten kann. (Bei den hohen Unkosten bleibt dies Angebot nur noch kurze Zeit bestehen.) Schreiben Sie sofort an: Silvikrin-Vertrieb Berlin 409, Alexandrinenstraße 26, um kostenlose und portofreie Zusendung einer Silvikrin-Probe und des Büchleins „Der Haarwuchs, seine Erhaltung und Wiedergewinnung." Käuflich erhältlich: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241202030/fragment/page=0004

Kunst und Wissenschaft

Puccini †.

Der berühmte italienische Komponist Giacomo Puccini, über dessen schwere Erkrankung wir berichteten, ist am Sonnabend in Brüssel gestorben. Im Laufe der Nacht war zu seinem Kehlkopfleiden Herzschwäche hinzugetreten.

*

„Boheme“, „Tosca“ und „Madame Butterfly“ sind die Sterne unter Puccinis Bühnenwerken. Mit seiner ersten Oper „Manon Lescaut“ errang er in Hamburg seinen ersten aufsehenerregenden Erfolg. Die „Boheme“ eröffnete ihm 1897 die Opernbühnen der ganzen alten und neuen Welt. Weiche, blühende Melodik, harmonische instrumentale Stützung, Stimmungsmalerei von eigentümlichem Reiz, geschlossene Verarbeitung jedes Motivs, keine Wiederholung und starke Kontraste sind die Kennzeichen seiner Musik. Während die genannten Werke Puccini allgemeine Beliebtheit verschafften, ging seine Schaffenskraft mit zunehmendem Alter in ihrer Ursprünglichkeit etwas zurück. Lediglich der Einakter „Gianni Gicci“ weist alle Züge einer köstlichen Musikkomödie auf. Der Südländer zeigt sich in allen Werken Puccinis.

Der Opernkomponist hat ein Alter von 66 Jahren erreicht, geboren 22. Juni 1858. „Madame Butterfly“ und „Boheme“ sind in den letzten beiden Jahren oft über die Bretter des hallischen Stadttheaters gegangen.

Theaterkrisen und kein Ende.

Das Berliner Thalia-Theater, das vor kurzem infolge finanzieller und anderer Schwierigkeiten in ein Varité umgewandelt worden ist, steht nun vor einer neuen Krisis. Dieser Tage mußte eine Vorstellung kurz vor Beginn abgesagt werden, da, wie es heißt, die Artisten infolge von Zahlungsdifferenzen nicht auftreten wollten.

*

Die Theaterkrisis in Berlin wird vielfach damit erklärt, daß Berlin zu viele Theater besitze. Trotzdem gibt es immer noch Leute, die den Wagemut aufbringen, ein neues Theater zu bauen. So wird in der nächsten Zeit das Gebäude, in dem bisher „Die Gondel“ residierte und das ungefähr dreihundert Personen faßte, zu einem eigentlichen Theater umgebaut, in dem ungefähr tausend Personen Platz haben sollen. Wie verlautet, sollen in dem neuen Bau Operetten gespielt werden.

* * *

Wieder zwei Theaterpleiten. In Hamburg hat Direktor Hans Baars, da er seinen Zahlungsverbindlichkeiten nicht mehr nachkommen konnte, die Leitung des Hamburger Operettenhauses niedergelegt. Der Betrieb wird nunmehr von der Gesellschaft, der die Bühne gehört, weitergeführt. Ein ähnlicher Fall hat sich dieser Tage auch in Wien ereignet. Direktor Bernau mußte ebenfalls infolge finanzieller Schwierigkeiten die Leitung der Operettenbühne „Karl-Theater“ an die Gründerin des Theaters abgeben.

Siegfried Wagner in Erfurt. Am Montag, 14. Dezember, bringt das Erfurter Stadt-Theater (Direktor William Schamer) in einer besonderen Festaufführung in Anwesenheit des Komponisten, Siegfried Wagners Märchenoper „An allem ist Hütchen schuld“ erstmalig zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Franz Jung, Spielleitung und Einrichtung Dr. Hans Schüler. Die erste Wiederholung des Werkes am Tage darauf findet unter persönlicher Leitung des Komponisten statt. Am 14. Dezember, vormittags, wird Siegfried Wagner ein Konzert des Stadt-Theater-Orchesters mit eignen und Werken seines Vaters dirigieren.

„Der Mensch“ in Wien. Für die zum Frühjahr in Wien vorbereitete Hygieneausstellung ist mit dem deutschen Hygienemuseum in Dresden vereinbart worden, daß es seine weltberühmte Sammlung „Der Mensch“, die in ihrer jetzigen Form noch niemals gezeigt worden ist, in Wien ausstellen wird.

Berufung. Wie wir hören, hat der Direktor der Ackerbau- und Saatzuchtabteilung der Schlesischen Landwirtschaftskammer Dr. Walter Dix in Breslau den Ruf als ordentlicher Professor für Pflanzenbau an die Universität Kiel angenommen.

Ein menschenfressender Baum, von dem schon mehrfach gesprochen worden ist, soll sich tatsächlich auf der Insel Madagaskar befinden. Schon Dr. Osborn hörte von vielen Eingeborenen, daß in den Dschungeln ein Baum wachse, der sich von Menschenfleisch ernährt. Diese Nachricht erregte seinerzeit ungeheures Aufsehen. Im Buch eines amerikanischen Forschers ist nun ein Brief zu lesen, den der Botaniker Karl Liche an seinen Freund, den deutschen Arzt Dr. O. Friedlowowsky, richtete. Liche behauptete darin, Augenzeuge einer Orgie gewesen zu sein, in deren Verlaufe die Eingeborenen dem schrecklichen Baum ein Menschenopfer in Gestalt einer Frau darbrachten. Der menschenfressende Baum soll die Gestalt eines Fichtenzapfens haben. Vier ungeheuer große Blätter, hart wie Leder und mit Dornen versehen, liegen bis zur Erde herab. Oben befinden sich tassenförmige Kelche, aus denen fortwährend langsam eine stark duftende, betäubend wirkende Flüssigkeit herabtropft. Die Eingeborenen zwangen nun das Frauenopfer mit spitzen Stangen, auf den Baum zu klettern und von dem betäubenden Safte zu trinken. Als dies geschehen war, hoben sich die vier Riesenblätter vom Boden und legten sich rund um den Leib des Weibes. Als der Reisende zehn Tage später, von Neugier getrieben, wieder zu dem so seltsamen Baume kam, lag ein weißer Schädel auf dem Boden. Es wäre zu wünschen, daß bald genaue Untersuchungen an dem Baumungeheuer stattfinden würden, um volle Klarheit in diesen kaum glaubhaften Naturvorgang zu bringen.

„Blühende“ Winter. Alte Chroniken erzählen genug von „blühenden“ Wintermonaten. So heißt es: Der Winter des Jahres 1289/90 war ein so milder, daß im Januar die Wiesenblumen blühten und im Februar die Erdbeeren reiften. Im Jahre 1549 blühten in der Neujahrswoche die Veilchen. 1624 hütete man in der Weihnachtszeit die Kühe auf den Weiden, Rosen und Pflaumenbäume standen in Blüte. Auch der Winter 1720 war äußerst mild; denn in vielen Orten blühten die Kirschbäume. Dasselbe erzählt man vom Jahre 1723. Der Winter 1795/96 wird als ein Sommerwinter geschildert. Im Januar gab es nur warme Tage, hellen Sonnenschein. Die Gartenerbsen schossen aus der Erde und die Bienen erwachten bereits im Januar aus ihrem Winterschlaf und summten Honig suchend umher.

Neue Bücher.

Seefahrt ist Not! Der von Konteradmiral Plüddemann begründete Köhlersche Illustrierte Flotten-Kalender für 1925 ist soeben in dem durch die Herausgabe vaterländischer Bücher allgemein bekannten Verlage von Wilhelm Köhler in Minden in Westf. zu dem erstaunlich billigen Preise von 1 Mk. erschienen. Ein außerordentlich inhaltreiches Buch!

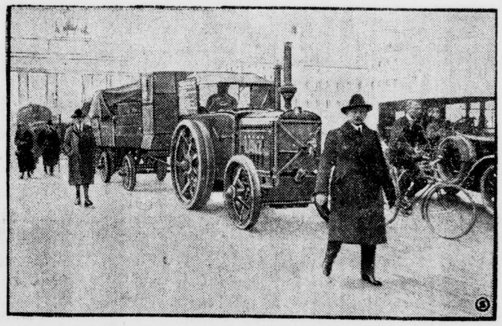
Hanns von Zobeltitz, Die Fürstinwitwe. Engelhorns Romanbibliothek. Brosch. 1,50 GM.; Schw. Frs. 1,90; Glanzleinen 2,50 M.; Schw. Fr. 3,20 Mk. — Hanns von Zobeltitz schöpft den Stoff für diesen Roman aus dem deutschen Hochadel der Vorkriegszeit. Die alten Freunde Zobeltitz'scher Erzählungskunst werden auch zu diesem Buche wieder gern greifen.

Theo Malade, Semmelweis. Der Retter der Mütter. Ein ärztliches Heldenleben. Ein Held war Ignaz Semmelweis, der sich als Entdecker und Bekämpfer des furchtbaren Kindbettfiebers den Ehrennamen der Retter der Mutter errang. Sein Leben schildert Th. Malade, der Arzt und Dichter, in einem schönen Buche mit dem Titel Semmelweis, Der Retter der Mütter (J. F. Lehmanns Verlag in München geh. 2,40 Mk., geb. 3,60 Mk.). Sein Verfasser nennt das Buch den Roman eines ärztlichen Lebens und er behandelt auch in der dem Roman eigenen künstlerischen Form den Lebensgang und die seelische Entwicklung seines Helden. Gewissermaßen im Nebenamte dient das Buch einem nationalen Gedanken, indem es die noch heute von manchen umstrittene Frage beantwortet: Wer ist der Erfinder der Antisepsis, der keimtötenden Wundbehandlung, der Engländer Lister oder der Deutsche Semmelweis?

Jakob Wassermann: Deutsche Charakteure und Begebenheiten. (1. und 2. Reihe.) Rikola-Verlag Wien—Leipzig—München 1924. Broschiert je Band 5 Gm., Halbleinen 6 Gm. Jakob Wassermann hat im Jahre 1915 den ersten Band seiner „Deutschen Charakteure und Begebenheiten“ erscheinen lassen. Das nun vollständige Werk wird für alle jene, die in deutscher Vergangenheit Schutz und Rettung vor der Gegenwart suchen, im wahrsten Sinne ein erhebendes Buch sein. Kulturhistorisch und anekdotisch eine Fundgrube von höchster Ergiebigkeit, weist es, im großen gesprochen, den exemplarischen deutschen Charakter auf: Freiheit und Würde, Kraft und Güte, Strenge und Weichheit, kurz alle jene Eigenschaften, die der bedeutenden deutschen Persönlichkeit durch Jahrhunderte ewig unveränderliche Züge aufgedrückt haben.

„Han von Island“. Geschichtlicher Roman von Victor Hugo; deutsch von Studiendirektor Dr. A. Steumer. Verlag von Franz Borgmeyer in Hildesheim. Preis gebunden 4 Mark. Farbenprächtig ersteht hier ein spannendes, abenteuerliches Stück aus der dänischen Geschichte des 17. Jahrhunderts, noch voll mittelalterlicher Grausamkeiten. Der Hauptträger der Handlung ist in der unmenschlichen Gestalt des Mordbrenners Han von Island verkörpert, während das tragische Schicksal des Kanzlers Peter Schumacher und seiner Tochter den Hintergrund des historischen Geschehens bildet.

Walter von Molo, Gesammelte Werke. In drei Bänden (über 2500 Seiten) auf feinstem holzfreiem Dünndruckpapier. Preis geheftet 30 Goldmark, in drei Leinenbände gebunden 45 Goldmark Verlag von Albert Langen in München. — Auf diese Gesamtausgabe der Werke von Molo haben viele gewartet. Gehört dieser Dichter doch, und mit Recht, zu den erfolgreichsten und trotz seinem hohen literarischen Rang volkstümlichsten unter der heute lebenden Schriftstellergeneration. Wohl selten hat ein Dichter in verhältnismäßig so jungen Jahren ein Lebenswerk von solchem inneren Reichtum und, bei aller Mannigfaltigkeit, solcher Geschlossenheit vor sein Volk hinstellen können. Ein Blick auf den Inhalt dieser stattlichen drei Bände zeigt das jedem, der sehen will, ohne weiteres. Der erste Band bringt die beiden Versbücher „Sprüche der Seele“ und „Fugen des Seins“ (bisher nur in einer Luxusausgabe zugänglich), sowie den großen „Schiller-Roman“. Im zweiten Bande finden wir die Sammlung der geschichtlichen Novellen „Im Schritt der Jahrhunderte“ und die modernen Novellen unter dem Gesamttitel „Im Zwielicht der Zeit“ mit dem „Roman meines Volkes“ vereinigt, der aus den drei Romanen „Fridericus“, „Luise“ und „Das Volk“ bestehenden gewaltigen Trilogie, die Molo bisher den größten und breitesten Erfolg brachte. Der dritte Band enthält, unter dem Titel „Die Liebes-Symphonie“ zusammengefaßt, die vier kleinen modernen Romane, ferner die fünf modernen dramatischen Werke Molos, die alle Gattungen vom erschütternden Drama bis zum graziösen Lustspiel umfassen, und endlich Molos neuestes Werk, den modernen Roman „Auf der rollenden Erde“.



Eine eigenartige, deutsche Leistungsfahrt.
Mit dem Traktor von Mannheim nach Berlin.

Eine Leistungsprobe, die Laien und Fachleute in gleichem Maße interessiert, hat die Firma Heinrich Lanz, Mannheim, unternommen, indem sie drei ihrer Schwerölmotoren vom Typ „Verkehrsbulldogg“ in ununterbrochener Tag- und Nachtfahrt von Mannheim nach Berlin laufen ließ. Einer jeden Maschine waren entsprechend große Zuglasten angehängt. Die Strecke betrug etwa 800 km und die Stundengeschwindigkeit 6 km. Das Ergebnis der Fahrt stellt einen Rekord dar, da eine derartig lange Strecke von langsam laufenden Maschinen bisher nie bewältigt worden war. Unser Bild veranschaulicht einen Traktor mit einer Anhängelast von 140 Zentnern bei der Einfahrt durch das Brandenburger Tor in Berlin.

Aus dem Leserkreise.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Warnung vor der Aufwertungspartei.

Im Inseratenteil dieser Nummer warnt der Vorstand der Ortsgruppe Halle des Hypothekengläubiger- und Sparschutzverbandes für das Deutsche Reich, Sitz Berlin W. 66, vor der Aufwertungs- und Aufbaupartei.

Mehr denn je ist in diesem Augenblick Zusammenschluß notwendig. Die bisher bestehende starke Zersplitterung der Parteien ist ein nationales Unglück. In England und Amerika hat die Wahl eine sehr große Mehrheit für eine führende Partei ergeben. Diese Partei kann also ihr Land nach festen Grundsätzen zielsicher und stark leiten. Unser unglückliches Vaterland leidet schon jetzt an etwa 12 Parteien. Etwa 23 Parteien hatten bei der letzten Wahl Reichswahlvorschläge eingereicht. Etwa die Hälfte dieser Parteien brachte also nicht einmal einen einzigen Kandidaten durch. Wir müssen das Ganze über die Interessen einer Wirtschaftsgruppe und über die Interessen des Einzelnen stellen.

Die Interessen der Sparer sind bestens dadurch gewährleistet, daß Herr Best, der Vorsitzende des Beirates, an sicherer Stelle auf der Reichswahlliste der Deutschnationalen Volkspartei und Herr Seifert, der Vorsitzende des Verbandes, an sicherer Stelle der Reichsliste der Deutschvölkischen Partei steht. Diesen Herren steht der große Parteiapparat zur Durchsetzung der Wünsche der Sparer zur Verfügung. Sie können auf diesem Resonanzboden ihre Stimme ganz anders erheben, als es eine Splitterpartei vermag.

Das ist der demokratische Spitzenkandidat für den Wahlkreis Halle-Merseburg

Dr. Schreiber,

der in den Märztagen 1920 in Halle als Zivilkommissar eine so überaus traurige Rolle spielte und durch seine Hetzreden mitschuldig ist an dem Blutvergießen.

Es ist derselbe Schreiber, der im Mai d. Js. die schwarz-weiß-rote Fahne als Sturmfahne vom Stamme Levi bezeichnete. Der dem Bürgertum Kampf ansagte an der Seite der Sozialdemokraten und Kommunisten. Wer Charakter hat, wählt diesen Verräter des Bürgertums nicht, sondern wählt

deutschnational!

Vossische Zeitung

Chefredakteur GEORG BERNHARD

Die „Vossische Zeitung“ vertritt den Gedanken der Völkerversöhnung, der jetzt dazu geführt hat, daß das Ruhrgebiet frei wird!

Auf dem Weg der Völkerversöhnung wird auch das Rheinland zur Freiheit gelangen!

Wer die nationale Erneuerung sichern und die Politik der Mitte unterstützen will, wählt die

Vossische Zeitung!

Wie küsst man?
Auch das Küssen ist eine Kunst und will gelernt sein. Wer zur rechten Zeit zu küssen versteht, dem öffnen sich die sprödesten Herzen. Lesen Sie also unbedingt dieses lehrreiche u. heitere Buch. Dazu „Glück u. Erfolg i. Damenverkehr“. Ein bewährter Wegweiser. Beide Bände für M. 2.20 frei. Zu beziehen von W. A. Schwarzes Verlag, Dresden-N. 188

Des Geschäftsmanns Zukunftsheil liegt im Inseratenteil!

Rino-Salbe
bewährt und empfohlen gegen Hautausschläge/Flechten Krampfadergeschwüre/Frostschäden/Alte Wunden.
- Zu haben in Apotheken! -
Rich. Schubert & Co. Weinböhla-Dresden.

Aepfel u. Birnen
hat abzugeben. Lieferung auf Wunsch frei Haus
Domäne Friedeburg (Saale).

Pelze
Neu- und Umarbeitungen. Austral. und amerik. Opossum, Füchse aller Art, Pelzkragen und Muffe in allen Pelzarten.
E. Seidemann, Seebener Straße 10, III.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241202030/fragment/page=0005

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 2 Pfennige, Ueberschriftsworte 4 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Für „Kleine Anzeigen" findet der Gutschein, der auf jeder Bezugsquittung steht, Anrechnung. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige in Größe von 10 Worten.

Sämtliche Anzeigen auf dieser Seite werden durch **82 Extrablätter** an 82 verschiedenen Stellen der verkehrsreichsten Gegenden Halles zum Aushang gebracht. Die Erfolgsicherheit der Anzeigen wird dadurch vervielfacht

Offene Stellen

General-Vertreter

erster schlesischer Bonbonfabrik, sucht für den dortigen Platz beim einschlägigen Großhandel bestetngeführten

Vertreter.

Zuschriften unter **K. L. 467** an Annonc.-Exped. **Landsberger, Breslau 5.**

Stadtreisender

für Halle gegen Fixum u. hohe Provision sofort ges. Nur ält., redegew. u. zuverläsige Persönlichkeit w sich melden u. **W 4431** an die Exp. d. Zeitung.

Heimarbeit!

Guten Nebenverdienst durch Adressenschreiben. Rückporto beifügen Bewerbungen an **H. Lohmann,** Adressenverlag. **Hannover,** Haltenhoffstraße 20.

Böttcher

für Bierfaßreparaturen u. Geschirrarbeit bei gut. Lohn für sofort gesucht **R. Blättermann** Böttchermeister, **Artern** Provinz Sachsen.

Friseurlehrling

stellt ein **Franz Bude,** Friseurmeister, **Delitzsch.**

Stellen-Gesuche

Jurist

Verwaltungskaufm., mit mehrjährig. Praxis auf allen Gebieten (Arbeits-, Steuer-, Versicherungs- und Tarifwesen), engl. u. franz. Sprachkenntn., flotter Stenotypist, an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht per bald anderweit Stellung in Industrie oder Handel als **Privat-** oder **Direktions-sekretär.** Gefl. Off. u. **W. 4432** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pol.-Wachtmstr. a. D.

sucht **Vertrauensstellung.** 37 Jahre streng national. Angebote unter **B 6839** an die Geschäftsstelle.

Strebsamer Schneidermeistersohn

21 Jahre alt, in Großstück und Anprobe gut bewandert, **sucht Stellung** z. sofort. Antritt, wenn mögl. Kost und Logis im Hause. Angeb. erb. an **Walter Wolfram, Tennstedt,** Langensalzaerstraße 6.

Jg. Kaufmann

$18^1/_2$ Jahre alt firm in Buchführung, Korrespondenz, Verkauf, Expedition (a. Ausland) u. Lager, ferner Schreibmaschine und Stenographie, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, für 1. 1. 25 evtl. früher **Stellung auf Bureau** Gefl. Ang. unter **A 8300** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Feldverwalter

Suche zum 1. Januar für meinen Hofverwalter, 21 Jahre alt, $4^1/_2$ Jahr **Praxis,** 1 Semester **Landbauschule,** Stelle als **Feldverwalter.** Ich kann denselben warm empfehlen. Auskunft erteilt **Otto Lüttig, Gut Beuchte und Weddingen** bei **Bienenburg,** Harz.

Adressenschreiben

sowie alle kaufmänn Kontorarbeiten f. Heim. arbeit gesucht. Offert unter **R 3422** an die Exped. dieser Zeitung.

Junger, lediger **Chauffeur**

für Last- oder Personenwagen, mit Reparaturen vertraut sucht Stellung für sofort. Zeugnisse vorhanden. Auch nach auswärts. Off. unter **R. 3425** an die Exped. dieser Zeitung.

Haustochter

Für meine 17 jährige Tochter, die Weihnachten die Haushaltungsschule ($^3/_4$ Jahr besucht) verläßt, suche ich eine Stelle als Haustochter mit vollem Familienanschluß in vornehmem Hause. **Pelz, Senftenberg (Lausitz),** Lindenstraße 4.

Gebildete **Säuglingsschwester**

$3^1/_2$ Jahre im Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus Charlottenburg tätig gewesen, übernimmt **Wochen- und Säuglingspflegen.** Erstklassige Zeugnisse und Referenzen. Angebote an **Ella Grambow, Wittenberge,** Bezirk Potsdam.

Mädchen

von 15 Jahren sucht **Stellung als Dienstmädchen.** Angebote erbittet **H. Sommer,** Stadtgutweg.

Haustochter

Ich suche i. bess. Hause auch Guts- oder Forsthaus, freundliche Aufnahme zwecks weiter Erlernung aller Hausarbeiten (insbesondere Schneidern, Kochen und zwecks Aneignung gesellsch. Umgangsform. Im Violinspiel möchte ich mich gerne auch weiterbilden. Mädchen m. vorhanden sein. Bedingung: engst. Fam.-Anschl. Ich bin $18^1/_2$ J. alt, im Haushalt nicht unerfahren arbeitswillig und freundl., offenen Charakters **Luci Martha Stolpp Karlsruhe-Mühlburg,** Moltkestraße 6b.

Junges, sauberes **Mädchen**

vom Lande, häuslich u. tüchtig, sucht zum 1. Jan **gute Stellung.** Angebote unter **A 8306** an die Geschäftsstelle.

WIR SUCHEN EINE FRAU

die durch ihre Erscheinung unsere Schutzmarke

Küchenwunder

möglichst ähnlich darstellen kann Offerten zu richten an:

DELVAG-Handelsgesellschaft m. b. H., Berlin SW. 48 Friedrichstraße 21

Persönliche Verhandlungen am 5. **Dezember 1924, nachmittags 4 Uhr,** gelegentlich der Vorführung unserer Apparate im **Neumarkt-Schützenhaus, Harz 41 in Halle a. S.**

„Küchenwunder" ist der idealste, der kleinste einfachste, billigste Back-, Brat- und Dünst-Apparat er backt - bratet - dünstet auf kleiner Gaskocherflamme

ohne Bratofen!

Das schönste **Weihnachts-Geschenk** für jede tüchtige Hausfrau!

Suche

für meine 17 jährige Tochter, aus guter Familie, Aufnahme als **Haustochter** zur Erlernung des Haushaltes, Familienanschluß erwünscht. Gefl. Ang unter **A 8301** an die Geschäftsstelle.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt groß und kräftig, Stelle als **Haustochter** wo sie das Kochen gründlich erlernen kann. Werte Angebote erbittet Frau **Anna Eigendorf, Kalbsrieth,** bei Artern in Thür.

Suche für meine 16jähr Tochter Lehrstelle als **Verkäuferin in Konfektion** oder derg. Offerten unter **W 4433** an die Exped. dieser Zeitung.

Aelteres Mädchen, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht für sofort oder später gute **Dauerstellung** Ang. unter **B 6805** an die Geschäftsstelle

---

Zu vermieten

Fremdenheim

Dittenberger Straße 6 Telephon 2078

Miet-Gesuche

Laden

in Leipziger- oder Gr. Ulrichstraße für kleines Schreibwarenhdl. ges Evtl m. jetzigem Ladeninhaber Zweiggesch. m. übertragen. Angeb. u. **W. 4430** an die Exp. dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Wagenpelzdecke

zu verkaufen **Geiststraße 30 II.**

1500 Briefmarken,

prima Album, billig zu verk. **Lingner,** Wörmlitzer Straße 6a.

Deutsche **Bismarckdoggen**

hochprämiierter Stammbaumeltern, abgebe 5 Mon. alte Jungtiere preiswert. **V. Tockus,** Hamburg 36

---

2 Herrenmäntel,

Größe 167 und **Reitstiefeln** zu verkaufen. **Triftstraße 22 I.**

Einige Zentner **Leinstroh**

verkauft **Karl Roth, Gatterstedt** b. Querf.

Getragene **Garderobe**

Größe 42. zu verkaufen **Kronprinzenstr. 13 I**

Lanz-Dampfdreschsatz

45—50 Ztr. Stundenleistung, gebraucht. jedoch auf neu durchrepariert, mit schriftlicher Garantie für Betriebsfertigkeit günstig zu verkaufen. Ausführliche Angebote auf gefl. Anfragen **Schlienz & Becker, Merseburg.**

Frischmelkend. **Zugkuh** mit dem Kalbe verkauft **H. Reinhardt, Hornburg** bei Rothenschirmbach.

---

2 gebrauchte **Auflegematratzen, Laterne magica, helles Kostüm** verkauft **Konzack,** Schönitzstraße 12.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Helmut

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Theodora Voß geb. Balzar

Voß Polizeihauptmann Oberleutnant a. D.

Halle-Potsdam Marthastr. 14, den 29.11.24

Nachruf.

Plötzlich u. unerwartet starb unser Kollege, der Bäckermeister

Hermann Keitel

im 44. Lebenjahre.

Möge ihm die Erde leicht sein

Bäcker-Zwangs-Innung P. Mitsching, Obermeister.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen, des Gutsbesitzers

Otto Espenhahn

sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pastor Laux, Lebendorf, für seine trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen **Berta Espenhahn** geb. Böttger.

Trebitz b. Könnern, den 28. November 1924

Statt Karten.

Für die uns in so hohem Maße bewiesene Teilnahme an dem schweren Verlust der uns betroffen, sprechen wir allen Freunden herzlichen Dank aus. Dank auch Herrn Pastor Heintze sowie dem Stadtsingechor, dem Bläserquintett des Stadttheaters und der Gesangsabteilung der Gastwirte.

Halle, den 29. Nov. 1924.

Im Namen aller Hinterbliebenen **Rudolf Dietrich.**

Aus Halle:

Geboren:

Hans Trepper und Frau Anneliese geb Thurm, 1 Sohn.

Verlobte:

Margarete Gröper mit Franz Adler.

Todesfälle:

Adeline Helbig, Beerdigung 2. 12, $2^1/_2$ Uhr. Trothaer Friedhof. Hänschen Schnabel $3^1/_4$ Jahre, Beerdigung 2. 12., $^1/_2$3 Uhr Südfriedhof. Karl Langer, 53 Jahre, Beerdig. 2. 12. $2^1/_2$ Uhr, kl. Kap. Gertraudenfriedhof.

Von auswärts:

Aus Aschersleben

Verlobte: Gildegard Brüggemann mit Harry Helfinger

Vermählte: Robert Sachse mit Margarete Hackemesser.

Todesfall: Willy Pauer, 34 Jahre.

Aus Bernburg

Vermählte: Ernst Delse mit Klasina Wolfensteller. Hellmuth Osterburg mit Margarethe Storch, Bernhard Mainz mit Martha Wagner.

Todesfall: Wilhelmine Kützng, 76 Jahre.

Aus Bitterfeld

Todesfälle: Robert Grahl, 67 Jahre. Emma Weber, 49 Jahre.

Aus Cöthen

Todesfall: Gustav Köhler.

Aus Delitzsch

Todesfall: Bertha Hoppe, 75 Jahre.

Aus Dessau

Geboren: Alfred Zergiebel und Frau Emma geb. Wehde, 1 Tochter.

Verlobte: Charlotte Müller und Bernhard Kuhrig. Ilse Sachsenberg mit Hermann Feßler.

Todesfälle: Gustav Grose, 73 Jahre. Hedwig Lange, 56 Jahre. Luise Schreiber, 71 Jahre.

Aus Eilenburg

Vermählte: Willy Ernst mit Erna Schirmer.

Todesfälle: Willi Schuhmann, 4 Jahre 7 Mon. Karl Herrmann, 77 Jahre. Karl Erdmann, 7 Jahre 5 Monate. Margarete Blaffe.

Aus Eisleben

Geboren: Karl Froese und Frau Margarete geb. Kaufmann, 1 Tochter.

Aus Halberstadt

Geboren: Paul Kühne und Frau, 1 Sohn.

Todesfall: Helene Metzner, 21 Jahre.

Aus Leipzig

Geboren: Fritz Kulbe und Frau Margarethe geb. Dorn, 1 Sohn.

Verlobte: Marianne Fischer mit Hans Taubenheim.

Todesfälle: Elsa Ottilie Wildenhain, 40 J. Carl Fistl.

Aus Magdeburg

Verlobte: Liesel Janzen mit Walter Thorwest.

Todesfälle: Anna Zander, 74 Jahre. Marie Siedentopf, 79 Jahre.

Aus Naumburg

Todesfall: Johanna Sachtler, 91 Jahre.

Aus Quedlinburg

Verlobte: Margarete Krausch mit Wilhelm Frey. Ilse Bodenstein mit Walter Jütte. Liselotte Wetterling mit Otto Laaß.

Todesfall: Oskar Warnecke, 65 Jahre.

Aus Nordhausen

Vermählte: Hermann Barthel mit Lilly Schumann.

Aus Torgau

Vermählte: Wilhelm Berger mit Gertrud Braun.

Todesfall: Luise Lamprecht, 73 Jahre.

Aus Weißenfels

Verlobte: Erna Seyb mit Dr. rer. pol. Walter Meißner.

Kaufmann

vielseitig gebildet, in leitender Stellung in einer mittleren **Maschinenfabrik,** Anfang 30, evangelisch und verheiratet, wirklich selbständige, erste Kraft, geschickter Disponent und flotter **Korrespondent** (auch für englische und französische Sprache), sucht zwecks Veränderung per bald oder später ähnliche Position. Bewerber besitzt auch sehr gute Erfahrungen im Exportgeschäft, sowie in der Werbung. Gefl. Anfragen unter **J 1822** an die Expedition dieser Zeitung.

Meine alten Schuhe

sehen wie neu aus, seitdem ich sie nach der neuen Methode mit der wohlriechenden Schuh-Edelcreme „Tuberan" behandle (das Wort ist leicht zu merken: „ran' mit der Tube" kurz „Tuberan"). Genaue Anweisung wie man ohne sich die Finger zu beschmutzen sein elegantes Schuhwerk selbst pflegen und wie neu erhalten kann, senden wir Ihnen nebst einer Probetube der wohlriechenden Tuberan-Creme, wenn Sie diesen Zeitungsausschnitt mit Ihrer genauen Adresse in einen mit 5 Pfennig frankierten Umschlag stecken und einsenden an die A.-G., Abt. Tuberan, Dresden-N. 6.

Preis für die Tube 50 Pf. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Vertretung: **Wilhelm Buchholz, Leipzig,** Lindenthalerstraße 56.

Adresse: ....

Nr. 201

....

....

Gutschein

auf eine Freianzeige von 10 Worten

nur für unsere Leser

Alle als sogenannte „Kleine Anzeigen" (Stellengesuche und Stellenangebote, Vermietungen, Mietgesuche, Ankäufe und Verkäufe gebrauchter Gegenstände, Verloren, Gefunden, Grundstücks- und Geldmarkt) erscheinenden Anzeigen werden **nicht nach Zeilen,** sondern nach **Worten** berechnet. Fettgedruckte Überschriftsworte kosten 4 Pfg., jedes weitere Wort **nur 2 Pfg.** Abgekürzte Worte werden für voll gerechnet. Ziffern gelten als ein Wort. Bei allen aufgegebenen Anzeigen findet grundsätzlich immer nur ein Gutschein Verrechnung. Schluß der Annahme von Kleinen Anzeigen 10 Uhr vorm.

Wortlaut der Anzeige: ....

....

....

....

Auf Geschäftsinserate findet der Gutschein keine Verrechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellenvermittlungsbüros, Althändlern, Häuser- und Grundstücksmaklern von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige Ankündigungen werden als Geschäftsanzeigen betrachtet und demgemäß berechnet.

Familienanzeigen kostet die Zeile 7 Pf., Heiratsanzeigen 21 Pf.

Dieser Gutschein kann auch für größere „Kleine Anzeigen" verwendet werden, wenn der entsprechende Mehrbetrag in bar nachgezahlt wird. Laufende Bezugsquittung ist bei Aufgabe von „Gutschein-Anzeigen" vorzulegen.

Junge **Stenotypistin**

sucht passende Stellung. Offerten unter **X 20150** an die Expedition dieser Zeitung.

Anständiges junges **Mädchen,** 22 Jahre. sucht **Aufwartung** für $^1/_2$ oder $^3/_4$ Tag. Offerten unter **R. 3416** an die Exped. dieser Zeitung.

Privatschwester

(geprüft) sucht weiteren **Wirkungskreis** im Privathaushalt. Sehr erfahren in der gesamten Krankenpflege und in der Haushaltung. Beste Empfehlungen vorhanden. Angebote unter **B 5849** an die Geschäftsstelle.

Gutssekretärin.

20jährige Dame (gesund arbeitsfreudige Frohnatur) aus besserer Familie, $2^1/_2$ Jahr als 1. Kontoristin tätig, mit Ia Zeugnis u. Referenzen, in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. 1. 1925 einen neuen Wirkungskreis evtl. als angehende Gutssekretärin oder dergleichen bei Familienanschluß. Bei freier Zeit würde mich auch gerne im Haushalt betätigen. Freundliche Zuschriften erbeten an **E. Zabel,** Wittenberge, Bez. Potsdam, Lenzenerstr. 15, I.

Zuverläss., gebild. **Fräulein**

gepr. **Säuglingspfleg.** 21 Jahre, evgl., sucht Stellung zum 1. 1. 25 Zeugnisse aus erstem Hause vorhanden. Ang. an **Friedrich, Forst,** Lausitz, Lothringerstr. 2.

Fräulein

bisher Gutssekretärin, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht für sofort od. später pass. Anstellung. Angebote unter **W. 4437** an die Exped. d. Ztg.

Ostpreußin

21 Jahre alt, sucht zum 1. Januar Stellung zur Erledigung der schriftlichen Arbeiten und zur Betätigung im Haushalt. Drei Jahre schon auf Rentamt in Sachsen tätig gewesen. Familienanschluß Bedingung Offerten erbeten an **Frieda Reichwald Schippenbeil,** Ostpr.

Einfaches **Fräulein**

Mitte 30 J., in allen Zweigen des Haushalts durchaus bewandert, im Schneidern erfahren, sucht in frauenlosem **Haushalt,** am liebsten, wo 1—3 Kinder vorhanden, **Stellung** als **Wirtschafterin.** Angebote unter **B 6845** an die Geschäftsstelle.

Kaufgesuche

Puppenwagen

gebraucht und gut erhalten zu kaufen gesucht. **Gottschalk,** Bernhardystraße 51, II.

„Küchenwunder"

Back-, Brat- u. Dünst-Apparat

in Halle

am 5. Dezember 1924, nachmittags 4 Uhr im Neumarkt-Schützenhaus, Harz 41, Tel. 6960

Vorführung mit Vortrag

von Frau Elisabet Seeliger

Eintritt frei! Gratiskostproben!

Gutsitzende dauerhafte **Korsetts** empfiehlt **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Ziehung 5. u. 6. Dezember in Berlin

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

sowie zugunsten des Aachener Münsters

6552 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrage von **100000 M.**

Größt. Gewinn i. glückl. Fall **60000 M.**

1 Hauptgewinn: **50000 M.**

Lose zu 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf. extra) in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Deutsche Lotterie-Emissions-Gesellschaft m. b. H., Berlin C 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241202030/fragment/page=0006

13. Berliner Hallensportfest.

SCC. gewinnt die Große Staffel. — Der Lübecksche TV. die 10 mal 50 Meter. — Thumen Sieger in der kurzen Strecke.

Das 13. Berliner Hallensportfest des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine im Sportpalast setzte am Sonnabend, dem ersten Haupttage, gleich mit einem durchschlagenden Erfolge ein. Die Hauptkämpfe wurden durch ein sehr beifällig aufgenommenes Stillaufen der Damen eingeleitet. Von den leichtathletischen Wettbewerben war das Hauptereignis die 10 mal 50 Meter Pendelstaffette um den Wanderpreis des Kultusministeriums, den der Lübeckische Turnverein bereits dreimal gewonnen hat, und den er nun endgültig in seinen Besitz bringen wollte. Er hatte aber das Pech, daß einer seiner Läufer, der bekannte Hürdenläufer Kasten, infolge einer Verletzung, die er sich beim Hürdenlaufen zugezogen hatte, das Rennen aufgeben mußte, wodurch seine Mannschaft schon im Zwischenlauf ausschied. Da auch DSC. und SCC. beim Stabwechsel die Stäbe fallen ließen, konnte Brandenburg einen leichten Sieg feiern. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte Schoemann (SCC.), der als Schlußmann in der 3 mal 1000 Meter Staffel den großen Vorsprung der gegnerischen Mannschaften allein aufholte und in der guten Zeit von 2:31,6 den Sieg für seinen Verein sicherstellte. Troßbach, der jetzt für den BSC. startet, vollbrachte im 60 Meter Hürdenlaufen mit 8,6 Sek.,

eine Leistung, die bisher in der Halle noch nicht erzielt wurde.

Im Bantamgewichtsboxen siegte Marx-Brandenburg über Günther-Heros 03.

Die Sonntagskämpfe.

Am Vormittag wurden über 3000 Meter (Senioren) ausgeschieden, außerdem kamen noch die Vorkämpfe im Stabhochsprung zur Abwicklung. In Abwesenheit von Bedacrff, Düsseldorf und Kirsten (Schoemann und Wellenreuter zogen begreiflicherweise die 1000 Meter vor) placierten sich teilweise bisher unbekannte Leute für den Endlauf. Boltze-Hamburg gab auf. Im Stabhochsprung erlitt Lehninger eine Fußverrenkung und gab seinen Konkurrenten aus vielen Kämpfen, Adams, Schuhmacher und Bleisse, den Weg frei.

Wenn bei dem nachhaltigen Eindruck, den die Jugendvorführungen hinterließen, die übrigen Schaudarbietungen soviel Spannung und Beifall auslösten, so zeugt das für die Güte ihrer Durchführung.

Noch nie gab es solch knappes Ende in den 60 Metern. Den Ersten bis Fünften trennten kaum mehr als 5 Meter. Thumm war immerhin klarer Sieger. Die Zeit von 7,3 ist mäßig. In Quanz-Glogau erschien ein bisher unbekannter Mann im Endlauf.

Einen dramatischen Verlauf hatte das

100-Meter-Hauptlaufen

um den Hanns-Braun-Erinnerungspreis. Fast sah es wie eine kleine Palastverschwörung des Sechserfeldes gegen Peltzer aus und die Führung wechselte von Peltzer zu Schoemann, zu Peltzer, zu Wellenreuther und wieder zu Schoemann. Als Schoemann davonging, schob sich Wellenreuther noch vor Peltzer und der Berliner unternahm einen Ausreißversuch. Er löste sich etwa 30 Meter von Peltzer. Peltzer mußte das Letzte geben, um zu dem Berliner aufzuschießen und ihn mit etwa 3 Meter niederzuringen. Bei diesem Tempo fiel Osterhoff-Hamburg um etwa 100 Meter zurück, Wellenreuther gab auf. Der Endlauf über 3000 Meter war das Rennen eines Mannes, Walpert, der jetzt wieder für Kurhessen-Kassel startet.

Der Verlauf des Stabhochsprungs brachte mit dem Sieg von Schumacher-Hamburg und einer Leistung von 3,44 Metern ein recht erfreuliches Hallenergebnis. Adam-Kassel schied vorzeitig aus, da er abreisen mußte. Er hatte bis dahin die gleichen Höhen wie Schumacher erreicht. Die 6 mal 50 Meter-Pendelstaffel brachte im Endlauf drei Mannschaften des Berliner SC. mit Preußen-Stettin zusammen. Die übrigen großen Berliner Vereine hatten sich zu diesem Bewerb nicht gemeldet. Der BSC. gewann sicher und Preußen lief ein braves Rennen. Auch Jugendbewerb über 60 Meter Hürden holte sich der BSC. mit seinen ausgezeichneten Jugendlichen Weiß und Werkmeister.

Die Preisverteilung wurde von Direktor Häusler vom Jugendamt der Stadt Berlin in Vertretung des erkrankten Oberbürgermeisters Boeß vorgenommenn und klang mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Deutschlands Jugend aus.

Die Tagung der Radfahrer in Weimar.

Zu seiner diesjährigen Hauptversammlung waren aus allen Gauen die Vertreter des BDR. nach Thüringens Hauptstadt im Herzen Deutschlands geeilt, um hier die Bilanz zu ziehen über das

„Probejahr",

das der Bund seit seiner letzten Hauptversammlung in Halle, die so bemerkenswerte Beschlüsse faßte, zu bestehen hatte. In erster Linie waren die Gaue Thüringen, Sachsen usw. zahlreich vertreten, aber auch Westdeutschland, Nordbayern, Hannover, die Hansestaaten hatten viele Delegierte entsandt, während Ostdeutschland naturgemäß weniger in die Erscheinung trat. Insgesamt waren 69 Gaue vertreten — eine stattliche Zahl.

Im großen Saale der „Armbrust" eröffnete am am Sonntagvormittag Direktor Stevens, der erste Bundesvorsitzende, den 42. Bundestag des BDR. und wies in markigen Worten auf die Bedeutung gerade dieser Tagung hin. Starken Beifall löste die Mitteilung vom Vorstandstisch aus, daß zahlreiche Differenzpunkte und

Disqualifikationen einzelner bekannter Fahrer aufgehoben

worden seien. Den Bericht über die Verwaltung des Bundes erstattete Generalsekretär Poehl (Berlin). Es ging aus ihm hervor, daß die wirtschaftliche Lage des Bundes gut ist, obgleich die mißlichen Inflationsverhältnisse noch in das letzte Geschäftsjahr hineingegriffen haben. Die Mitgliederbewegung ist ebenfalls in erfreulichem Fortschreiten. Die Beziehungen des BDR. zu anderen Verbänden waren gut, namentlich auch zur UCJ., wo der BDR. mit gleichen Rechten wie der BDR. Sitz und Stimme hat. Die Gründung des Deutschen Sportbundes wurde vom BDR. begrüßt. Hier vertritt der Bund ausschließlich die Interessen des Radsportes.

Zur Errichtung eines Eigenheimes

des Bundes in Berlin soll eine Bundeslotterie Mittel beschaffen. Jubiläumsabzeichen wurden an 234 Mitglieder vergeben, 16 Bundesvereine erhielten die Bundesplakette für 25jährige Mitgliedschaft. Zur Frage der Neuwahl des Bundesvorstandes lagen mehrere Anträge vor. Süddeutschland beanspruchte einen Sitz im Vorstand, Berlin wünschte die Befreiung der Vorstandsbeamten von Nebenämtern. Gegen die Berliner Geschäftsführung wurden vereinzelte Klagen laut. Die Frage der Landesverbände und ihrer Arbeit wurde ebenfalls einer eingehenden Erörterung unterzogen. Für den Aufbau und weiteren Ausbau des Bundes von unten, also für das

Prinzip der Dezentralisation,

war die Mehrheit der Versammlung. Man bestätigte damit die Beschlüsse des letztverflossenen Bundestages in Halle.

Hauffe (Dresden) erläuterte den Wert der Landesverbände dahin, daß die Einzelstaaten bedeutend mehr Interesse für die Sache des Bundes gezeigt hätte, seit solche Landesverbände gegründet seien. Ein Vorstandsantrag, das Amt eines dritten stellvertretenden Vorsitzenden zu schaffen und dieses mit der Person des Schatzmeisters zu verbinden, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Beinahe einstimmig wurde dann auf Antrag der Reichshauptstadt beschlossen, daß der Sportausschuß selbständig Aenderungen der Wettfahrbestimmungen nicht mehr vornehmen soll. Auch das Bestrafungsrecht des Sportausschusses wurde eingeschränkt.

Die Wahlen brachten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Direktor Heinrich Stevens (Köln); stellvertretender Vorsitzender Franz Eggert (Berlin), gleichzeitig Vorsitzender des Sportausschusses; weiterer stellvertretender Vorsitzender Gregers Nissen (Altona). Ausschuß für Wanderfahren: Graf (Augsburg), gleichzeitig Bundeszahlmeister, Vertreter für Saalfahren: Karl Bauer (Darmstadt); Vertreter für Bahnfahren: Willy Frenzel (Leipzig); Vertreter im Reichsausschuß: Willy Seeck (Berlin).

Der Gau Bremen hatte dazu beantragt, den Bundesbeitrag auf neun Mark zu bemessen und die Erhebung in zwei Halbjahreszahlungen zu gestatten; andere Anträge wünschten 8, 6 oder 5 Mark Jahresbeitrag. Schließlich wurde der Jahresbeitrag auf 5 Mark angenommen. Außerdem können die Gaue einen besonderen Gaubeitrag erheben.

Ein Sportfilm in Halle. Dem Sportverein 98 e. V. ist es gelungen, vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin verschiedene wertvolle Sportlehrfilme zu leihen, die gelegentlich einer Jugendwerbeveranstaltung vorgeführt werden sollen. Die Vorführung wird am Dienstag, dem 9. Dezember, abends 8 Uhr, im Landhaussaale stattfinden. Gezeigt werden ein Film, der alle Sportarten gesammelt wiedergibt, dann u. a. ein Fußballwettkampf Ungarn-Berlin, ein Waldlauf und als ganz besondere Darbietung ein Leichtathletik-Lehrfilm mit Zeitlupenaufnahmen. Die Veranstaltung wird berechtigte Aufmerksamkeit nicht nur in Mitgliederkreisen, sondern auch bei allen hiesigen Sportlern erregen und ist geeignet, besonders die leitenden Stellen der Sportverbände und -vereine zum Besuch heranzuziehen.

Sportvorträge an der Universität Halle. Im Rahmen einer Vortragsreihe zur Förderung der Leibesübungen, die das Institut für Leibesübungen der Universität veranstaltet, findet am Mittwoch, 3. Dezember, abends 8 Uhr im Auditorium Maximum der erste Vortrag statt. Der Stadtmedizinalrat, Herr Professor Dr. von Drigalski, spricht über die vielumstrittene Frage: „Hat der Sport eine rassehygienische Bedeutung?" Zu diesem Vortrag sind außer den Studierenden die gesamte Sportwelt Halles eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein geringes Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben. Karten sind auf dem Geschäftszimmer der hallischen Studentenschaft, Tulpe, Alte Promenade 5 II und an der Abendkasse erhältlich.

Skiwegeplan des Oberharzes. Durch die Kurverwaltung St. Andreasberg kann gegen Rückporto, solange die Neuauflage reicht, der neue Skiwegeplan des Oberharzes bezogen werden. Die neue Auflage dieser nützlichen, geradezu unentbehrlichen Gabe dürfte wieder rasch vergriffen sein. Kein Skiwegeplan des Harzes ist sonst zurzeit im Handel. Die nebelsichere Skiwegebezeichnung im Gebiet von St. Andreasberg, dem anerkannt besten Skigelände Norddeutschlands, ist überall erneuert.

Deutsche Schwimmer im Ausland. SSK. „Hellas" Hildesheim fährt nach Italien. Aus dem Lande, wo die Zitronen blühen, erhielt der Hellas-Hildesheim dieser Tage die Aufforderung, an Wettkämpfen und einem Wasserballturnier teilzunehmen. Wie wir hören, stehen die Verhandlungen dicht vor dem Abschluß. Der Hellas beabsichtigt, der ehrenvollen Einladung im Februar kommenden Jahres Folge zu leisten.

Europameisterschaften im Schwimmen. Die von ungarischer Seite ausgegangene Anregung zur Schaffung von alljährlichen Europameisterschaften im Schwimmen, die bereits dazu geführt hat, daß der internationale Schwimmverband ein vorläufiges Programm aufstellte, nimmt immer festere Form und Gestalt an. Nunmehr hat auch der englische Schwimmverband sich im Prinzip mit den Vorschlägen einverstanden erklärt, so daß die im Mai nächsten Jahres in Prag stattfindende Sitzung der F. J. N. A. sicher zu einem Beschluß kommen dürfte. Die erstmalige Austragung der Europameisterschaften erfolgt dann 1926 in Budapest.

Die Vorbereitungen zu den Deutschen Kampfspielen 1926 sind bereits im Gange. In einer in Köln, dem Austragungsort der Spiele unter Vorsitz von Bürgermeister Billstein stattgefundenen Sitzung, der auch Dr. Diem beiwohnte, wurde der engere Kampfspielausschuß, bestehend aus Vertretern der Stadt, dem Direktor des Stadtamtes für Leibesübungen, Hoffmann, und dem Leiter des Kölner Stadions, Busch, aus den Vertretern des Zweckverbandes, Mähler und Sampels, gewählt, der unter Leitung von Bürgermeister Dr. Billstein die organisatorischen Vorbereitungen treffen wird.

Wintersport in Oberhof. Der Winter hat in den letzten Tagen in Oberhof seinen Einzug gehalten, es ist bereits Schnee bis zu 3 Zentimeter gefallen. Die Bobsleigh-Bahn in Oberhof hat verschiedene Verbesserungen erfahren und zwar wurde in der großen Kurve der Erdwall um 1½—2 Meter erhöht, so daß ein Ueberfahren derselben nicht mehr möglich ist. Um die Ausfahrt aus der großen Kurve zu erleichtern, wurden Felsvorsprünge durch Sprengen entfernt. Des weiteren ist, um dem Publikum Bequemlichkeiten zu bieten, der Bau einer zweiten Tribüne an der großen Kurve in Angriff genommen. Telephon- und elektrische Zeitnehme-Anlagen sind neu gelegt worden, ebenso wird das Starthäuschen am elektrischen Aufzug vergrößert, damit sich der Rennbetrieb gut abwickeln kann. Folgende geplanten sportlichen Veranstaltungen sind besonders zu erwähnen: Am 31. 12. 24 Bobrennen um den Silvester-Pokal des BCO. und großer Inselberglauf 33 Km., 50-Km.-Lauf Inselberg—Oberhof—Schmücke—Oberhof. Burgemeisterlauf 10 Km. Am 1. 1. 25 großes internationales Sprungrennen, zu welchem Norweger, Schweden, Schweizer und Tschechen verpflichtet worden sind. Am 21. 1. 25 großes Wintersportfest des Gaues der Dtsch. Turnerschaft. — Langläufe, Sprungrennen. — Vom 25. 1. bis 1. 2. 25 große Sportwoche in Oberhof, in welcher am 25. 1. 25 das Rennen um die Meisterschaft von Deutschland im Vierer-Bob zum Austrag kommt. Am 28. 1. 25 Eislauf-Konkurrenzen. Am 31. 1. 25 Eishockey-Wettspiele. Am 8. 2. 25 Langläufe auf Schneeschuhen für Militär und Forstbeamte. Vom 15.—22. 2. 25 zweite große Sportwoche in Oberhof. Am 15. 2. 25 großer Wettbewerb für Bildwerke aus Schnee. Am 22. 2. 25 Festball Hotel Schweizerhof, Oberhof. „20 Jahre Wintersport in Oberhof". Am 24. 2. 25 Fastnachts-Bobsleigh-Rennen.

Die erfolgreichsten Rudervereine 1924. Die Jahresstatistik des Deutschen Ruder-Verbandes über die Erfolge der Rudervereine im abgelaufenen Jahr, auf Grund deren die Auszeichnung für besonders erfolgreiche Trainer verliehen wird, liegt jetzt vor. Man muß jedoch vorweg bemerken, daß das Punktwertungssystem den sportlichen Leistungen vieler Vereine nicht in vollem Maße gerecht wird, da die Wertungstabelle wohl die Anzahl der Siege berücksichtigt, ohne aber die Gewinne in den erstklassigen Prüfungen besonders zu berücksichtigen. So stehen beispielsweise die Berliner Sport Borussen mit 21 Punkten, die zumeist in erstklassigen Rennen erzielt wurden, erst an siebenter Stelle. Nachstehend die Punkttabelle: Kölner Cl. f. Wassersport und Mainzer RV. je 34, Frankfurter RG. Germania 27, Offenbacher RG. Undine 25, RV. Wratislavia-Breslau 24, Kasseler RG. v. 1884 23, Dresdner RV. 22, Berliner RC. Sport Borussia 21, Heidelberger RK. v. 1875 19, RC. Favorite-Hammonia-Hamburg 17, RV. am Wannsee, RG. Wiking-Leipzig, Wassersportv. Mülheim/R., Stuttgarter RG. v. 1899 je 16, Akad. RV. Hannover 15, Frankfurter RV. v. 1865, Königsberger RC. je 14, Koblenzer RG. v. 1921, RK. des Essener T. u. FC., RG. v. 1874 Nelson-Halle, Kölner RV. v. 1877, Potsdamer RC., RG. Worms je 13, Berliner RK. Hellas, RC. Rhenania v. 1877/97-Koblenz je 12, Bremer RV. 1882, Danziger RV., Frankfurter RC. v. 1882-Frankfurt/O., Magdeburger RC., Münchener RC. v. 1880 je 11, RC. Viktoria-Danzig, RC. Hansa-Dortmund, Limburger RC. v. 1907, Lübecker RG. v. 1885 je 10, Erster Breslauer RV., RV. Kurhessen-Kassel, RC. Dessau, RG. Hannover-Linden 1899, Linzer RV. Ister, Ludwigshafener RV., Mannheimer RV. Amicitia, RG. Trier, Ulmer RC.-Donau, RV. Villach je 9, RG. Wiking-Berlin, RC. Havel-Brandenburg, Wassersportv. Düsseldorf, RV. Wiking-Linz, Meißener RC. Neptun, Regensburger RC., RC. Triton-Stettin je 8.

Geschäftsverkehr.

Die „mondbeglänzte Zaubernacht" war das Ideal der Romantik. Auch wir Menschen des 20. Jahrhunderts haben gewiß das Verständnis für solche dämmrig romantische Stimmung nicht ganz verloren. Aber unser von der Technik her bestimmter Lebensrhythmus mußte andere Ideale zeitigen: Klarheit, helles, üppiges Licht überall! Kein Winkel in unkontrollierter, verspinnwebter Düsterkeit! Licht heißt Leistungssteigerung bei der Arbeit in Fabrik und Büro. Licht heißt gehobene Stimmung: angeregte Kauflust vor hellen Geschäftshäusern; erhöhte Festfreude im reich beleuchteten Heim und Gastlokal. Licht bedeutet vermehrte Sicherheit auf der Straße, und Licht heißt auch Hygiene und Sauberkeit. Diesem vielfältigen Lichtbedürfnis des modernen Menschen werden die Osramlampen in ihren vielfältigen, für die verschiedenen Zwecke sorgfältig herausgearbeiteten Typen im vollsten Umfange gerecht. Osramlicht überall! Und zwar die richtige Lampe, richtig montiert, an der richtigen Stelle!

Karlchen baut sich ein Radio.

Von Karl Ettlinger (München).

Jeden Tag steht in der Zeitung ein großes Inserat „Deutsche Stunde". Anfangs habe ich diese Anzeige immer mit großem Mißtrauen gelesen, denn die deutsche Stunde war in meinen Schuljahren immer diejenige Stunde, in der ich die meisten Ohrfeigen bekam. Einmal z. B. frug mich der Professor: „Wie heißt die Zukunft von „ich esse!" und wie ich da ganz richtig antwortete „ich verdaue!" — bums, hab' ich eine Watsche gehabt!

Aber jetzt bin ich wieder dahinter gekommen, daß es mit dieser „Deutschen Stunde" eine ganz andere Bewandtnis hat. Nämlich dieses Inserat verkündet das Tagesprogramm für die Radio-Hörer. — Dem Radio gehört die Zukunft!! Wenn heute der Robinson auf eine einsame Insel verschlagen würde, der baute sich einfach eine Antenne und lauschte in seiner Einsamkeit den schönsten Sinfonie-Konzerten von der Beethovenschen C-moll bis zu „Ausgerechnet Bananen". Oder nehmen wir einmal an, ein Stammgast hat sich im Wirtshaus verspätet, — der hört sich die Gardinenpredigt seiner Xantippe durchs Radio an und bestellt sich ruhig den nächsten Schoppen!

Kurz, das Radio birgt noch ungeahnte Möglichkeiten, und deshalb beschloß ich: ich muß ein Radio haben! In meiner Wohnung muß ich es haben, radiere zu Hause! Und zwar baue ich mir das Ding selbst! Ich bin der geborene Techniker, z. B. die elektrische Klingelleitung, die ich mir selbst eingerichtet habe, hat mich noch nie im Schlaf gestört (im Wachen auch nicht), ich bin in allen mechanischen Dingen fabelhaft geschickt, ich bringe sogar bei einer Gasleitung Kurzschluß fertig, und seitdem ich meiner Hauswirtin die Standuhr repariert habe, geht die Uhr zwar nicht mehr, aber sie schlägt ununterbrochen. Nur mit meinem Telephonapparat muß irgendwas nicht klappen: den habe ich auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt, und seitdem gibt er nur noch das Belegt-Zeichen, — die Drehscheibe zum Selbst-Verbinden geht überhaupt nicht mehr, — wenn man den Hörer abnimmt, kriegt man einen elektrischen Schlag. — aber das Telephonadreßbuch ist noch ganz!

Also, es gibt gar nichts Einfacheres, wie sich ein Radio zu bauen: jeder Metallgegenstand leitet den Schall (wer's nicht glaubt, der haue sich mit einem Ambos auf den Kopf, dann wird er den Schall gleich hören) und deshalb verbindet man einfach irgendeinen Metallgegenstand im Zimmer durch Draht mit dem gekauften Aufnahme-Apparat, und das Radio ist geboren! So habe ich es in einem der hunderttausend Bücher, die in der letzten Woche über das Radio erschienen sind, gelesen. Es war ein sehr lehrreiches Buch, alle möglichen Schrauben waren darin abgebildet, bloß die Schraube, die dem Verfasser im Hirn losgegangen war, nicht.

Und ich habe mir einen Kilometer Draht gekauft, und habe das Ofenrohr mit dem Aufnahmekasten verbunden. Und dann bin ich einen Schritt zurückgetreten und bin über den Draht gestolpert, und das Ofenrohr ist losgerissen, und dann habe ich ausgesehen wie der Mohr unter den Hl. Dreikönigen, indem daß, nämlich das Ofenrohr die Staatliche Rußaufbewahrungsstelle gewesen sein dürfte. „Also das scheint ein Radio für Schornsteinfeger zu sein!!" sagte ich mir und sah mich nach einem anderen Metallgegenstand um.

Und ich knüpfte den Draht an die Türklinke. Ganz straff knüpfte ich ihn, damit keine Nebengeräusche entstehen. Und gerade wie ich fertig bin, macht meine Hauswirtin die Türe auf und — mein Aufnahme-Apparat fliegt in kühnem Schwung durch die Luft.

Ich habe die einzelnen Teile aufgelesen und sagte meiner Wirtin, sie solle sie auf die Bank tragen. Nicht auf die Bank, wo ich kein Geld nicht habe, sondern auf die Bank, die in unserem Höfchen steht. Vielleicht setzt sich jemand darauf, sagte ich mir, dann hat das Ding wenigstens doch einen Zweck gehabt.

Ein Nicht-Fachmann hätte nun vielleicht den Radiobau aufgegeben und sich lieber eine Drehorgel gekauft, — nicht so ich! Sondern ich erstand mir einen neuen Aufnahme-Apparat und verband ihn mit der Hängelampe. Dazu brauchte ich eine Leiter, und später noch einen Verband um die Stirne, weil diese Leiter noch aus der Zeit des Umsturzes stammte. Aber die Waschschüsseln sind ja jetzt so billig, und was den Sprung im Spiegelschrank anbetrifft, so sage ich meiner Hauswirtin, das war der vorige Mieter.

Und dann war das Radio fertig, und ich stülpte mir einen von den drei Kopfhörern über die Ohren. Den Namen „Kopfhörer" finde ich sehr dumm, denn daß man ohne Kopf nichts hören kann, weiß jedes Kind. Zunächst hörte ich gar nichts, und das war ganz schön. Dann aber suchte ich mit dem Detektor die richtige Wellenlänge. Der Detektor ist eine drehbare Scheibe, da kann man stundenlang drehen, und das ist gut für die Muskeln. Für den Apparat ist es weniger gut.

Auf einmal hörte ich was. Es klang ungefähr so, als ob sämtliche Radio-Abonnenten gleichzeitig gurgelten, und ich sagte mir: „Aha, das ist die moderne Musik!" Und drehte noch ein bißchen an dem Ding, denn explodieren wird es ja nicht gleich. Jetzt klang es so, als ob man einem Hund auf die Wellenlänge getreten hätte. Aber dann hörte ich wirkliche Musik!! Die C-dur-Tonleiter, für Klavier bearbeitet! Gespielt von dem Fräulein, das über mir wohnt und das der Schlag treffen soll!

„Was machst du denn da?", fragte in diesem Augenblick die Resi, meine Braut, die die weibliche Angewohnheit hat, immer im geeignetsten Moment ins Zimmer zu treten. Das letzte Mal, beispielsweise, kam sie gerade, als meine andere Braut da war.

„Was ich mache? Ich höre Radio!"

Und sie stülpte sich den zweiten Kopfhörer über ihre Gehörsläppchen.

„Hörst du was, Resi?"

„Nein!" (Immer der weibliche Widerspruchsgeist).

„Ich drehte wieder an dem Detektor, und er machte knax. Seitdem er dieses „Knax" gemacht hat, ist er nicht mehr drehbar.

„Hörst du jetzt was, Resi?"

„Nein!"

„Dann steht das Ding zu nahe am Fenster und hat Gegenzug!!" erklärte ich. Und trug ihn ein Stück weiter, und — da kam die Hängelampe herunter, und gerade der Resi auf ihren Kopf.

Und dann habe ich was gehört! Das war keine moderne Musik, sondern dieser Marsch ist schon vielen Männern im grauen Altertum geblasen worden! Obwohl es damals noch gar kein Radio gab.

Gestern habe ich ein Strafmandat bekommen. Ich weiß nicht, wie die Behörde meine Wellenlänge herausgekriegt hat. „Wegen Radio-Schwarzhörens!" Dabei hatte ich gar nicht so lange gehört, bis ich schwarz wurde! Oder meinen sie vielleicht den Ruß?

Einerlei, ich lasse mich im Radio-Bau nicht stören!! Ich habe noch 950 Meter Draht, und solange noch irgend ein ganzer Metallgegenstand in meinem Zimmer ist, gebe ich die Hoffnung nicht auf, doch noch Ehrendoktor der Technik, radionis causa, zu werden!

Der kälteste Winter in geschichtlicher Zeit. Im spanischen Erbfolgekrieg war Frankreich trotz dauernder Niederlagen zu einem Friedensschluß nicht zu bewegen. Da vernichtete der Winter 1708/09 die ganze Ernte, so daß Frankreich an den Bettelstab geriet und Ludwig XIV. sich genötigt sah, selbst die schwersten Demütigungen auf sich zu nehmen, um nur Frieden zu gewinnen. Dieser Winter war für ganz Europa der schlimmste, den es in geschichtlicher Zeit erlebt hat. Am 5. Januar setzte die Kälte ein, und bis zum 18. Januar waren alle Flüsse und Binnenseen bis zum Grunde erstarrt. Auch das offene Meer war so weit zugefroren, daß jede Schiffahrt lahmgelegt wurde.

Die höhere Tochter.

Frida: Mir ist etwas recht Dummes passiert.

Elli: Was denn?

Frida: Ich habe in der Schule „Liebe" unter den „Verhältnis"wörtern angeführt. Und in einem Aufsatz über „Rundfunk" schrieb ich: „Auch meine Tante besitzt zu Hause eine Empfängnisstation!"

Dixin
Henkel's Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung.

Wieder-Eröffnung!

Durch Rechtsspruch ist es mir endlich gelungen, mein seit dem Jahre 1900 betriebenes Lederwarengeschäft, verbunden mit Sattlerei-Werkstatt, in einem Geschäftslokal meines Grundstückes Olearius-strasse 1 wieder zu eröffnen. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen danke ich hierdurch verbindlichst und bitte mir dasselbe auch in Zukunft zu bewahren. Ich erlaube mir mein reichhaltiges Lager in

Damentaschen
Aktenmappen
Schultornistern

sowie sämtlichen Lederwaren in empfehlende Erinnerung zu bringen und bitte um gütige Unterstützung. Sie können davon überzeugt sein, dass Sie von einem Fachmann stets prompt und billig bedient werden.

Carl Baust, Sattlermeister
Olearius-straße 1
gegenüber der „Rakete" Fernruf 1919

Zur Ehre der Toten!

In der Wahlversammlung der
„Aufwertungs- u. Aufbau-Partei"
am Sonntag, den 30. November, im Wintergarten bemerkte Herr Rechtsanwalt Dr. Hirsch, der sich widerrechtlich die Leitung der Versammlung angemaßt hatte, in Form eines Zwischenrufes zu den Ausführungen unseres Spitzenkandidaten, Herrn Rechtsanwalt Wüst, als dieser erwähnte, daß zwei Brüder des Mitbegründers der „Aufwertungs- und Aufbau-Partei", des Herrn Landrats Dr. Heine, im Kriege gefallen sein: „Jawohl, im November 1918!", wodurch diese offensichtlich als „Revolutionshelden" gekennzeichnet werden sollten.

Da der Redner leider den Zwischenruf überhört hat, stellen wir fest, daß die beiden erwähnten Brüder des Herrn Landrats Dr. Heine auf dem Felde der Ehre geblieben sind, der eine als Oberleutnant und Regimentsadjutant im Infanterieregiment Nr. 180, der andere als Leutnant der Reserve im braunschweigischen Husarenregiment Nr. 17. Die Leichtfertigkeit, mit welcher Herr Rechtsanwalt Dr. Hirsch die Ehre zweier Vaterlandsverteidiger angetastet hat, befremdet um so mehr, als es ihm persönlich nicht vergönnt gewesen ist, als Frontkämpfer am Kriege teilzunehmen, er sich vielmehr nur als Heimkämpfer in den Dienst d. Allgemeinheit stellen konnte.

Die Aufwertungs- u. Aufbau-Partei
Ortsgruppe Halle
der geschäftsführende Ausschuß
i. A.: gez. Peter gez. Neumann

Harmoniums

von
Schiedmayer u. Liebig
die besten deutschen Marken
in unübertroffener Auswahl
zu mässigen Preisen nur bei
Albert Hoffmann
Halle (Saale), am Riebeckplatz.

Roll-, Schutt- u. Aschefuhren
werden angenommen
R. Stephan,
Glaucharstr. 37,
Tel. 3883.

Kartoffeln
gelbfleischige Industrie, lagerfrisch, frostfrei
per Ztr. 3.60 Mk.
frei Haus.
Hermann Barth,
Delitzscher Str. 21/22.

Reichsmündelsichere
10% Goldhypotheken-Pfandbriefe
der
Preußischen Landespfandbriefanstalt
über
Goldmark: 100.—, 200.—, 500.— und 1000.—
Unkündbar bis 1. April 1930
mit Zinsscheinen per 1. April und 1. Oktober

Ausgabekurs 92%

Einführung an der Berliner Börse wird in Kürze beantragt
Wertbeständige Dauerverzinsung von circa 11%
Verkauf durch alle Banken und Bankiers

Preußische Landespfandbriefanstalt
Schützenstraße 26 Berlin SW 68 Schützenstraße 26

Gaskoks billiger.

Von heute ab kostet

1 Zentner Grob- und Nußkoks .	1.80 M.
1 Zentner Perlkoks	1.40 M.
1 Zentner Abfallkoks	0.30 M.

Anfuhr und Abtragen 0.20 M. für 1 Zentner besonders.
Bei festen Abschlüssen Preisnachlaß.

Gaskoks ist das beste und billigste Heizmaterial für Zentralheizungen.

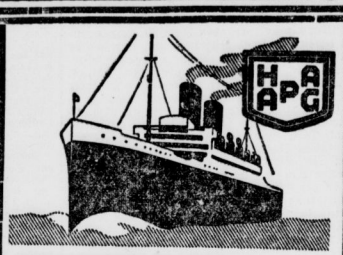
Halle, den 1. Dezember 1914.

Die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke.

Reklame
ist das Schwungrad der Wirtschaft!
Der strebende und denkende Geschäftsmann wird deshalb inserieren.

Das führende Spezialhaus für KINDERWAGEN und verwandte Artikel
Bruno Paris
JETZT BRUDERSTR. 3
Sammelnummer 6 Leitungen

Möbel
sind jetzt sehr preiswert
Möbelfabrik Albert Martick Nachf.
Halle a/S. Alter Markt 2



HAMBURG-AMERIKA LINIE
VON HAMBURG NACH
SÜDAMERIKA
RIO DE JANEIRO, SAN FRANCISCO DO SUL
MONTEVIDEO UND BUENOS AIRES
Deutsche Passagierdampfer
mit einfachen Kajüten
Nächste Abfahrten:
D. „Württemberg" . . . . . 10. Januar 1925
D. „Baden" . . . . . 7. Februar „
D. „Bayern" . . . . . 7. März „
Geräumige 3. Klasse mit Schlafkammern von zwei und mehr Betten. Großer Eßsaal, Rauchzimmer, Damenzimmer
Auskunft erteilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE,
Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in:
HALLE: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32
und Hallesches Verkehrsbüro, Roter Turm Marktplatz.
Frachtauskünfte erteilt das
Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H.
Magdeburg, Breiteweg 14.

Der ewige Tintenlöscher!
Kein Büro, Betrieb und Werkstatt, Was mit Tinte auch zu tun hat, Spart nicht, wenn nicht dieser Löscher dort verwendet wird, per Stück Mk 2.00
Atlas, A. Mutze & Co.
Halle a. S.
Streiberstraße 31.

Suche
für ein Paar flotte Pferde Beschäftigung. Offerten unter R. 3415 an die Exped. d. Ztg.

Zu verkaufen

Schäferhunde
10 Wochen alt, sehr kräftige Tiere mit prima Stammbaum, zu verkaufen
Am Rosengarten
Kriemhildstraße 5.

Ein übergähtiges
Arbeitspferd
guter Zieher, verkauft.
Weidling, Gieskau
bei Naumburg.

Kindertisch,
hoher Kindersuhl
billig zu verkaufen
Geleinsoastraße 7, II.

Gefunden
braune, deutsche
Schäferhündin
zugelaufen. Abzuholen gegen Unkosten bei
Gottfried Jäckel,
Schaimeister,
Deutleben,
Post Rauendorf.

für Damen, Herren, Kinder
in gestrickt, Trikot, Leder
Viele Neuheiten!
H. Schnee Nachfolger
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Was man vor der Ehe von der Ehe wissen muß?
Von Dr. Kühner-Eisenach. — Aus dem Inhalt: Die Liebe zum andern Geschlecht, Geschlechtstrieb und Schamgefühl. Heiraten oder nicht. Die Vergangenheit des Mädchens, Jungfräulichk., Ehe, Gesundh., Geschlechtskrankh. Die Wahl d. Ehegatten. Was liebt das Weib am Manne? Was liebt der Mann a. Weibe? Verh. i. d. Ehe. Verlob., Hochz. Flitterwoch. Erzieh. z. Ehe. Sexuale Hygiene Unglückl. Ehen. Die Wunder der Zeugung. Knabe od. Mädch. n. Wunsch. — Das Buch bringt volle Aufklärung über Liebe und Ehe. Preis Mk. 2,50 fr.
W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 188.

Aufruf

Kameraden der alten Wehrmacht!

Am 7. Dezember soll das deutsche Volk erneut bestimmen, ob es in dem jetzigen Korruptionssumpf verbleiben, ob es nach jüdisch-marxistischen, internationalen Prinzipien regiert werden soll oder ob es wie einst die nationalen Belange in den Vordergrund stellen will.

Für die Kameraden der ehemaligen Wehrmacht, denen der alte Fahneneid heilig ist, kann es nur eine Wahl geben:

Die Fahne „Schwarz-Weiß-Rot,

unter der 2 Millionen deutscher Männer und 98% des deutschen Offizier-Korps ihr Herzblut dahingegeben haben. Wie könnten wir anders wohl vor unseren toten Helden bestehen!

Wir fordern alle Kameraden — auch die nicht unseren Verbänden angeschlossenen — auf, sich bei der Vorbereitung und Durchführung der kommenden Wahlen mit allen Kräften im schwarz-weiß-roten Sinne eifrigst zu betätigen und das Wort des General-Feldmarschalls von Hindenburg zu beherzigen:

„Wahlrecht ist Wahlpflicht".

Es ist Ehrensache und Ehrenpflicht aller Kameraden der alten Wehrmacht, am 7. Dezember ihr Wahlrecht auszuüben.

Die vereinigten Offizier-Verbände. Ortsgruppen Halle.

Nationalverband Deutscher Offiziere
J. A.: Geiseler, Oberstleutnant a. D.

Deutscher Offizier-Bund
J. A.: Vollmer, Fregattenkapitän a. D.

Reichsoffizierbund
J. A.: Blankenburg, Oberleutnant a. D.

Reichsbund ehemaliger Kadetten
J. A.: Marcard, Hauptmann a. D.

Weihnachts-Preisaufgabe

DEM - NE - JE - DAS - SEI

Obige Silben ergeben bei richtiger Umstellung ein bekanntes Sprichwort. — An die Löser verteilen wir eine große Anzahl

Prämien!

Eine Prämie erhält jeder Löser bestimmt.

Senden Sie Ihre Lösung in verschlossenem, frankiertem Briefumschlag umgehend ein. Nach Erhalt Ihrer Lösung teilen wir Ihnen mit, ob dieselbe richtig ist und welche Prämie Sie erhalten. Der Lösung bitten wir 10 Pf. für Drucksachen, Schreibloh, Porto usw. beizufügen

Orbis Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., Münster i. W. 23.

„Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken
Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. G., Wolig-Berg." Dazu Zucker's-Creme (nicht fettend und feithaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241202030/fragment/page=0008

Traviata.

Kapellmeister Roessert als Probekandidat.

Unverhofft kommt oft. Auch im Theater. Für den vermutlich von Halle scheidenden Opernkapellmeister Fritz Volkmann ist schleunigst Ersatz zu schaffen. Kapellmeister Roessert, zuletzt in Klagenfurt, im Sommer in Bayreuth als musikalischer Assistent tätig, ist in München als Konzertdirigent an die Oeffentlichkeit getreten und kommt als erster Anwärter in Frage. Das Unglück wollte es, daß gerade Traviata auf dem Spielplan verzeichnet und eine Aenderung unmöglich war. Verdi spielt für unsre deutsche Oper nicht mehr die das Repertoir beherrschende Rolle wie einst, wo der Opernfreund sagen konnte: Veni, vidi, Verdi. Traviata ist besonders auf den Rührton gestimmt und wir wollen uns ja schließlich nicht davon überzeugen lassen, wie sentimental ein Operndirigent sein kann, sondern wie groß der Musiker ist, wie viel Temperament, Schwung, Schneid, Umsicht und Schlagfertigkeit er mitbringt, wie er die Bühnen- und Orchestermitglieder an seinem Feuer der Begeisterung sich entzücken läßt.

Das alles ist aus der musikalischen Leitung dieser Oper nicht zu ersehen. Wohl zeigte er Sinn für die zarten Farben des kurzen Vorspiels, entwickelte Geschmack in der leider zu oft echt italienischen Begleitung der Arien, verlieh der Musik zur rechten Zeit dramatische Akzente, aber das genügt noch nicht. Wir fordern im Interesse der musikalischen Weiter- und Höherentwicklung unserer Oper zum mindesten ein Probedirigieren des „Fliegenden Holländers", eventuell des „Othello" und wenn irgend möglich der „Neugierigen Frauen" wegen der Stilverschiedenheit dieser Werke. So wenig wie ein Arzt aus der flüchtigen Feststellung des Pulsschlages über den Zustand eines Patienten vollkommen im klaren sein kann, so wenig ist die Kritik in der Lage, sich schon heute über den in Frage kommenden Kapellmeister ein Bild zu machen. Man gebe Herrn Roessert und anderen Kapellmeistern noch Gelegenheit, sich von verschiedenen Seiten zu zeigen, prüfe alle und behalte den Besten.

Ueber die Darsteller ist nicht viel Gutes zu berichten. Harriet Awissus muß den höchsten Tönen noch besondere Pflege angedeihen lassen. Die an sich angenehm klingende Stimme kann und muß noch gewinnen, um höheren Anforderungen zu genügen. Christian Andersen war nicht gut disponiert oder sollten die Mängel seiner Ausbildung immer deutlicher zutage treten. Ewald Böhmer hatte gestern weniger glückliche Momente als sonst.

Martin Frey.

III. Sonderkonzert der Philharmonie.

Ein Gewandhauskonzert ohne — Gewandhaus! Wir erleben es und freuen uns ihrer zum vierten oder fünften Male. Freilich, wer die nur der ernsten Kunst geweihte Stätte hinter dem Reichsgericht kennt — der davor stehende Felix Mendelssohn, der Hüter des heiligen Feuers, soll starr vor Staunen gewesen sein, daß ein Strawinsky darin Einzug halten durfte, und dem Musentempel nun energisch den Rücken kehren — wird mit sehr gemischten Gefühlen das hallische Konzertlokal betrachtet haben. Bei dem Bau des Walhallatheaters dachte man allerdings nicht an das Motto des Gewandhauses: Res severa verum gaudium. Aber die wohl praktische, aber häßliche Inneneinrichtung, die „geschmackvolle" Szenerie mit der kühn zum Parnaß emporführenden Freitreppe — ein durch sein Alter und seine Farbe wertvoller Vorhang, durch dessen Gucklöcher Götter und Halbgötter auf das Menschengewühl herabschauen können, entzog sie schließlich den fragenden Blicken — und der eigenartige, den Raum erfüllende Duft: alles war vergessen als Furtwängler uns huldvoll und herablassend für den herzlichen Empfang dankte.

Aber der berühmte Dirigent machte ja eine Generalpause vor, nicht in oder nach der Symphonie! Seltsam und doch erklärlich. Der Augenschein lehrte, daß für einen in jeder Hinsicht großen Dirigenten nicht so leicht ein würdiges, den Weltruhm sicher tragendes Postament gefunden oder errichtet wird. Der Kapellmeister des Gewandhausorchesters ist wohl für Tempo — aber nicht für Bodenschwankungen unter den Füßen. Es mußte erst ein Brett herbeigeholt werden — hoffentlich bewahrt die Philharmonie das mehr als Welt bedeutende Stück Holz in seinem Kabinett für musikalische Raritäten an passender Stelle auf — und nun, nachdem auf so einfache Weise das innere und äußere Gleichgewicht wieder hergestellt war, erhob Furtwängler den Zauberstab.

Dann aber vergaß man bald die bunte Welt und lebte nur in der apollinischen Schönheit der B-Dur-Symphonie Beethovens, wohl seinem zartesten und intimsten Orchesterwerke. In wundervollster Ausführung zogen die vier verschiedenen und stilistisch doch eng sich berührenden Sätze am Geiste der Zuhörer vorüber. Geht Furtwängler auch im Adagio noch über das übliche von Weingartner empfohlene langsame Tempo hinaus, und führt das Tempo im Finale bis hart an die Grenzen des Möglichen, er zwang uns zu rückhaltlosester Bewunderung und überzeugte auch die Widerstrebenden. Nicht so in Tschaikowskys H-Moll-Symphonie. Paßten die beiden Werke schon an sich nicht in ein und dasselbe Programm — Welten trennen beide Werke voneinander — so gelang es dem Dirigenten auch nicht, hier den Ruhm seines bedeutenden Vorgängers Artur Nikisch zu verdunkeln. Nikisch brachte das Wunder zu wege, auch den kritischsten Zuhörer über einzelne Untiefen, über den wahren Charakter mancher Episoden hinwegzutäuschen. Furtwängler bot eine sehr gute, ja eine ausgezeichnete Aufführung, aber er vermittelte uns kein Erlebnis, wie es mit der Eroika und gestern mit der „Vierten" geschah. Daß an dem Vortrag des ergreifenden Adagio lamentoso außer den Posaunen und Tuben sich noch außenweltliche Hupen beteiligten, die nicht in der Partitur vermerkt sind, ist zwar sehr zu bedauern aber nicht zu verwundern. Wer da musiziert an den Straßen, muß die Autos tuten lassen.

Das begeisterte Publikum dankte dem berühmten Orchester und seinem genialen Führer in herzlicher Weise.

Martin Frey.

Stadttheater. Heute Montag, Anfang 6 Uhr, zum ersten Mal in Halle „Peterchens Mondfahrt", ein Weihnachtsmärchen von Gerd Bassewitz. Musik von Clemens Schmalstich. Spielleitung Paul Herlt. Musikalische Leitung: Ernst Kramer. — Dienstag und Donnerstag, 7½ Uhr, „Medea". Mittwoch: „Zigeunerbaron". Freitag, 7½ Uhr, „Othello". Sonnabend, nachmittags 3½ Uhr, „Peterchens Mondfahrt". Abends „Der Weibsteufel".

Peesen-Konzert. Am Freitag, den 5. Dez., wird Peesen nach längerer Pause im Thaliasaal ein Konzert geben. Der berühmte Violinvirtuose, der im Mai dieses Jahres 31 Jahre alt geworden ist, steht im Zenith seines Könnens und hat bereits eine 20jährige Laufbahn hinter sich mit Erfolgen, auf die andere Künstler erst an ihrem Lebensabend zurückblicken können. Karten bei Hothan.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 30 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Der Flugtechnische Verein zu Halle und Umgebung hatte für Sonnabend abend Herrn Prof. Dr. Georgii von der Seewarte Hamburg zu einem Lichtbildervortrag im Auditorium maximum über Segelflug- und Motorluftschiffahrt gewonnen. Leider entsprach der Besuch nicht der Wichtigkeit der Materie. Das betonte der Vorsitzende, Herr Kügler. Er gab noch der Hoffnung Ausdruck, daß bald die Behörden und auch Freunde des Segelfluges finanziell die Bestrebungen des Vereins unterstützen. Darauf nahm Prof. Georgii das Wort. Er bot in fesselnder Weise einen Ueberblick über unsere Fliegerei vor, während und nach dem Kriege. Dann sprach Redner über die Segelflugbewegung, die im Jahre 1920 in der Rhön einsetzte. An Hand von Lichtbildern erläuterte er die technischen Möglichkeiten für einen Flug überhaupt. Darauf sah man Bilder von den neuesten Segelflugzeugen, Bilder von Rositten, den Rhönfilm 1924 und konnte den Rundflug von Z. R. III über Deutschland verfolgen.

Königin-Luise-Bund, Bezirksgruppe Ost. Donnerstag, 4. Dezember, Versammlung im Haus der Landwirte, Franckestraße. Erscheinen Pflicht.

DHV. „Heiterer Abend", dargeboten durch Hofschauspieler Julius Wil (Dresden), am Montag, 8. Dezember, 8 Uhr abends in der „Loge zu den fünf Türmen", Albrechtstraße. Gäste willkommen. Wir erwarten unsere Mitglieder vollzählig.

Die Jugendbünde „Paulus" im B. D. J. (Bund deutscher Jugendvereine) veranstaltet am Mittwoch, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, im Paulusgemeindehaus Hohenzollernstraße 11 eine Adventsfeier mit Chorliedern und Märchenspiel.

*

Deutschnationale Volkspartei: Heute, Montag, abend spricht der Parteivorsitzende D. Winckler im großen Spiegelsaal des Wintergartens um 8 Uhr. — Dienstag, 2. Dezember, spricht im Hofjäger, Lindenstr., in öffentlicher Wahlversammlung um 8 Uhr Dr. Schiele (Naumburg). — Mittwoch, 3. Dezember, spricht die Sozialbeamtin und Kandidatin auf der deutschnationalen Liste, Fräulein Hertwig (Leipzig), außerdem der Landtagsabgeordnete Koch (Berlin).

Einen interessanten Aufsatz

brachte dieser Tage eine rechtspolitische Zeitung. Er zeigt so recht, daß es durchaus nicht zutrifft, eine Zeitung groß und lebensfähig zu machen, ihr ein Leserheer und gewaltige Anzeigeneinnahmen zu verschaffen, wenn sie die Interessen einer großen Gruppe politisch oder wirtschaftlich vertritt. „Die große Tragfläche" war der Aufsatz überschrieben und lautete:

Ich kaufte mir jüngst am Stande des Bahnhofsbuchhändlers einige Zeitungen wie man das so gewöhnt ist. Der Journalist geht ebensowenig interesselos an einem Zeitungsstande vorüber, wie der Landwirt eine Viehherde gedankenlos an sich vorüberziehen läßt. Ich kaufte u. a. die „Deutsche Tageszeitung" und das „Berliner Tageblatt". Beides die Sonntagsnummern. Und beide vom gleichen Tage. Daß die Nummer des „B. T." die umfänglich stärkere, hat mich nicht weiter überrascht. Ich kenne das ja! Als ich mir beide Zeitungen dann zu Hause näher ansah, runzelte ich aber dennoch die Stirn. Das Tageblatt brachte 46 Seiten, davon 11 Seiten Text und 35 Seiten Anzeigen, die „Deutsche Tageszeitung dagegen nur 20 Seiten, davon 13½ Seiten Text und nur 6½ Seiten Anzeigen. Die Seitengröße beider Blätter ist die gleiche. Die gleichbreite und gleichhohe Anzeigenzeile kostet beim „Berliner Tageblatt" 1 Mark, bei der „Deutschen Tageszeitung dagegen nur 60 Pfennig. Da somit die Seite bei beiden Zeitungen Raum für rund 2000 Anzeigenzeilen bietet, so bringt die Seite dem „Berliner Tageblatt" brutto 2000 Mark, während die gleiche Seite der „Deutschen Tageszeitung" nur brutto 1200 Mark einträgt. Das bedeutet eine Brutto-Einnahme für Anzeigen beim „Tageblatt" von 70 000 Mk., bei der „Deutschen Tageszeitung" dagegen nur eine solche von 7800 Mk. Das „Berliner Tageblatt" nahm für Anzeigen dieser einen Nummer also rund und brutto 62 200 Mark mehr ein als die „Deutsche Tageszeitung". Da schüttelte ich denn doch den Kopf. Ich sah mir die Anzeigen etwas näher an und schüttelte wieder mit dem Kopf. Diesmal etwas heftiger! Wohl hatte die „Deutsche Tageszeitung" auch größere Geschäftsanzeigen, von Berliner Firmen wie solchen von auswärts. Wohl waren in ihr auch einige der schwarzumränderten Todesanzeigen und eine größere Anzahl sogenannte kleine Anzeigen: Gutsverkäufe, Stellenausschreibungen u. Stellengesuche, kleinere Verkaufsangebote und Kaufgesuche und dergl. Wohl boten auch in ihr einige landwirtschaftliche Maschinenfabriken ihre neusten Erzeugnisse an. Wie war das alles aber doch nur so ungemein kläglich gegenüber der Fülle all dieser Anzeigen und zahlreicher anderer Art im „Berliner Tageblatt"!

Seiten um Seiten füllten die Grundstücksangebote, die Familienanzeigen, die Ankündigungen von Konzerten, Theatern, Kinos u. dergl. Dazu das Heer der kleinen Anzeigen aller nur erdenklichen Arten! Und Fach-Anzeigen, die in die „Deutsche Tageszeitung" gerade hineingehörten: Ankündigungen von Viehtransporten, von Rassepferden und dgl., bis zu den Bücherangeboten der Buchverleger bis hinauf zu den Werken des vor 10 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallenen Jagd-, Wald- und Heimatdichters Hermann Löns ... Ich schüttelte wieder mit dem Kopfe .. Das „Berliner Tageblatt" ist eines der führenden Blätter der Demokraten. Diese sind am 4. Mai 1924 auf 28 Reichstagssitze zusammengeschrumpft. Es ist auch die Zeitung des Klein- und Großhandels. Es hat die gewaltige Organisation der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse hinter sich, der trotz allem und allem größten Anzeigen-Werberin und Anzeigen-Vermittlerin auf dem Kontinent. — Die „Deutsche Tageszeitung" ist eines der führenden Blätter der auf 106 Reichstagssitze hinaufgeschnellten Deutschnationalen Volkspartei. Einen dieser Sitze füllt sogar der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung". Herr Paul Baecker, aus. Nahe geistesverwandtschaftliche und wirtschaftspolitische Beziehungen bestehen zwischen dieser Zeitung und einem nicht unerheblichen Teile der 15 Abgeordneten der Wirtschaftlichen Vereinigung, der 32 Abgeordneten der Nationalsozialistischen Freiheitspartei, ja sogar zwischen ihr und den 44 Deutsch-Volksparteilern. Und dann: Die „Deutsche Tageszeitung" ist das unbestritten führende Blatt der gesamten deutschen Landwirtschaft! Von ihr und für sie einzig und allein begründet, vor 30 Jahren! Und wie führt sie? Vorbildlich, schneidig, mit Sachkenntnis, mit Geschick und, wenn nötig, mit stählerner Schärfe. Da ist kein Ereignis, politischer wie wirtschaftlicher Art, keine Begebenheit, die nicht so in ihren Spalten zur Wiedergabe gelangt, wie sie sich im Spiegel der Landwirtsbelange darstellt. Wo ist die größere Tragfläche??—

Und dennoch: Die fast zehnfache Ueberlegenheit des „Berliner Tageblattes" zur „Deutschen Tageszeitung" in den Anzeigen-Einnahmen einer Sonntags-Nummer! Und — schätzungsweise! die etwa fünffache Ueberlegenheit in der Leserzahl. — Mit den Schlagworten „Judenblatt", „jüdisches Großkapital" und dergl. ist der Unterschied nicht zu erklären. Auch nicht mit dem bekannten Sprichworte: „Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu". Auch nicht damit, daß das „Berliner Tageblatt" um 23 Jahre älter im Bestehen gegenüber der „Deutschen Tageszeitung", und daß sich somit jenes das Mehr an Lesern wie Anzeigen um diese 23 Jahre länger „ersessen" habe, obwohl dieses letztere Argument im Vergleiche von Zeitungen zueinander, und besonders dann, wenn sie am gleichen Verlagsorte erscheinen, eine gewichtige Rolle spielt! Die stärkere „Gewöhnung" an das ältere Blatt spricht auch mit. Ebenso daß das eine als stärkerer Pol die größere Anziehungskraft ausübt. All das sollte aber doch nicht diese Gewalt des Unterschiedes verursachen, wie sie durch obige Zahlen nachgewiesen ist. Alle diese versuchten Unterschieds-Erklärungen sollten sich aber in ihrer Anwendung nur auf die, leider immer noch riesengroße Masse der geistig und politisch Indolenten beziehen dürfen. Nicht aber auf diejenigen, die im Zeichen der Scheidung der Geister sich [illegible] und politisch zu Pro oder Kontra bek[illegible] haben! Da aber hapert es, hapert es gewaltig.

Die Scheidung der Geister ist in der Vollziehung begriffen. Der Vollzug wächst. Absplitterungen nach links wie rechts in dieser Zeitenwende liegen in der Natur der Sache. Wohl möchten sie vermieden werden. — das bleibt jedoch ein frommer Wunsch. Ist der Stamm bodenständig, so treibt er stärkere Wurzeln, so kräftigen sich Aeste und Zweige, so bilden sich ihm Blätter, Blüten und Früchte. Splitter sind nicht wurzelfähig. — Die Tragfläche einer Zeitung steht und fällt mit der gesundheitlichen Beschaffenheit des Stammes, auf dem sie Blüten und Früchte treiben soll. Ist der Stamm gesund, gesund in seinen Aesten und Zweigen, überragen diese an Zahl und Ausdehnung die „Stämme" um ihn, dann ist die Tragfläche gegeben. Voraussetzung, unabweisliche Voraussetzung aber ist es, daß alle Zweige, Aeste und Blätter und Blüten zu ihr halten, indem sie lesen, indem sie ihr ihre Anzeigen überschreiben, alle, alle! — Ein ganz klein wenig Opfermut und Beweise des Opferwillens gehören allerdings auch dazu. — Das ist es, was das Beispiel „Deutsche Tageszeitung und „Berliner Tageblatt" lehren soll.

Wetterbericht der Wetterwarte Ilmenau.

Voraussage für Dienstag: Stärkere Bewölkung. Mild mit zeitweise geringen Regenfällen. Vielfach auffrischende südliche Winde.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Breitger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Die bolschewistische Erziehung.

Von cand. phil. M. R.

Allen sind die kargen Zuwendungen, die von der alten russischen Regierung dem Volksunterricht zuteil wurden, bekannt. Die Regierung dachte wenig an die geistige Entwicklung des Volkes und bekämpfte jede Privatinitiative auf diesem Gebiet. Es ist noch nicht lange her, daß der ungekrönte Herrscher Rußlands Pobedonoszew folgende Ansicht vertrat:

„Das glücklichste Alter ist das Säuglingsalter, die glücklichste Seele die Säuglingsseele; Bildung macht zwar klüger und reifer, aber nie unschuldiger und glücklicher. Das russische Volk ist im Säuglingsalter und hat deswegen kein Glück von der Bildung zu erwarten."

Selbst die liberal gesinnten Staatsmänner wie z. B. der ehemalige Kultusminister Graf Tolstoi bezeichneten alle populär wissenschaftlichen Bücher als gefährliches Gift, vor dem man das Volk hüten müsse. Die Ergebnisse dieser „Kulturpolitik" — 80% der Bevölkerung Analphabeten und 120 000 Volksschulen auf 170 Mill. Volk — sprechen genug.

Nach der Oktoberrevolution versprachen die Bolschewiki eine radikale Umwälzung des gesamten Unterrichtswesens. Liquidierung des Analphabetentums, freie Erziehung der Jugend und Kampf gegen die Religion bzw. Aberglauben waren die Hauptparolen des neuen Regime. Der Volkskommissar für Kunst und Volksbildung Lunatscharski erklärte kühn, daß zum zehnjährigen Jubiläum der bolschewistischen Herrschaft es keinen Analphaten mehr geben würde. Aber wie auf allem übrigen, so auch auf diesem Gebiet haben die Pläne der Bolschewiki Schiffbruch erlitten.

Die Zahl der Analphabeten blieb dieselbe, die Zahl der Volksschulen ist wesentlich gesunken. In den Schulen steht der Unterricht gegenwärtig weit tiefer als vor dem Kriege. Die Schule ist ein Platz allerlei neuer, zuweilen wilder Experimente geworden. Dazu gesellen sich noch der Mangel an geeigneten Lehrkräften und die finanziellen Schwierigkeiten (entsprechende Schulgebäude bzw. Einrichtungen und Schulmaterial fehlen). So erzählte mir persönlich ein Volksschullehrer aus dem Gouvernement Orenburg folgendes: Als er zum Lehrer ernannt wurde, war er in der Abteilung für Volksbildung angestellt und entwendete dort sämtliches Schulmaterial, wie z. B. Tafeln, Griffel, Bleifedern usw., weil er wußte, daß die Schüler sie sich nicht anschaffen konnten. Auf 80 Schüler besaß er 20 Bleifedern, 10 Tafeln und 15 Griffel. Das Material durften die Kinder abwechselnd nur während des Schulunterrichtes gebrauchen. Um noch mehr zu sparen, wurden die Schreib- und Rechenstunden bei stillem Wetter (nach dem Beispiel des Archimedes) im Sande abgehalten. Nach den späteren Aussagen des Schulrates war das die am besten eingerichtete Schule des Gouvernements. Aber nicht alle Lehrer sind in der Abteilung für Volksbildung angestellt und können deswegen nicht Schulmaterial „hamstern".

Worin besteht der neue Geist und die neue Erziehung? Darüber orientieren uns am besten die Dekrete des Volksbildungskommissariats, sowie die Berichte und Klagen der Lehrer auf den Kongressen und in der Presse. Ist doch das Hauptziel der bolschewistischen Schulpolitik — Erziehung der Jugend in offiziell bolschewistischem Glauben zu fügsamen und kritiklosen Sowjetuntertanen. In den Universitäten herrschen die roten Professoren und die kommunistischen Zellen (Studentenausschüsse), die hier gewissermaßen die Rolle der Tscheka übernehmen. Sorgfältige Aufsicht über Professoren und Kommilitonen, Spionage und Denunziation sind ihre Hauptaufgaben. Bürgerliche Gesinnung, Unterlassung der Teilnahme an einer politischen Demonstration, ein Kirchenbesuch, ein unvorsichtiges Wort usw. genügen, um aus der Universität ausgeschlossen zu werden. Die systematischen Säuberungen haben nach den Angaben des Leiters der zentralen Abteilung für höhere Schulen Chodarski dazu geführt, daß die Zahl der Kommunisten innerhalb des letzten Jahres von 30 bis 49% der Gesamtzahl der Studierenden gestiegen ist.

Dieselbe Ordnung herrscht wohl auch in den Mittelschulen. Bei der letzten Säuberung im Frühjahr 1924 wurden 20—50% der Schüler wegen politischer Unsicherheit (nicht proletarische Herkunft, bürgerliche Gesinnung der Eltern) ausgeschlossen. Noch schlimmer sieht es in den Volksschulen aus. Um z. B. die Religion bzw. andere politische Richtungen zu bekämpfen, schildert ein Lehrer in einer pädagogischen Zeitschrift folgendes. „. . . . In den Erziehungsanstalten wird den Kindern beispielsweise vor dem Frühstück gesagt: „Betet zu Gott, damit er euch Brot gibt". Die Kinder beten, bekommen aber kein Brot. „Betet an die Menschewiki, damit sie euch Brot geben!" Die Kinder beten nochmals vergebens. „Und nun betet an die Bolschewiki . . .", und indem die Kinder ihr Gebet verrichten, wird der Frühstückstisch gedeckt. „Ist das der neue Geist die neue Erziehung?" fragt der Verfasser dieses Artikels. „Ist das ein Fortschritt, wenn wir den alten Aberglauben durch einen neuen ersetzten?" Der arme Lehrer! Weiß er denn nicht, welcher Gefahr er sich durch diese Kritik aussetzt? Oder hat er vergessen, daß in dem „Paradies" solchen Männern sogar wie Trotzky die Kritik gegen die Sowjetregime verboten ist?

Entscheidend leben.

Von Julius Burggraf.

Die guten Gedanken, — die hinterher kommen, sind die Rache für mangelnde Stoßkraft im entscheidenden Augenblick der Tat. Eine empfindliche Rache, da sie nachträgliche Kraft vortäuscht, wo rechtzeitig keine war.

Kraft, die nur fortwährend steigt und fällt, ohne je den Höhepunkt ihrer wirklichen Entladung zu erreichen, — die unser Leben wie mit halben Befehlen zum Angriff organisiert, aber dann Gegenbefehle gibt, die zum Abwarten, zum Dulden, zum Verzichten aufrufen, macht aus dem Leben eine Verlegenheitspause zwischen der Geburt und dem Tod.

Entscheidend leben nur die Großen, aber das Entscheidende geschieht meistens im Verborgenen.

* * *

Um das Eigentliche, Wesentliche zu leben, ist nicht besondere Zeit nötig. Wer auf „seine Zeit" wartet, verkennt die Vielgestaltigkeit des gegenwärtigen Augenblickes, seine Ober- und Untertöne. Eine Zeitspanne verläuft nicht nur, sie hat „Raum" — wie eine Melodie, die sich bewegt und doch, während sie empor- und hinabsteigt, sich ausweitet. Sie begleitet sich selbst, sie bleibt gleitend stehen und findet Gipfelpunkte mit weiten Ausblicken, auch tiefe Schächte. Dort verbirgt sie sich und bleibt doch auch Oberfläche, — ja, es ist etwas in der Musik, das sich fortwährend ins Zeitlose aufzulösen scheint und nur doch beinahe, nur noch ungefähr da ist.

Und so auch, wer wesentlich lebt: er spielt auf der Zeit mit allen Registern.

* * *

Jeder Lebensaugenblick schafft mit den längst bekannten Mitteln das Außergewöhnliche. Von außen gesehen, gibt es nichts Neues unter der Sonne. Aber unter dem Deckmantel des Alltages geschehen fortwährend Schöpfungsarten. Doch lebt man meistens nachlässig, — so, wie man längst verlernt hat, den Dingen scharf und immerwährend in die Augen zu schauen. Man blickt weg, ins Leere, mit dem vagen Gefühl: es ist mir ja längst bekannt! Und so lebt man auch ins Leere, als ob es sich nicht verlohnte. Man lebt in Erwartung eines Außerordentlichen, das nie eintreten wird, — weil es schon fortwährend geschieht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241202030/fragment/page=0009

In Berlin ist vor kurzem eine neue Partei,

die Aufwertungs- und Aufbau-Partei,

gegründet worden.

Sie ruft alle Rentner, Versicherten, Sparer und Gläubiger jeder Art, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, Arbeiter, Arbeitsinvaliden zur Mitarbeit und zum Beitritt auf.

Der unterzeichnete Vorstand bedauert die Bildung dieser neuen Partei und warnt vor ihr.

Jedem politisch Gebildeten ist klar, dass nur

grosse, starke politische Parteien erfolgreiche Politik

treiben können und dass nur in ihnen die Interessen der einzelnen Gruppen und Berufe kraftvoll vertreten werden können.

Die Geschäftsordnung des Reichstages verlangt, dass zur Vertretung in den Ausschüssen eine Fraktion mindestens 15 Mitglieder hat.

Diese Mitgliederzahl wird die Aufwertungspartei nicht erreichen.

Ihre Vertreter können also bei der Gesetzesberatung in diesen praktisch wichtigsten Organen des Reichstages nicht mitwirken. Sie können nur im Plenum Reden zum Fenster heraus halten.

Gelangen dagegen Vertreter der Sparer und Rentner in die grossen politischen Parteien, so können sie gegen die Entrechtung der Sparer und Rentner die Kräfte dieser Parteien mobil machen und dadurch Grosses erreichen.

Die **Deutschnationale Volkspartei** ist in dankenswerter Weise den Anregungen des Sparerschutzverbandes dadurch entgegengekommen, dass sie den Vorsitzenden des Beirats unseres Verbandes, Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten i. R. Dr. Best, an absolut sicherer Stelle der Reichsliste aufgestellt hat.

Das bisherige Eintreten der Deutschnationalen für die Rentner

hat zudem bewiesen, dass sie für die Not in unseren Kreisen ihre ganze Kraft einsetzten.

Auf der Liste der Nationalsozialistischen Freiheitspartei

ist der Vorsitzende unseres Vorstandes, Herr Seiffert, aufgestellt.

Der Schutz der Sparer und Rentner ist nur dann gesichert,

wenn es bei dem neuen Wahlkampf gelingt,

die Macht der Sozialdemokratie und Demokratie,

die für die Rentner und Sparer bloss Worte, aber keine Taten brachten, **zu brechen.** Denn durch die falsche Politik der Linksparteien nach aussen und innen, insbesondere auf dem Gebiete der Wirtschaft, hat die Inflation erst den Umfang annehmen können, der das Vermögen der Sparer und Rentner bis zum letzten Rest aufzehrte.

Um so eigenartiger mutet es an, dass an der Spitze der Aufwertungs- und Aufbau-Partei Herr Landrat Heine, der bisher Sozialdemokrat war, steht. Er sollte seinen früheren Parteifreunden eine vernünftige und starke Politik empfehlen, statt eine Sonderpartei die nationalen Stimmen zu zersplittern.

Vorstand und Beirat unseres Verbandes empfehlen daher den Landesverbänden Unterstützung

1. der Deutschnationalen Volkspartei,
2. der Nationalsozialistischen Freiheitspartei

und fordern alle Mitglieder auf, unbedingt Disziplin zu halten.

Wir müssen die Stosskraft unserer Parteien stärken. Die neue Partei will sie schwächen.

Wir rufen unsere Mitglieder auf, der neuen Aufwertungs- und Aufbau-Partei keine Stimme zu geben.

Ortsgruppe Halle des Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverbandes für das Deutsche Reich,

Sitz Berlin W 66

„Aufwertungs- und Aufbau-Partei."

Am Donnerstag, den 4. Dezember findet im „Hofjäger", abends 8 Uhr, eine

Wahlversammlung

statt.

Es spricht der

Reichstagskandidat Rechtsanwalt Heine-Oschersleben

über das Thema:

„In letzter Stunde!"

Ferner spricht

Rechtsanwalt Wüst-Halle

über die Frage:

„Parteizersplitterung oder Parteiveredlung?"

Freie Aussprache. Unkostenbeitrag 25 Pf.

Der geschäftsführende Ausschuß der Ortsgruppe Halle.

Nat.-Soz. Freiheitsbewegung Großdeutschlands
Ortsgruppe Halle.

5. öffentliche

Wahlversammlung

Mittwoch, den 3. Dezember 1924, abds. 8 Uhr im Großen Thaliasaal, Geiststraße

Es spricht

Wilhelm Kube-Berlin,

Hochmeister des Bismarckordens.

Einlaßkarten 30 Pfennig am Saaleingang.

Deutsche Volksgenossen! Um des Volkes und der Gewissens willen bekämpfen Euch am 7. Dezember im Kampf gegen die Wahlherrschaft des Geldes, den Gewalt.

Wählt die nationalsozialistische

Liste 6: Reichstag: Chwatal, Graf v. Helldorf, Otto, Klotzsch.

Liste 6: Landtag: Graf v. Helldorf, Hintler, Simon, Stavenow.

Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb, Eisleben.

Unsere Aktionäre werden hiermit zu der am

Donnerstag, den 18. Dezember 1924, mittags 12 Uhr,

im Sitzungssaal der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, Brühl 75-77, stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Goldmarkeröffnungsbilanz auf den 1. Januar 1924 sowie des Prüfungsberichts
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Goldmarkeröffnungsbilanz und die Umstellung des Grundkapitals auf Goldmark.
3. Beschlußfassung über Aenderungen des Gesellschaftsvertrages betr.:
   a) § 4 (Grundkapital),
   b) § 12 (Vergütung des Aufsichtsrats),
   c) § 14 (Stimmrecht der Aktien).
4. Ermächtigung des Aufsichtsratsvorsitzenden, in Gemeinschaft mit dem Vorstand die Umstellung durch zuführen und solche Aenderungen des Gesellschaftsvertrags vorzunehmen, die etwa vom Registerrichter, der Börsenzulassungsstelle oder anderen Behörden gefordert werden sollten.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Die Ausübung des Stimmrechts ist davon abhängig, daß die Aktien zu diesem Zwecke spätestens am **15. Dezember** d. J. hinterlegt werden:

bei unserer Gesellschaftskasse in Eisleben,
bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig,
der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Berlin,
dem Bankhause Delbrück Schickler & Co., Berlin
der Deutschen Bank A.-G. in Berlin,
der Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin,
der Dresdner Bank, Berlin,
der Hardy & Co., G. m. b. H., Berlin,
dem Bankhause Hugo J. Herzfeld, Berlin,
der Nationalbank für Deutschland, K.-G. a. A., Berlin,
der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. oder einer in Eisleben Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Dresden Halle a. S., Köln bestehenden Zweigniederlassung dieser Firmen.

Hierdurch wird die gesetzliche Ermächtigung des Aktionärs zur Hinterlegung bei einem Notar nicht berührt. Die über die Hinterlegung ausgestellten Bescheinigungen dienen als Einlaßkarten zur Generalversammlung.

Eisleben, den 28. November 1924.

Der Aufsichtsrat
Dr. Schoen, Vorsitzender.

Großes Weihnachts-

Preis-Ausschreiben

Zeit — nicht — zur — kommt — rechten — Wer übrig — nehmen — der — was — muß — bleibt

Jeder Leser, der uns nach Umstellung obiger Worte die ein bekanntes Sprichwort ergeben, die richtige Lösung einsendet **ist Gewinner** und nimmt außerdem an der Auslosung nachstehender Preise teil:

1. Preis:

1 Wohnungseinrichtung

bestehend aus:
1 Eßzimmer oder Herrenzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Küche

2. Preis: **Herrenzimmer,** dunkel Eiche, handgeschnitzt
3. „ **Gr. Vox-Sprechmaschine** mit Plattenschrank
4. „ **Wäscheausstattung**
5. „ **Resonapion-Sprechm.** oder Nähmaschine
6. „ **Teewagen** od. **Fahrrad** (Damen od. Herren)
7. „ **Brockhaus Konversations-Lexikon,** kompl.
8.—27. Preis: 20 **Photo-Apparate** (Klappkamera)
28.—100. „ **Prima-Taschenuhren**
101.—200 „ **Erstklassige Bücher** i. vornehm. Einband und eine große Anzahl kleine Preise.

Sämtliche Preise kommen unter Aufsicht eines Notars unter die Löser zur Verteilung.

Der Einsender geht keinerlei Verpflichtung ein, jedoch sind uns die Lösungen umgehend **mit genauer Adressenangabe** einzusenden. Für gewünschte Benachrichtigung über die Richtigkeit der Lösung, Preisverteilung usw. sind die entstehenden Kosten für Porto Drucksachen, Schreibloihn usw. der Lösung beizufügen.

Schreiben Sie noch heute an:

Herold-Versand, Erich Försterling, Braunschweig 1236

Die Leser nützen sich und ihrem Blatt, wenn sie sich bei Einkäufen auf ihre Zeitung beziehen. Wir bitten unsere Abonnenten darum

---

Oeffentliche Wahlversammlungen

Dienstag, den 2. Dezember 8 Uhr abends
im Hofjäger

Dr. Schiele, Naumburg

spricht über:

Wie schaffen wir Besserung?

Eintritt frei. Freie Aussprache.

Große öffentliche Wahlversammlung

am Mittwoch, den 3. Dezember, abends 8 Uhr
im **Spiegelsaal des Wintergartens**

Sozialbeamtin und Kandidatin
Fräulein **Hertwig, Leipzig:**

Wir Frauen und die Deutschnationale Volkspartei.

Landtagsabgeordneter **Koch, Berlin**

Kulturpolitik

Freie Aussprache. Eintritt frei.

Deutschnationale Volkspartei.

Böninger

der billige leichte Rauchtabak

1/5 Pfd. 40 Pfg. u. 1/2 Pfd. M. 1.-

Bergalter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241202030/fragment/page=0010

Neues vom Tage

Schiffe in Sturmesnot.

Der seit Freitag im Kanal und Mittelatlantik herrschende Sturm hat viele Dampfer in Seenot gebracht. Auf drahtlosen Hilferuf des italienischen Frachtdampfers „Castel Pessano", der mit gebrochenem Steuerruder auf dem Meere treibt, sind der Cunard-Dampfer „Berenaria" und die Dampfer „Martha", „Washington" und „Miami" sofort in Höchstgeschwindigkeit zu dem bedrohten Schiffe geeilt.

Eine weitere Meldung besagt: Nach kurzer Unterbrechung hat der Sturm an der Westküste Europas mit vermehrter Kraft wieder eingesetzt. Die Zahl der verunglückten Fischerfahrzeuge läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Der angerichtete Sachschaden überteigt bisher alle Vorstellungen. Die Behörden aller Häfen in England und Frankreich warnen die Schiffahrt und treffen Vorkehrungen, um in Notfällen sofort Hilfe geben zu können.

Aus Sofia wird gemeldet: Im Schwarzen Meere wurden mehrere Dampfer und Schiffsarken von einem schweren Sturm überrascht. Mehrere Dampfer und Barken gingen unter. Der englische Dampfer „Bellermann" ist in der Nähe von Constanza gescheitert und untergegangen. Das Schicksal von weiteren 14 großen Dampfern, darunter fünf deutschen, ist unbekannt. Der holländische Dampfer „Solwee" ist an der bulgarischen Küste gestrandet.

Starke Winde auf dem Kaspischen Meere sind verheerend gewesen. Nicht weniger als 200 Fischerboote kämpfen noch zwischen Eisschollen verzweifelt gegen den Sturm an, um das rettende Ufer zu gewinnen. Ihr Schicksal ist vollkommen verzweifelt.

Das Schlemmerleben des Einsiedlers.

Einem mehrfach vorbestraften Hamburger Arbeiter war das Eheleben zuwider geworden und er beschloß, ein Einsiedlerleben zu führen. Die Stille Klause fand er in einer unbenutzten Feldscheune in der Melbeder Flur. Seinem eigentlichen Gewerbe, dem Bettenbinden, ging er nur scheinbar nach, denn sein Bettenverkauf war nur Vorwand, um austundschaften zu können, wo etwas zu machen" ist. So verübte er in der letzten Zeit in Lüneburg eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen, ohne daß er ermittelt werden konnte, denn der Einsiedler arbeitete sehr vorsichtig. In einer der letzten Nächte führte er wieder einen großen Diebstahl aus, bei dem ihm 50 Hühner und Puten in die Hände fielen. Das aber wurde sein Verhängnis. Als er einen Teil der Hühner verkaufen wollte, faßte man ihn ab. Er versuchte auch gar nicht zu leugnen, sondern gab glatt alle Einbruchsdiebstähle zu und führte die Polizeibeamten sogar zu seiner Einsiedelei, allwo ein feinster Puter im Topf schmorte, den er sich zum Mittagessen zubereiten wollte. Die Tafel war bereits mit ausserlesenem gestohlenen Silbergeschirr gedeckt und das Mahl sollte mit einer Flasche edelsten, gleichfalls gestohlenen Weines gewürzt werden. Die lecker zubereitete Mahlzeit konnte er nun nicht mehr zu sich nehmen, sondern mußte sich dazu bequemen, seine idyllische Einsiedelei mit einer weniger angenehmen Wohnung zu vertauschen.

Der Herr „Generaldirektor".

Titel bedeuten viel! Der Herr „Generaldirektor" Schlesinger hatte ein Inserat aufgegeben, in dem er jedem, der es wünschte, einen Verdienst von 50 Mark täglich versprach. Da die Zahl der Verdienstungrigen, die an ein Wunder glauben, unerschöpflich groß ist, so hatten sich Hunderte auf die Annonce gemeldet. Der Herr Schlesinger versuchte nun seine Klienten im „Wilhelmshof" zu versammeln, aber es wurde eine Versammlung, es wurde ein Krawall, denn der Generaldirektor wußte seinen Leuten nichts anderes vorzuschlagen, als daß sie für ihn Reklamesäulen, die mit einem Grammophon versehen werden sollten, in den Hotels und Restaurationen aufstellen und für ihn Annoncen sammeln sollten. Die von der Verdienstmöglichkeit wenig begeisterten Zuhörer erhoben lauten Protest und wollten den „Generaldirektor", der zum mindesten Schantast ist, verprügeln. Die Polizei mußte erscheinen und den Saal gewaltsam räumen. Schlesinger wurde in Schutzhaft genommen.

Der „vielseitige" Verbrecher.

Einer der gefährlichsten und vielseitigsten Verbrecher, die je vor Gericht standen, wird sich demnächst vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte in der Person des früheren Lederarbeiters Johann Schuck zu verantworten haben. Schuck, der von 21 Staatsanwaltschaften wegen Raubes, Betruges usw. lange Zeit gesucht wurde, konnte in Wien entlarvt und unter den größten Vorsichtsmaßregeln nach Berlin gebracht werden. Er war früher ein tüchtiger Arbeiter, brachte es zum Werkmeister, wurde auch selbständig geriet aber dann durch kleinere Verfehlungen auf die Verbrecherlaufbahn. Sein letzter Streich war ein großer Betrug gegen die Deutsche Bank. Schuck traf während er wegen verschiedener Straftaten gesucht wurde, in Düsseldorf mit einer Jugendfreundin, Luise Fröger zusammen, die

in Amerika reich geworden

war und zu Valutageschäften wiederholt nach Deutschland herüberkam. Sie hatte auf dem Ozeandampfer einen reichen Spanier kennengelernt und forderte Schuck in Berlin wiederholt auf, diesen gemeinsam mit ihr zu ermorden und zu berauben. Darauf ließ er sich jedoch nicht ein, und als er wieder mittellos war gewann er zwei Männer für den Plan, die Fröger selbst zu berauben. Er lockte sie durch Vorspiegelungen in die Gegend von Oberhausen in die Wohnung eines Bergmanns. Sie wurde in einen Keller geschleppt und hier ihrer Handtasche mit 100 000 Mark Inhalt beraubt. Als Schuck einige Zeit darauf in den Zeitungen die Verhaftung seiner Spießgesellen las, die später zu fünf und drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, entfloh er nach Aachen. Hier lernte er einen Bankbeamten kennen und erfuhr von ihm, daß ein Großindustrieller bei der Deutschen Bank in Aachen

475 Glanzkoffeaktien im Depot

hatte. Um sich dieser Aktien, die damals viele Millionen wert waren, zu bemächtigen, verschaffte er sich einen Brief des Großindustriellen und erhielt so dessen Namensunterschrift; ließ nun Briefbogen mit dem Firmenvordruck des Industriellen herstellen und gab unter dem falschen Namen der Deutschen Bank in Aachen Weisung, die Aktien in mehreren Sendungen nach Berlin zu übermeisen. Mit Hilfe mehrerer Verbrecher verschaffte er sich dann die Papiere. In der Folgezeit betrieb er in Berlin unter falschem Namen ein Zigarrengeschäft, das er später wieder verkaufte. Nach verschiedenen anderen Betrügereien wurde er dann

endlich in Wien verhaftet.

Man war auf Grund der Steckbriefe im dortigen Gefängnis auf einen angeblichen Nordfield aufmerksam geworden, der wegen Hehlerei eine Strafe verbüßte. In ihm wurde der vielgesuchte Verbrecher erkannt. Als Berliner Beamte den gefährlichen Menschen, der früher schon zweimal aus fahrenden Zügen entsprungen war, abholten, stellte die Wiener Polizei zur Sicherheit am Bahnhof eine ganze Hundertschaft auf. Die Reisenden flüchteten aus den Nachbarabteilen, weil sie einen Zwischenfall befürchteten. Aber es gelang, den Schwergefesselten wohlbehalten nach Berlin und in sicheren Gewahrsam zu bringen.

Großfeuer in einer Kaserne.

In der Infanteriekaserne des 20. Regiments in Regensburg brach nachts in der Gewehr- und Munitionskammer der Minenwerferkompagnie Großfeuer aus, dessen Bekämpfung sehr schwierig war, weil die Flammen auf die Munitionsbestände übergriffen. Zahlreiche und umfangreiche Explosionen ereigneten sich. Der angrenzende Stadtteil stand einige Stunden hindurch in Katastrophengefahr. Die Kaserne ist teilweise, ferner sind beträchtliche Waffen- und Munitionsmengen den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Darlehnsgeschäfte des Zuchthäuslers.

Der 28 Jahre alte Karl Zacharias in Berlin, der bereits wegen Einbruch, Betrug und Unterschlagung wiederholt bestraft ist, hatte sich nach seiner Flucht aus dem Zuchthause auf das Darlehnsgeschäft geworfen. Ueber ganz Mitteldeutschland erstreckte sich unter Mithilfe zahlreicher Agenten, die für ihn kassierten und Targebühren einzogen, sein Betrieb. Die Agenten waren im besten Glauben, daß Zacharias tatsächlich in der Lage sei, Darlehen zu verschaffen, da er als seine Geldgeber zwei holländische Banken und eine Bremer Bank namhaft machte. In Wirklichkeit konnte Zacharias den Darlehnsuchern keinen Pfennig geben und flüchtete, als sie auf der Rückzahlung ihrer Vorschüsse bestanden. Nach dem Bekanntwerden seiner Flucht liefen bei der Kriminalpolizei z. B. aus Zella-Mehlis allein 50 Anzeigen gegen Zacharias ein. Augenblicklich wird vermutet, daß er sich in Berlin aufhält.

Wieder ein Drahtseilattentat.

Ein neues Drahtseilattentat wurde am Donnerstag nachmittag auf der Friesacker Chaussee bei Berlin verübt. Der Kaufmann Königsberg aus der Potsdamer Straße kam mit seinem Kraftwagen im 40-Kilometer-Tempo die Chaussee von Friesack nach Berlin zu entlang. Kurz vor dem Orte Possin spürte er einen heftigen Ruck. Er hielt sofort an, nahm seinen Revolver zur Hand und suchte die Umgebung des Wagens ab. Er sah nun, daß er gegen ein daumendickes Drahtseil gefahren war. Auf der einen Seite der Chaussee war es 6—7mal um einen Baum herumgeschlungen, auf der gegenüberliegenden Seite hatten es die Uebeltäter an einem Baume befestigt. Glücklicherweise hatte es sich hier gelöst und so ist weiter kein Schaden dadurch angerichtet worden. Das neuerrichtete Spezialdezernat für Drahtseilattentate ist sofort in Kenntnis gesetzt worden. Die Nachforschungen haben bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt.

Ein deutsches Flugzeug im Sturm.

Trotz des orkanartigen Sturmes im Kanal flog das Verkehrsflugzeug des deutschen Aero-Lloyd mit der üblichen Ladung zur festgesetzten Zeit von London ab und landete glatt in Amsterdam. Englische und französische Verkehrsmaschinen zogen es vor, auf den Zwischenlandungsplätzen Lymine und Ostende den Sturm abzuwarten.

Unglück bei einer Röntgen-Untersuchung.

Vor etwa vier Wochen erregten zwei Todesfälle, die in einem finnischen Krankenhaus bei einer Röntgen-Untersuchung Arzt und Assistenten betrafen, lebhaftes Aufsehen. Da zunächst angenommen werden konnte, daß es sich bei diesem Unglück um eine spezielle Röntgen-Wirkung handelte, hat sich der Berliner Physiker Dr. Großmann nach Finnland begeben, um Nachforschungen an Ort und Stelle anzustellen. Das Ergebnis teilte er in der letzten Sitzung des Röntgen-Vereins in Berlin mit. Danach ist der doppelte Todesfall durch einen unglücklichen Zufall zustande gekommen. Arzt und Schwester versuchten die Röntgenröhre des nicht einmal starken Apparates im Dunkeln einzustellen. Die Röntgenröhre war bereits mit der Betriebshochspannungsleitung verbunden. Es ging also der Strom durch die Röhre hindurch. Trotzdem faßten beide, Arzt und Schwester, die Röhre an, er am negativen, sie am positiven Pol. Außerdem berührten sich beide, dicht beieinander stehend, mit den freien Armen. Auf diese Weise entstand Kurzschluß, und der Strom ging durch beide Körper. Leblos stürzten beide zu Boden. Daß die Tragödie sich so abgespielt hat, ergab die Besichtigung der Leichen, die entsprechende Brandwunden zeigten.

Weihe der Kölner Domglocke.

In Gegenwart einer großen Zahl geladener Gäste, darunter der Vertreter der kirchlichen, staatlichen und städtischen Behörden, und unter Teilnahme einer riesigen Menschenmenge fand Sonntag vormittag vor dem festlich geschmückten Hauptportal des Domes die kirchliche Weihe der neuen St. Peter-Glocke durch den Erzbischof Kardinal Dr. Schulte statt. Bei der Weihe hielt Kardinal Dr. Schulte eine Ansprache, in der er unter anderem betonte, daß auch die neue Peterglocke gleich der Kaiserglocke ein Symbol der Einheit des deutschen Volkes und ein Sinnbild des endlich wieder erlangten Friedens und der Völkerversöhnung sein soll. Vom Kölner Dome am deutschen Rhein solle sie Liebe, Freiheit und Frieden läuten, damit ein Wohlergehen auf Erden allen guten Menschen werde. Am heiligen Weihnachtsabend werde zum erstenmal ihre gewaltige Stimme erschallen mit der frohen Freudenbotschaft an die Welt.

Schwerer Unfall eines Reichstagskandidaten. Einer Blättermeldung zufolge erlitt der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und jetzige Reichstagskandidat Mittwoch aus Königsberg in Marienwerder einen schweren Unfall. Er geriet unter ein durchgehendes Gespann. Besinnungslos wurde er in eine Klinik gebracht, wo ein Schädelbruch, Arm-, Bein- und Rippenbrüche festgestellt wurden. Das Befinden des Verunglückten ist besorgniserregend.

Hungerstreik im Zuchthause. Aus Werden (Ruhr) wird gemeldet: Die Gefangenen des Zuchthauses sind zu der Auffassung gekommen, daß sie für die von ihnen verlangten Arbeiten nicht gebührend bezahlt werden. Sie haben deshalb die Arbeit eingestellt und sind zugleich in den Hungerstreik getreten, nachdem sie vorher noch versucht hatten, auf die Arbeitswilligen unter Zuhilfenahme von Schemeln usw. einzuwirken, daß sie auch ihrerseits die Arbeit einstellen möchten. Um die Ruhe wieder herzustellen, mußte die Werdener Polizei eingreifen.

Felssturz. Die Insassen eines Schnellzuges in Gefahr. Bei Engweiler im Nahetal lösten sich mehrere Felsblöcke und stürzten auf das Gleis der Rhein-Nahe-Bahn. Wenige Augenblicke später nahte der Pariser Schnellzug und stieß in voller Fahrt gegen das Hindernis. Der Zug erlitt erhebliche Beschädigungen, doch kamen Menschenleben nicht zu Schaden.

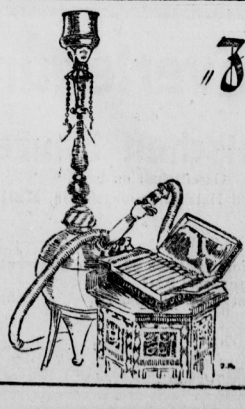
Französische Handelskammern im besetzten Gebiet. Die in Mainz, Wiesbaden, Köln und Düsseldorf bestehenden französischen Handelskammern haben neuerdings „deutsche" Abteilungen gegründet, für die sie auch deutsche Firmen als Mitglieder zu gewinnen suchen.

Verhaftung eines literarischen Hochstaplers. Der literarische Hochstapler, der auch in Halle unter dem Namen Hans Franck und Wilhelm Michel die Zeitungsredaktionen betrogen hat, indem er die von seinen „Lieblingsautoren" abgeschriebenen Arbeiten verkaufte, ist jetzt in Würzburg verhaftet worden. Es handelt sich um den schon seit langer Zeit von der Staatsanwaltschaft in Mannheim gesuchten 37jährigen Schriftsteller Paul Clemens Korth aus Köln.

Die Leiche im Rhein. Bei Rhein-Dürkheim wurde die Leiche eines Mannes aus dem Rhein geborgen, die alle Merkmale eines gewaltsamen Todes an sich trug. Wahrscheinlich liegt ein Raubmord vor. Es handelt sich um den Kaufmann Schüly aus Rhein-Dürkheim.

Bootsunglück auf der Donau. Eine von Passau mit sechs Personen donauabwärts fahrende Jolle geriet in der Nähe von Erlau in die von einem stromaufwärtsfahrenden Dampfer aufgeworfenen Wellen und kippte um. Von den sechs Insassen des Bootes sind vier ertrunken.

Ein dänischer Dampfer gesunken. Der dänische Dampfer „Baltik" ist auf der Fahrt von Kopenhagen nach Danzig bei einem Zusammenstoß mit dem schwedischen Dampfer „Frost" im Kattegat gesunken. Der erste Steuermann und ein Reisender ertranken.



„Zigaretten von Charakter"

So nennt der Fachmann Zigaretten ausgeprägter Eigenart, die – abhold jedem faden, verwischten Geschmack, klar und rein in ihrem Aroma – immer von neuem zum Genuß anregen und dennoch die Organe nicht angreifen. Diese guten Eigenschaften sind zur Vollendung gesteigert in den neuen Mischungen unserer Marken

Löwenbrück und Güldenring

Zigarettenfabrik Haus Neuerburg Haus Neuerburg K.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241202030/fragment/page=0011

Stadt-Theater Halle

Dienstag 7½ Uhr
Medea.
Medea: Thetter-Lange
Jason: Güngel
Kreusa: Sessing

Mittwoch 7½ Uhr
Der Zigeunerbaron

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Dienstag, 2. Dezbr., 7⁰ Königskinder

Altes Theater in Leipzig
Dienstag, 2. Dez., 8⁰ Der Widerspenstigen Zähmung

Operetten-Theater in Leipzig
Dienstag, 2. Dez., 7½ Die große Revue

Stadttheater in Magdeburg
Dienstag, 2. Dez., 7½ Cavalleria rusticana — Bajazzo

Wilhelms-Theater in Magdeburg
Dienstag, 2. Dezbr., 7⁰ Wenn der junge Wein blüht

Friedrichs-Theater in Dessau.
Dienstag, 2. Dez., 6½ Egmont

Stadttheater Erfurt
Dienstag, 2. Dez., 7½ Guten Morgen Herr Fischer — Das Fest der Handwerker

Deutsches National-Theater in Weimar.
Dienstag, 2. Dez. 7⁰ Madame Butterfly

Bisten, Schenderes **Honig** gar. rein. Bienenprod. dukt. edelste Qualität Postdose 9 Pfd. netto 11 Mk. fr. Nachn.
Nestor Feindt, Hemelingen 20.

Modernes Theater

Bes Direktor Bruno Bernhardt
Direktion Willi Schur

!! Halle, gib acht !!

Ab Sonntag, den 30. Nov. 1924, abends 8.10 Uhr

Gastspiel Jean Blatzheim

Der berühmte rheinische Komiker als „Eiermann" in

„Der Ehewüstling"

Schwank in 3 Akt. v. Ludwig Habit
Erstaufführung für Halle

Gastwirtschaft Zoologischer Garten

Dienstag, den 2. Dez., abds. 8 Uhr findet der

7. Tanz-Sport-Abend

statt. Musik v. der beliebt. Kapelle
Eintritt 1.— Mk.
Abonnenten von Wittekind und Zoo halbe Preise

Eisbörse

Mansfelder Straße

Dienstag, den 2. Dezember

Schlachtefest

Schurig's Waldkater

Dienstag, den 2. Dez. 1924

Gr. Schlachtefest

früh Wellfleisch, abds. Wurst
Von 4 Uhr ab
Unterhaltungs-Konzert
Hierzu ladet freundlichst ein
Frau L. Schurig.

Ufa

Leipziger Strasse

Der Film der unerhörten Sensationen

Vampire der Rennbahn

Ein Film rasender Leidenschaft, rasender Kämpfe und — rasendsten Tempos.

Beginn 4 Uhr.

Walhalla

Ein wildes Bild wildesten Lebens

Söhne der Wildnis!

Tom Mix, der glänzendste aller Cowboys im tollen Wirbelsturm unerhörter Sensationen.

Beginn 4 Uhr.

Alte Promenade

Der große deutsche Filmroman

Soll und Haben!

nach dem berühmten gleichnamigen Literaturwerk von

Gustav Freytag

Jugendliche haben Zutritt

Beginn 4 Uhr.

Edelkirsch

hochfeine Ware, keine Aufmachung, nur Qualität, direkt vom Erzeuger billigst.

Jean Sauer
Zum Löwen
Babenhausen (Odenwald.)

Emaille
billig
I. Qualität
Max Beiger
Geiststr. 59/60.

Ein dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kann man bei H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Marke Kröteering

C. H. Kämmerer, Dessau

KADESIA Seife Nr. 1348
KADESIA Kölin. Wasser-Seife
KADESIA Lavendel-Seife

verleihen jugendfrisches Aussehen u. geben d. Haut einen rosigen Schein!

Restaurant „Haus der Landwirte"

Franckestr. 8 Tel. 1212 Durchgang Leipziger Str. 64

Vornehmes Verkehrslokal

Vorzügliche Küche, ff. Weine erster Häuser, Schoppenweine, Ausschank von Pilsener und Drei ff der Freyberg-Brauerei, Siechen-Export-Bier Nürnberg und Culmbacher Export

Kleiner Saal für Festlichkeiten. Konferenz-Zimmer

O. Wiesel

Heilmagnetiseur, Magdeburger Straße 37, I

Unzählige Dankschreiben beweisen die großen Erfolge meines Heilverfahrens.

So ist es mir jetzt u. a. gelungen, Fräulein Sckölziger in Oebles bei Dürrenberg welche durch Nervenkrankheit längere Zeit vollständig erblindet war,

as Augenlicht wiederzugeben.

Ich wünsche weitere Erfolge verzeichnen zu können welche sich auf die Heilung infolge Nervenkrankheit Erblindeter beziehen, und bin deshalb gern bereit, einige solcher Blinden unentgeltlich zu behandeln

---

Hotel Rotes Ross · Halle S.

Haus ersten Ranges Inh. Otto Sierau Fernspr. 5802 u. 6113

Garage Leipziger Strasse 76 (unweit des Bahnhofes)

Ab
Donnerstag, den 4. Dezember bis einschl. 26. Dezember

Der Gipfel alles bisher Gebotenen!

Die große Revue:

„Die Welt im Spiegel"

Grosse Ausstattungsrevue in 25 Bildern
Gesamt-Ensemble-Gastspiel des Hamburger Operettenhauses

150 Mitwirkende

Kartenvorverkauf ab heute Montag, 10 Uhr ab, an der Theaterkasse C.-T. Riebeckplatz

---

Heute

spricht

Parteivorsitzender D. Windler

um 8 Uhr im „Wintergarten"

Eintritt frei Freie Aussprache

Deutschnationale Volkspartei

Strickmaschinen

als Heim-Industrie für jeden Haushalt passend empfiehlt Anlernen umsonst.

Strumpffabrik Otto Hain, Leipzig
Grimm. Steinweg 22.

Deutsche Volkspartei

Dienstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr im „Thalia-Saal"

Große vaterländische Kundgebung

Es spricht:

Herr Kaufmann **Arthur Kudoke - Halle a. S.**

2. Kandidat auf der Reichstagsliste

über:

Deutsche Wähler heraus zum Entscheidungskampf am 7. Dezember!

Ferner wirken mit:
Die gesamte Hallesche Bergkapelle unter Leitung des Herrn Musikmeister **Hans Teichmann**
Das Hallesche Solo-Quartett Nillus-Lau und Fräulein **Käthe Weber.**

Die gesamte national gesinnte Einwohnerschaft Halles ist zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Ortsverein Halle der Deutschen Volkspartei.

Büroverlegung

der

Mitteldeutschen Bauzentrale

Gesellschaft m. b. H.
Baugeschäft und Holzbearbeitungsfabrik, **Halle a. S.**

Hauptbüro:
Bürohaus Forsterstrasse 29, Nähe Krausenstrasse
Telephon: zunächst 5317, später 5966
Geschäftszeit: 8—12½ und 2½—6½, Sonnabends 8—1½.

Fabrikbüro:
Werft Flugplatz, Boelckestrasse
Telephon 5919
Geschäftszeit 7½—4½.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241202030/fragment/page=0012